

Chymische Hoch-
zeit:

Christiani Rosencreuzi.

ANNO 1459.

*Arcana publicata vilescunt; & gra-
tiam prophanata amittunt.*

*Ergo: ne Margaritas obijce porcis, seu
Asino substerne rosas.*



Strasburg /

In Verlegung / Lazari Behners.

Anno M. DC. XVI.

Johann Valentin Andreae:

Chymische Hochzeit: Christiani Rosencreutz Anno 1459

**Arcana publicata vilescunt;
et gratiam prophana amittunt.**

**Ergo: ne Margaritas obijce porcis,
seu Asino substerne rosas.**

**Straßburg /
In Verlägung / Lazari Zetzners.
Anno M. DC. XVI.**

Dies I.

Erster Tag

An einem Abend vor dem Ostertag saß ich an einem Tisch, und wie ich mich meiner gewonheit nach mit meinem Schöpffer in meinem demütigen Gebett gnugsam ersprachet: Und vielen grossen Geheimnissen: (deren mich der Vatter deß Liechts seine Majestät nit wenig sehen lassen) nachgedacht. Auch nuhn mir mit meinem lieben Osterlämblein ein ohngesäurt, unbeflecktes Küchlein in meinem Herten zubereiten wöllen, kommet einsmals ein solcher grausamer Wind daher, das ich nit anders meinte, dann es wurde der Berg, darein mein Häußlein gegraben, vor grossem gewalt zerspringen müssen.

Weil mir aber solches und dergleichen an dem Teuffel (der mir manch leyds gethan) nit an that, fasset ich einen muth und blieb in meiner Meditation, biß mich wider mein gewonheit jemand auff den Rucken anreget, darvon ich dermassen erschrocken, das ich mich kaum umbsehen dörrfen, noch stellet ich mich so frewdig, als Menschliche schwachheit zu dergleichen sachen sein kan.

Und wie mich solch ding zu etlich mahlen beim Rock zupffet, sihe ich hinumb, da war es ein schön herrlich Weibsbild, deren Kleid gantz blaw und mit gulden Sternen wie der Himmel zierlich versetzt gewesen.

In der rechten Hand trug sie ein gantz guldin Posaun, daran ein Nam gestochen gewest, den ich wol lesen kund, mir aber nochmahlen zu offenbaren verboten worden: In der lincken Hand hatte sie ein grosses büschel Brieff von allerley Sprachen, die sie (wie ich hernach erfahren) in alle Land tragen muste: Sie hatte aber auch Flügel, grosse und schön, voller Augen durch und durch, mit denen sie sich aufschwingen und schneller dann kein Adler fliegen kundt.

Ich hette vielleicht noch mehr an ihr können notieren. Aber weil sie so kurtz bey mir geblieben und noch aller schreck und verwunderung in mir gesteket, muß ichs so sein lassen.

Dann so bald ich mich umbgewendet, blättert sie ihre Brieff hin und wieder und zeucht entlich ein klein Brief flein herauß, welches sie mit grosser Reverentz auff den Tisch gelegt und ohne einig wort von mir gewichen.

Im aufschwingen aber hat sie so kräftig in ihr schöne Posaunen gestossen, das der ganze Berg davon erhallet, und ich fast ein Viertel stund hernach mein eygen wort kaum mehr gehöret.

In solcher unversehener Abentheur wuste ich mir Armen selbstem weder zu rahten noch zu helffen: fiel deßwegen auff meine Knie und bat meinen Schöpffer: Er wolte mir nichts wider mein Ewiges Heyl zugehen lassen: Gieng darauff mit forcht und zittern zu dem Briefflein, das war nuhn so schwer, das, da es lauter Goldt gewesen were, hette es kaum so schwer sein können.

Wie ich es nun fleissig besihe, befinde ich ein klein Sigill, damit es vermacht.

Darauff war ein zartes Creütz gegraben, mit der Inscription: In hoc signo + vinces.

So bald ich nun das Zeichen befunden, war ich desto getröster, als welchem nit unbewust, daß solches Sigill dem Teuffel nit annemlich, viel weniger gebräuchlich were.

Macht derowegen das Brieflein subtil auff: Darinnen befand ich im blawen Feld mit guldenen Buchstaben nachfolgende Verß geschrieben.

Heut, Heut, Heut,
Ist des Königs Hochzeit,
Bistu hierzu gebohren,
Von Gott zu Frewd erkohren,
Magst auff den Berge gehen,
Darauff drey Tempel stehen,
Daselbst die Geschicht besehen.

Halt Wacht,
Dich selbst betracht,
Wirst dich nit fleissig baden,
Die Hochzeit kan dir schaden.
Schad hat, wer hie verzeücht,
Hüet sich, wer ist zu Leicht,

Unden an stund: Sponsus et Sponsa.

Da ich nuhn diesen Brieff gelesen, erst wolte mir gantz geschwinden, alle Haar giengen mir zu Berg und lieff mir der kalte Schweiß über den gantzen Leib herab, dann ob wol ich merckte, daß diß die angestellt Hochzeit were, von deren mir vor sieben Jahren in einem Leiblichen Gesicht gesagt worden, auch welcher ich nuhn ein so lange zeit mit grossem verlangen gewartet und endlich in fleissiger nachrechnung und Calcuation meiner annotierten Planeten also befunden, hätte Ich mich doch nimmermehr versehen, daß es mit so schweren und gefährlichen Conditionen würde zugehen.

Dann da ich zuvor gemeint: Ich dörrfte nur gerade bey der Hochzeit erscheinen, da wurde ich willkommen und lieber Gast sein, jetzt aber weist es mich auff Göttliche vernehmung, derer ich noch dißfals nimmer gewiß: so befandt ich auch bey mir selbst, je mehr ich mich seibsten erwegete, das in meinem Kopff nichts dann grosser unverstandt und blindheit in geheymen sachen were, auch daß nit verstehen kundt, das mir unter den Füßen gelegen, und mit dem ich täglich umgangen, viel weniger daß ich solte zu erforschung und erkandtnuß der Natur Secreten gebohren sein, weil meines erachtens die Natur allwegen einen Tugentlicheren discipel hette finden mögen, dem sie ihren so theüren, gleichwol zeitlichen und vergänglichen Schatz vertrawete.

So befand ich auch, daß mein Leib und eusserlicher guter wandel und Brüderliche lieb gegen meinem nechsten auch nit recht gereinigt und geseübert were.

So erzeugt sich auch noch deß Fleisches kützel, welchem sein Sinn nur zu hohem ansehen und weltlichem Pracht nit dem neben Menschen zu gut stund und immer gedachte, ey wie köndte ich durch solch Kunst meinen nutzen in kurzem so trefflich

befördern, statliche Gebäw aufführen, ein ewigen Namen in der Welt machen, und was dergleichen fleischliche gedancken mehr sein, sonderlich aber bekümmerten mich die dunckele Wort von den 3. Tempeln, die ich mit keinem nachdencken zuwegen bringen köndte. Auch villeicht noch nit kundte, wann mir solches nit wunderbarlich were eröffnet worden.

Wie ich nuhn in solch forcht und hoffnung steckte, mich selbstn hin und wider erwegete, zu allmahlen aber nur mein Schwachheit und unvermöglichkeit befande und also mir selbstn in keinen weg heiffen konte, auch mich vor gemelter betrawung hefftig entsetzete: griff ich entlich nach meinem gewöhnlichen und aller sichersten weg, legte mich nach vollndtem ernstlichem und eifferigem Gebett in mein Bett: Ob mir doch mein guter Engel auß Göttlicher verhengnuß möcht erscheinen, in diesem zweifelichem handel, wie vormals etlichmal beschehen, berichten, welches dann auch Gott zu Lob mir zum besten und meinem Nechsten zu trewlicher und hertzlicher warnung und besserung geschehen.

Dann wie ich kaum entschlaffen, dauchte mich, ich lege in einem finstern Thurn neben andern unzählbaren Menschen an grossen Ketten gefangen, darinnen wir dann ohn alles Liecht und schein wie die Immen ubereinander gewimlet und also einer dem andern sein trübsal noch schwerer gemacht: wiewol nuhn weder Ich noch unser keiner ein sticken gesehen, höret ich doch immer sich einen über den andern zu erheben, wann sein Ketten oder Springer nur umb das geringste leichter gewesen, ohn angesehen unser keiner dem andern viel aufzuheben hatte: Weil wir allzumahl gemachte tropffen gewesen.

Wie ich nun auch in solchem Trübsal mit andern ein gute weil verharrete und immer einer den andern ein blinden und gefangenen gescholten, hören wir entlich mit viel Trommeten zusammen blasen, auch die Heertrommel so Künstlich darzu schlagen, daß es uns dennoch in unserm Creutz erquickt und erfrewet hatt.

Unter solchem gethön wirdt der Deckel am Thurn oben auffgehoben und uns ein wenig Liechts zu gelassen.

Da hette man uns erst recht sehen durch einanderburtzlen dann da gieng alles durch einander und muste etwa der, so sich zu viel erhoben, andern under die nit gesaumt, sondern mit meinen schweren Springern dannoch under andern herfür gewicht und an einen stein, den ich erwischt, erhoben wiewol ich auch da etlich mahl von andern angriffen worden, da ich mich allweg, so gut ich gemöcht, mit Händ und Füßen erwehrt, dann wir meineten nit anders, dann wir werden alle ledig gelassen werden, welches doch weit anders geschehen: Dann nach dem sich die Herren, so oben vom Loch des Thurns auf uns hinab gesehen durch solches zabeln und wünscheln ein wenig erlustriert, heisset uns ein Alter Eyßgrawer Mann still sein, und wie er diß kaum erhalten fanget er, wie ich es noch behalten, also an zu reden:

Wanns sichs nit thet erheben,
Das arm Menschlich geschlecht,
Wer ihm viel guts gegeben,
Von meiner Mutter recht,
Weils aber nit will folgen,
Bleibt es in solchen sorgen,
Und muß gefangen sein.

Noch will mein liebe Mutter,
Ansehen ihr Unarth nicht,
Last ihre schöne Gütter,
Zu viel kommen ans Licht,
Wiwol solchs geschicht gar selten,
Damit sie auch was gelten,
Sonst helt mans für ein Gedicht.

Darumb dem Fest zu ehre,
Welchs wir heut feyren thun,
Das man ihr Gnad vermehre,
Ein gut Werck will sie thun,
Das Seil wird man jetzt sencken,
Wer sich daran wirdt hencken,
Der selb soll werden los.

Wie er nun diß kaum außgeredt, befahle die Alte Fraw ihren Dienern, das Seil in den Thurn zu sieben mahlen hinab zu lassen, und wer da behangen wurde, herauff zu ziehen.

O wolte Gott ich köndte gnugsam beschreiben, was unruh sich dazumahl under uns erhaben, dann jeder wolt an das Seyl fallen, und hindert doch nuhr einer den andern.

Es war aber nach sieben minuten mit dem Glöcklein ein Zeichen gegeben.

Darauff die Diener auffs erste mahl vier außgezogen, dann dazumal konte ich noch bey weitem zum Seil nit kommen, als der ich mich, wie vorgemelt, zu meinem grösten unglück an der Wand deß Thurns auff einen Stein begeben und deßwegen zum Seil, daß in der mitten hinab gangen, nit kommen mögen.

Deß andern mals wirdt das Seil hinab gelassen.

Aber weil manchem die Ketten zu schwer, die Händlin aber zu weich gewesen, kondte er sich am Seil nit erhalten, sonder schlug noch wol manchen, der sich villeicht erhalten hette, mit sich hinab.

Ja es wurde noch wol mancher von eim andern herabgerissen, der doch selbst nit dahin kommen konte, waren also in unserm grossen Elend noch neydig aufeinander.

Die aber daurten mich selbst am aller übelsten, denen ihr Gewicht so schwer gewesen, daß sie ihnen selbst die Hand aus dem Leib gerissen, und doch nicht hinauf fkommen können.

Also kams, daß zu den fünffmahlen gar wenig auffgezogen worden: Dann so bald das Zeichen ward gegeben, waren die Diener mit dem auffziehen so schnell, das der mehrtheil uber ein ander geburtzelt, sonderlich aber das fünffte mahl das Seil gar 1er auffgezogen worden, deßwegen der mehrtheil, auch ich selbst an unser erledigung verzagt und Gott angeruffen, er wolte sich unser erbarmen, und da es möglich, auß dieser finsternuß uns erlösen: der dann auch etliche under uns erhört.

Dann da das Seil zum sechsten mal kommet, hencken sich ihrer etliche festiglich daran.

Und weil das Seil im auffziehen hin und her schwanket, ist es villeicht auß Göttlichem willen zu mir gefahren, welches ich schnell erhaschet, zu obrist auff alle andere gesessen, und also entlich wider verhoffen herauß kommen, welches mich hoch erfrewet, das ich der Wunden, so ich am Kopff von eim spitzigen Stein im auffziehen empfangen, nit empfunden, biß ich mit andern erledigten, den 7. und letzten zug thun helffen (wie zuvor allweg beschehen) müssen, da mir dann von arbeit das Blut uber mein gantzes Kleid abgeloffen, welch ich doch vor frewd nit geacht hätte: wie nun auch der letste zug, daran noch am allermeisten gehangen, vollendt gewesen: lasset die Fraw das Seil hinweg thun, und ihren uhralten Sohn (dessen ich mich höchlich verwundert) den andern gefangenen ihren bescheid verkündigen, der sie dann nach wenigem bedencken also argeredt:

Ihr liebe Kind,
Die ihr hie sind,
Es ist vollendt,
Was lengst erkennt,
Was meiner Mutter grosse gnad
Ewren beyden hie erwiesen hat,
daß solt ihr ihn nit thun mißgönnen,
Ein frölich zeit die soll bald kommen
Darin einer wirt dem andern gleich,
Keiner wirt sein arm oder reich,
Wem viel befohlen,
Muß viel holen,
Wem viel vertraut,
Dem gehts an d‘haut,
Darumb so last ewer grosse klag,
Was ists umb etlich wenig tag.

So bald er die wort vollendt, ward der Deckel wider zugethan und verschlossen, und das Trommeten und Heertrommeln wider angehoben.

So laut kont aber der Thon nit sein, man hört noch der gefangenen bittere klag, die sich im Thurn erhoben für allen herauß. Welches mir dann auch bald die Augen ubergetrieben.

Bald setzt sich die alt Fraw mit ihrem Sohn auff zubereitte Sessel nieder und befiehlt, die erlöste zu zehlen.

Wie sie nun die zahl vernommen und auff ein Goldgelb Täffelein auff geschrieben, begert sie eines jeden Namen, welche auch von eim Knäblein auffgeschrieben worden: Wie sie uns nun nach einander ansihet, erseuffzet sie und spricht zu ihrem Sohn, das ichs wol hören kundt: Ach wie tawren mich die arme Menschen im Thurn so ubel, wolt Gott, ich dörrfte sie alle erledigen.

Darauff der Sohn geantwortet: Mutter, so ists von Gott verordnet, dem sollen wir nit widerstreben wann wir alle Herren weren und alles Gut hetten auff Erden und weren dann zu Disch gesessen, wer wolt uns doch bringen zu essen.

Deßwegen die Mutter geschwigen. Aber bald darauff sagt sie: Nuhn so last doch diese von ihren Springern erledigen: Welches dann auch schnell geschehen, und war ich ohn wenig der letzte.

Noch kundte ich mich nit enthalten, ob ich wol als auff andere gesehen, sonder neiget mich vor der alten Frawen und dancket Gott, der durch sie mich auß solchem Finsternuß ans Liecht gnedig und Vätterlich bringen wöllen, welches dann auch andere nach mir gethon, und also die Fraw vernieget.

Entlich wurde einem jeden ein guldiner denck- und zehrfenning gegeben.

Darauff war auff der einen seitten die Sonn, wie sie auffgieng gepreget, auff der andern seiten stunden meines behaltens diese drey Buchstaben D.L.S. (Deus Lux Solis; Deo Laus Semper).

Damit einem jeden urlaub gegeben und zu seim thun geschickt worden, mit dem anhang, wir solten zu Gottes lob unserm Nechsten nutzen, und was uns vertrauet, verschwigen behalten, welches wir auch zuthun versprochen, und also von einander geschieden.

Ich aber kundte von wegen der Wunden, so mir die Springer gemacht, nit wol fort kommen, sonder hinckte an beeden Füßen, welches die Alte bald ersehen, hierüber gelacht und wider zu sich gefordert und angeredt.

Mein Sohn, laß dich diesen mangel nit bekümmern, sonder erinnere dich deiner Schwachheiten und dancke daneben Gott, der dich zu so hohem Liecht noch auff dieser Welt und im stand deiner unvollkommenheit kommen lassen und behalte diese Wunden von meinet wegen.

Darauff sich dann das Trommeten abermal erhoben, welches mich dermassen erschreckt, daß ich erwacht und erst gemerckt, das es nuhr ein Traum gewesen, welcher mir doch so starck im Sinn gelegen, das ich mich noch immer vor dem Traum besorget, so däucht mich auch, wie ich noch der Wunden an Füßen empfünde.

Wie nun dem allen, so verstund ich doch wol, das mir von Gott vergunnet worden were, solcher heimlichen und verborgenen Hochzeit beyzuwohnen, deßwegen ich seiner Göttlichen Majestät hierumben mit Kindtlichem vertrauen gedanckt und gebetten.

Er wolte mich ferner also in seiner forcht erhalten, mein Hertz täglich mit Weißheit und verstandt erfüllen, auch entlich zu erwünschtem end, ohne mein verdienst gnediglich bringen.

Darauff rüstet ich mich auff den weg, zog meinen weisen Leinen Rock an, umbgürtet meine lenden mit einem Blutrohten Bendel kreutzweiß über die Achslen gebunden.

Auff meinen Hut steckt ich vier rother Rosen: damit ich under dem Hauffen durch solche Zeichen könnte desto eh gemerckt werden.

Zur Speiß nam ich Brot, Saltz und Wasser. Deren ich mich dann, auß raht eines Verständigen zu gwisser zeit nit ohne nutz in solchen fählen gebraucht.

Ehe ich aber auß meinem Hüttlein gewichen, fall ich zuvor in solchem meinem Apparat und Hochzeitskleid auff die Knühe und bitte Gott, das wa solches war, er es doch mir zu eim guten end gereichen lassen wolt, hab auch darauff vor Gottes Angesicht gelobt: daß da mir etwas durch sein Gnad wurde eröffnet werden, Ich mich desselben weder zu ehr noch ansehen in der Welt, sonder seines Namen befürderung und dem neben Menschen zu dienst wölle gebrauchen.

Und bin mit solchem Gelübt und guter Hoffnung mit frewden auß meiner Cellen geschieden.

Dies II. Zweiter Tag

Bloß war ich auß meiner Cellen in den Wald kommen, da duncket mich schon, es hette sich der gantze Himmel und alle Element zu solcher Hochzeit geschmucket. Dann auch die Vögel meines erachtens lieblicher singen dann zuvor, so sprungen die junge Hirschlin so frewdig daher, das sie mein altes Hertz erfrewet und zu singen bewegt, fieng derwegen mit lauter Stimm auch also an zu singen:

Freu dich du liebes Vögelein,
Dein Schöpffer hoch zu loben:
Dein stim erhebe nun hell und fein,
Dein Gott ist hoch erhoben,
Dein Speiß hatt er dir vorbereitet,
Gibt dirs zu recht bequemer zeit,
Daran laß du dich genügen.

Was wolstu doch unlustig sein,
Was wolst uber Gott zürnen,
daß er dich wolt ein Vögelein sein,
Wolst das Köpfflin verwirren,
daß er dich nicht ein Menschen gemacht,
O schweig er hatt es baß bedacht,
Daran laß du dich genügen.

Was mach ich armer Erden Wurm,
Wolt ich mit Gott thun rechten,
daß ich so in den Himmel stürm,
Mit g`walt groß Kunst z`erfechten,
Gott will sich ja nicht bochen lan,
Wer hie nit daugt, mach sich darvon,
O Mensch laß dich genüegen.

Das er dich nit zum Keyser g`macht,
Das laß du dich nit krencken,
Sein Namen hetst villedicht veracht,
Deß hat er sein bedencken:
Die Augen Gottes heller sein,
Er sicht dir gar ins Hertz hinein,
Drumb wirst Gott nit betriegem.

Diß sang ich nun von grund meines Herzen durch den Wald hindurch, daß es allenthalben erschallte, und die Berg mir die letsten wort repetierten, biß ich entlich ein schöne grüne Heyden ersehen: Dahin ich mich auß dem Wald begeben.

Auff dieser Heyden stunden drey hohe schöne Cedern Bäume, welche umb ihrer breiten willen ein herrlichen und erwünschten Schatten gegeben, dessen ich mich höchlich erfrewet, dann ob ich wol noch nit weit gangen, machte mich doch das

grosse verlangen schier müed, deßwegen ich den Bäumen zugeeylet, darunder ein wenig zu ruhen.

Wie ich aber neher hin zu komme, ersihe ich ein Täfelein, so an den einen Baum gehefftet, auf welches, da ichs nachmalen gelesen, nachfolgende wort mit zierlichen Buch staben geschrieven gewesen:

Hospes salve: si quid tibi forsitan de nuptiis Regis auditum. Verba haec perpende. Quatuor viarum optionem per nos tibi sponsus offert, per quas omnes, modo non in devias delabaris ad regiam eius aulam pervenire possis.

Prima brevis est, sed periculosa, et quae te in varios scopulos deducet, ex quibus vix te expedire licebit.

Altera longior, quae circumducet te, non abducet, plana ea est, et facilis, si te Magnetis auxilio, neque ad dextrum, neque sinistrum abduci patieris. Tertia vere Regia est, quae per varias Regis nostri delicias et spectacula viam tibi reddet jucundam. Sed quod vix mille simo hactenus obtigit.

Per quartam nemini hominum licebit ad Regiam per venire, utpote, quae consumens, et non nisi corporibus incorruptilibus conveniens est.

Elige nunc ex tribus quam velis, et in ea constans permane. Scito autem quamcunque ingressus fueris: ab immutabili Fato tibi ita de stinatum, nec nisi cum maximo vitae periculo regredi fas esse. Haec sunt quae te scivisse voluimus: sed heus cave ignores, quanto cum periculo te huic viae commiseris, nam si te vel minimi delicti contra Regis nostri leges nosti obnoxium: quaeso dum adhuc licet per eandem viam, qua accessisti, domum te confer quam citissime. **(1)**

So bald ich nuhn diese Schrifft gelesen, war mir schon alle frewd wider dahin, und der ich zuvor frölich gesungen, fieng nuhn an, inniglich zu weinen, dann ich sahe gleichwol alle drey Weg vor mir, und wuste auch, das mir nach der zeit erlaubt were, mir einen Weg zu erwehlen.

Noch besorget ich, da ich auff den Steinigen und Felsigen Weg käme, möchte ich jämmerlich zu todt fallen. Oder da mir der lange Weg wurde, köndte ich entweders durch abweg verirren, oder sonsten auff der weiten Reiß bleiben. So dorffte ich auch nit hoffen, das unter tausent ich eben der sein solte, der den Königlichen Weg erwehlte. Den vierten sahe ich gleichwol vor mir, aber er war mit Feur und Dampf dermassen umbgeben, daß ich bey weitem nit hinzu nahen dörrfte. Bedachte mich also hin und her, ob ich wieder umbkehren, oder der Wege einen für mich nemmen solte.

Mein unwürdigkeit bedacht ich wol, aber mich tröstet als der Traum, da ich auß dem Thurn erlediget worden, und dorffte mich doch nit kecklich auff ein Traum verlassen, deßwegen ich mich dann so lang hin und wider besonnen, biß mir von grosser mattigkeit wegen der hunger und durst in Bauch kommen. Deßwegen ich bald mein Brot herfür gezogen und auffgeschnitten welches ein Schneeweiße Taub, so auff dem Baum gesessen, deren ich nit wahr genommen, ersehen und deßwegen villeicht ihrer gewonheit nach herabgemacht, und zu mir gar heimlich sich begeben, deren ich dann mein Speiß gern mitgetheilt: die es auch angenommen und also durch ihr schöne, wider ein wenig erquickt. So bald es aber ihr feind ein schwarzer Rab

ersehen, ist er gleich auff die Taub zugeschossen, und gleichwol meiner nit begert, sondern der Tauben das ihre nemmen wöllen, die sich anders nit dann mit fliehen erwehren können. Seindt deßwegen mit einander Mittagwerts zugeflogen, welches mich dann dermassen erzürnet und betrübt, daß ich auß unbedacht dem losen Raben nacheylt und also wider meinen willen, fast einer Ackerlänge weit, in verzeichneten Weg einen geloffen und also den Raben vertrieben, die Tauben aber erlöst.

Aller erst mercket ich, was ich unbesonnen gehandelt und das ich allbereit auff ein Weg kommen, darvon ich nit wider (bey gefahr grosser Straff) weichen dörrfte. Und wiewol ich mich noch etlicher massen hätte trösten können, war mir doch das allermeist, das ich mein Säcklein und Brot bey dem Baum gelassen, und es nimmer holen kundte. Dann so bald ich mich umbkehret, war mir ein so grosser Wind so starck zu wider, das er mich leichtlich fellet, gieng ich dann zu dem Weg fort, so mercket ich gantz und gar nichts, darauß ich leichtlich schliessen können, es würde mir das Leben kosten, da ich mich solte wider den Wind legen. Nam deßwegen mein Creutz gedultig auff mich, macht mich auff die Füß und gedachte, weil es je sein muste, wölle ich dahin arbeiten, das ich vor Nacht könnte dahin kommen.

Wiewol sich nuhn manch schein licher abweg erzeiget, wischet ich doch allweg mit meinem Compass herauß und wolte von der Mittaglini umb kein Schritt nit weichen, wiewol der Weg manchmal so rauch und ungebant gewesen, daß ich nit wenig ob ihm gezweifelt, auff solchem Weg gedacht ich stettigs an die Taube und Raben und kundte es doch nit erspeculieren: Biß ich entlich auff einem hohen Berg ein schön Portal von weitem ersehen, dem ich dann ungeacht es mir weit, weit ab dem Weg war, zugeeilt, weil allbereit die Sonn sich under die Berg verborgen, und ich sonsten bey weitem noch kein bleybende stadt ersehen können, und das zwar schreib ich allein Gott zu, der mich wol hätte können auff solchem Weg fort gehen lassen und mir die Augen verhalten mögen, daß ich solche Port hätte können übergaffen: Der eyle ich nun, wie gesagt, hefftig zu, die ich dann noch bey solcher Tagzeit erreicht, daß ich sie dannoch nach aller notturfft besehen können.

Es war aber ein uberauß Königlich schön Portal, daran viel herrlicher Bilder und Sachen gehawen, deren jetlichs, wie ich hernach erfahren, sein sondere bedeutnuß hatte. Oben an war ein zimlich groß Täfelin gehefftet mit diesen worten: Procul hinc, procul ite Prophani. Und anders mehr, welches mir zu erzehlen ernstlich verboten worden. So bald Ich nuhn under die Portal kommen, wischet gleich einer in eim Himmelblawen Kleid herfür, den ich dann freündtlich gegrüst, dessen er sich gleichwolen bedanckt, aber alsbald mein Ladbrieffs von mir gefordert. O wie froh war ich da zumalen, daß ich ihn mit genommen, dann wie leicht hätte es sein können, das ich seiner vergessen, welches dann auch an dern beschehen, wie er mir selber referiert: den hab ich nuhn bald auffgelegt, dessen er nit nur zufrieden gewesen, sonder mich noch, darob ich mich verwundert, hoch geehret und gesagt: Geht hin mein Bruder, ein lieber Gast seyt ihr mir: Bat mich darneben, ich wolt ihm meinen Namen nit verhalten, da ich ihm nuhn geantwortet, Ich wer der Bruder von dem Rohten Rosen Creutz, hat er sich verwundert und gleichsam gefrewet und darauff angehebt: Mein Bruder, habt ihr nit soviel zu euch genommen, daß ihr könten ein Zeichen kauffen. Ich antwortet: Mein vermögen were ring, sehe er aber etwas bey mir, daß ihm liebt, daß möchte er nemmen. Wie er nuhn mein Fläschlin mit Wasser von mir begert, Ich auch solches bewilliget, gibt er mir ein guldin Zeichen, darauff stund mehr nit als diese zween Buchstaben S.C. (Sanctitate Constantia; Sponsus Charus; Spes Charitas)

mit vermanung, da mir solches wol würde bekommen, solte ich seiner gedencken, darauff fraget ich ihn, wieviel vor mir hinein weren, welches er mich auch berichtet: Entlich auß guter freuntschafft hat er mir ein verpitschiert Briefflein an den andern Hütter geben.

Wie ich mich nuhn etwas lengers bey ihm auffhielte, fällt die Nacht daher, deßwegen bald auff der Porten ein grosse Pechpfannen angezündet worden, damit so jemandt noch auff dem Wege were, er herzu eylen köndte: der Weg aber so vollendt zum Schloß gieng, war zu beiden seiten mit Mawren beschossen und mit schönen Bäumen von allerley Früchten besetzt, auch allweg drey Bäum auff beeden sei ten, Laternen gehefftet, darinnen schon allbereit alle Lichter durch ein schöne Jungfraw auch im Blawen Kleyds mit einer herrlichen Fackel angezündt worden, daß war so herrlich und Meisterlich anzusehen, daß ich mich wider die notturfft etwas langes auffgehalten. Entlich aber nach gnugsamen bericht und nutzlicher instruction bin ich vom ersten Hütter freündtlich geschieden: Auff dem Weg hatte ich gleichwol gern gewüst, was in meinem Briefflein geschrieben, weil ich aber dem Hütter nichts böses zutrawen dörfte, must ich mein fürnemmen im Zaum halten und also den Weg fort passieren, biß ich auch zur andern Porten kommen, die gleichwol der andern fast gleich, aber mit andern Bilden und heimlichen bedeutungen gezieret gewesen.

In dem angehefften Täffelin stund Date et dabitur vobis. Under dieser Porten lag an einer Ketten ein grausamer Löw, der sich, so bald er mich ersehen, auffgericht und meiner mit grossem brüllen begehrt: Darvon dann der ander Hütter, so auff dem Marmelstein gelegen, auffgewacht und mich geheissen, ohne Sorg und Forcht sein. Darauff auch den Löwen hinder sich getrieben und das Briefflein, welches ich ihme mit zittern dargereicht, empfangen, gelesen und mit grosser Reverentz also angesprochen. Nun sey mir Gott willkommen der Mensch, den ich längst gern gesehen hätte: under dessen zeucht er auch ein Zeichen herauß und fragt mich, ob ichs lösen köndte.

Weil ich aber nichts mehr hatte dann mein Saltz, bot ich ihm das dar, welches er mit danck angenommen. Auff dem zeichen stund abermal nur zwen Buchstaben, nemlich S.M. (Studio Merentis; Sal huMor; Sponsa Mittendus; Sal Mineralis; Sal Menstrualis), wie ich nuhn auch mit dem sprachen wöllen, fanget man in dem Schloß an zu leutten, deßwegen mich der Hütter ermahnet, Ich solte schnell lauffen, sonst wer all mein gehabte mühe und arbeit vergebens, dann man fieng schon oben an, die Liechter außzuleschen: daß ich dann so schnell gethan, das ich auch den Hüter nit behiet, so angst war mir, und zwar war es warlich vonnöten.

Dann so starck kunt ich nit lauffen, es war die Jungfraw schon an mir, nach deren alle Liechter außgeloschen, hätte auch den Weg nimmer treffen können, wann sie mir nit mit ihrer Fackel noch ein schein gemacht hätte: Noch treibet mich die not, das ich allernechst an ihr hinein kommen, da dann die Port so schnell zugeschlagen worden, das mir auch ein stuck vom Rocke hineingeschlossen worden, welchs ich gewißlichen dahinden lassen müssen, dann den Thorwartten kondten weder Ich, noch die so allbereit vor der Thüren daraussen gerufft, dahin bringen, daß er wider eröffnet hätte, sondern er hab die Schlüssel der Jungfrawen gegeben, die sie mit sich in den Hoff genommen: Under deßen sihe ich mich abermals an der Porten umb, die war nuhn so köstlich, daß ihrs gleichens die gantze Welt nicht hatt: Neben der Thüren waren zwo Seülen.

Auff der einen stund ein frölich Bild mit dieser inscription: congratulor. Das ander verhüllet sein Angesicht, war trawrig und stund darunder Condoleo.

In Summa, solche dunckele verborgene Sprüch und Bilder waren daran, daß sie die gescheidesten auff Erden nit hätten außlegen können. Es sollen aber solche alle, so es anderst Gott zulest, in kurzem von mir an Tag gebracht und eröffnet werden.

Under dieser Porten mußte ich abermal meinen Namen geben, der würde in ein Pergamentin Büchlin zu letst angeschrieben, und alsbald mit andern, dem H. Bräutigam überschickt, da ward mir erst das rechte Gastzeichen gegeben, das war etwas kleiner als die andern, doch viel schwerer, auff diesem stunden diese Buchstaben S.P.N. (Salus Per Naturam; Sponsi Praesentandus Nuptiis), über deß gab man mir ein new par schu, dann der Boden deß Schlosses war von lauter hellem Marmor gelegt.

Meine alten Schuh dörfte ich der Armen einem, so häufig unter dem Thor, doch fein ordentlich gesessen, geben, welchem ich wolte. Die ich dann einem alten Mann geschencket: Darauff führet mich ein Knab mit zweyen Fackeln in ein kleines Gemächlein. Da hiessen sie mich auf ein Banck nider sitzen, welches ich auch gethon, sie aber steckten ihre Fackeln in 2. löcher, so in den Boden gemacht und gehen darvon, lassen mich also allein sitzen. Bald darauf hörte ich ein gereusch, sahe aber nichts, und das waren etlich Männer, die fallen über mich hin, weil ich aber nichts sehen kundt, muß ichs so geschehen lassen und warten, was sie doch mit mir wurden anfangen. Weil ich aber bald vermerckt, daß es Balbierer: bitte ich sie, sie wolten mich nit so heben, ich wäre doch willig zuthun, was sie begeherten, darauff sie mich bald gelassen, und also einer, den ich doch nit sehen kundt, fein sitlich das Haar mitten auff dem Kopff herumb hinweg geschnitten, an der Stirn aber, Ohren und Augen, mein langes eyßgrawes Haar hangen lassen.

In solchem ersten angriff muß ich bekennen: Wer ich schier verzagt, dann weil mich irer etliche so starck hebten, und ich doch nichts sehen kundt, möcht ich nit anders gedencken, dann Gott hette mich umb meines fürwitz wegen fallen lassen. Nun diese unsichtbare Balbierer lesen das abgeschnitten Haar fleissig auff und tragens mit sich hinweg: darauff sich dann beyde Knaben wieder eingestellt und mein inniglich gelacht, daß ich mich so gefürcht hette. Wie sie aber kaum etlich Wort mit mir geredt, fanget man wider an, mit eim kleinen Glöcklein zu leutten, und wie mich die Knaben bericht, der versammlung zeichen zugeben: Deßwegen sie mich auffgemant und durch viel Gänge, Thüren und Schnecken in ein grossen Saal vorgeleuchtet. In diesem Saal war ein grosse menge der Gäst, von Keyser, König, Fürsten und Herren, Edel und Unedel, Reich und Arm und allerley gesinds, dessen ich mich höchlich verwundert und bey mir selbst gedacht: Ach wie bistu so ein grosser Narr gewesen, das du dir solche Reyß so bitter und sawr hast lassen angelegen sein. Sihe da sein doch Gesellen, die du wol kennest, und nie nichts auff sie gehalten: die seind nun alle hie: und bistu mit all deim bitten und beten kaum zu letst herein kommen.

Diß und anders mehr gab mir der Teufel dazumal ein, dann ich doch, so gut ich kunt, auff den Außgang gewiesen. Under deß spricht mich meiner beandten einer hie, der ander da, an.

Sihe Frater Rosencreutz, bistu auch hie: Ja antwortet ich, meine Brüder, die Gnad Gottes hat mir auch herein geholffen, dessen sie sehr gelacht und für spöttisch gehalten, in so schlechtem ding auch Gottes bedürffen. Wie ich nun jeden seines wegs halber befragt, mehrertheil aber über die Felsen abklettern müssen, fahet man an, mit etlich trommeten, deren wir doch keinen gesehen, zu Tisch zublase: darauff sich dann männiglich gesetzt, immer einer nach dem ihm gedachte, er were über

andere, deßwegen mir sampt andern armen Gesellen kaum ein Pletzlein an dem understen Tisch worden. Bald stellen sich die beyde Knaben ein, und Betet einer under ihnen so schöne und herrliche Gebetlein, daß sich mein Hertz im Leib erfreuet. Dessen doch etlich grosse Hansen wenig geachtet, sonder mit einander gelachtet, einander gewuncken, in die Hüt gebissen, und dergleichen Fantaseyen mehr getrieben. Darnach wird daß Essen auffgetragen, und wiewol man keinen Menschen sehen kundt, war doch alles so ordentlich versehen, daß mich gedaucht, es hette ein jeder Gast seinen eigenen diener. Wie nun meine Künstler sich ein wenig erlabt und ihnen der Wein die scham ein wenig vom Herten geruckt. Da erhob sich erst ein Rühmen und wol können. Der wolte diß probieren, der ander jenes, und waren gemeiniglich unnütze tropfen die Läuttesten: ach wann ich gedenck, was ubernatürlichs und unmüglichs auß thun ich damalen gehört, möchte mir noch darüber unwillen.

Endlich blieben sie auch nimmer bey irer ordnung, sondern da flicket sich da ein Lecker zwischen den Herren ein, da ein anderer, da gaben sie solche streich für, dergleichen weder Samson, noch Hercules mit all ihrer Stärcken nit hetten zuwegen bringen können. Der wolte Atlantem seines Lasts erledigen. Jener wolte den dreyköpffigen Cerberum wieder auß der Hellen ziehen. In Summa, jeder hat sein eigen geschwader, noch waren die grossen Herren so Närrisch, daß sie ihrem fürgeben glaubten, und die Bößwicht so verwegen, daß ob wol einer hie der ander da mit dem Messer auff die Finger geklopfft worden, sie doch sich nit daran kereten, sondern da einer etwa ein guldin Kettin erschnapt, wolten sie es alle darauf wagen. Ich sahe einen, der hörte die Himmel rauschen. Der ander kundte Platonis Ideas sehen. Der dritte wolte Democriti Atomos zehlen. So waren auch der ewig mobilisten nicht wenig. Mancher hatte meines erachtens ein guten verstandt, aber er masse ihm selbst zu seinem verderben zuviel zu. Endlich war auch einer, der wolt uns kurzumb bereden. Er sehe die Diener, so auffwarteten, hette auch sein streitten noch lenger getrieben, wann ihm nicht der unsichtbaren auffwärter einer ein so redlichs auff sein verlogenes Maul geben hette, daß nicht allein er, sondern auch viel neben ihm wie die Mäußlein geschwiegen.

daß aber gefiel mir am besten, daß alle die Jenige, auff die ich etwas gehalten, in ihrem thun fein still waren und nicht laut darzu schrien, sondern erkandten sich für un verstendige Menschen, denen der Natur geheimnuß zu hoch, sie aber viel zu gering waren.

Inn solchem Tumult hette ich schier den tag, daran ich hieher kommen, verflucht, dann ich muste mit schmerzen sehen, daß lose, Leichtfertige Leut oben am bret waren, Ich aber in solchem geringen ort noch nicht köndte mit frieden bleiben, wie mich dann dieser Bößwicht einer hönisch ein geschecketen Narren gescholten. Nun gedacht ich nicht, daß noch ein Port vorhanden were, dadurch wir musten gehen, sondern meinte, Ich wurde die gantze Hochzeit uber in solchem Spot, Verachtung und unwerdt müssen verbleiben, welches ich doch weder umb den H. Breuttigam, noch Braut jemalen verschuldet hette, solte ihm deßwegen meines erachtens einem andern Narren zu seiner Hochzeit gesucht haben dann mich. Sihe zu solcher Ungedult bringet einfeltige Herten die ungleichheit dieser Welt. Aber daß war eigentlich ein stuck meines Hinckens, darvon mir, wie oben gemeldet, getraumet, und zwar nam diß geschrey je lenger je mehr zu.

Dann da waren schon die sich falscher und erdichter Gesicht berümbten, die greyflich er logene träwm uns wolten bereden.

Nun saß ein feiner stiller Mann bey mir, der redet nun zu manchmalen von feinen sachen. Endlich, spricht er, sihe mein Bruder, wann nun jemand keme, der solche verstockte Leut wolte auff den rechten Weg bringen, wurde man ihn auch hören:

Nein trawn antwortet Ich. So will nun, spricht er, die Welt mit gewalt betrogen sein, und mag die nit hören, so es gut mit ir meinen. Sihestu auch jenen Lecker, mit was grüllengirigen Figuren und Närrischen gedancken er andere an sich bringt. Dort äffet einer mit unerhörten verborgenen Worten die Leut. Doch glaube mir darumb, es kommet noch die zeit, da man diesen Mummereyen die schämen wird abziehen, und aller Welt Weisen, wofür Landsbetrieger darunder gesteckt, da wird vielleicht noch gelten, dessen man nit geachtet. Wie er diß redet und das geschrey auch je lenger je ärger wird, erhebt sich einsmals in dem Saal ein so zierliche und statliche Music, dergleichen ich die Tag meins lebens niemalen gehört, deßwegen Männiglich geschwiegen und gewartet, wz doch darauß werden wolte. Es waren aber bey solcher Music alle Seitenspiel, dergleichen man hette erdencken mögen, und mit solcher Harmoni zusammen gestimmet, dz ich mein selbsten vergaß, und also unbeweglich gesessen, daß sich meine Beysitzer ab mir verwunderten, und diß weret fast ein halbe stund, darinnen unser keiner kein Wort geredt, dann so bald einer daß Maul wolt auff thun, wurde im unversehens ein streich und wüste doch nit, waher er käme: Mich gedauchte, weil uns je von den Musicanten nichts zu sehen zu theil wurde, wann ich nur alle Instrumenta, deren sie sich gebrauchten, beschawen möchte.

Nach einer halben stund hörete diese Music unversehens auff, und kundten wir nichts weiters sehen noch hören.

Bald darauff erhebt sich vor deß Saals Thür ein groß geprassel und gethön von Posaunen, Trommeten und Heerpaucken und war alles so meysterlich, als wolte der Römische Keyser einziehen. Deßwegen die Thür sich selbsten eröffnet, da dann der Posaunenschall so laut worden, daß wir es kaum mochten erleiden: under deß kommen in den Saal meines erachtens viel tausent Liechtlein, welche alle inn richtiger ordnung für sich selbst daher gezogen, dz wir uns gentlich entsetzet, biß endlich die vorgenanten zwen Knaben mit hellen Fackeln in den Saal getretten und einer schönen Jungfrawen, so auff einem Herrlich vergulden Triumph Sessel für sich selbsten da her gefahren, vorgeleuchtet, mich gedauchte, es were eben die, so zuvor im weg die Liechter angezündt und abgelescht und waren eben diß ihre Diener, die sie zuvor an die Bäum gestellet. Diese war nun nit wie zuvor Blaw: son dern mit eim Schneeweissen glantzenden Kleid angezogen, welches von lauter Gold schimmert und so klar sahe, daß wir sie nicht Kecklich dörrften an schawen. Die beyde Knaben waren fast auch so, wiewol etwas schlechters bekleidet. So bald die nun mitten in den Saal kommen und vom Stul abgestiegen: Neigeten sich vor ihr alle Liechtlein. Darauf f wir alle von unsern Bäncken auffgestanden, aber doch jeder an seinem ort geblieben.

Wie sie nun uns, wir ihr hinwider alle Reverentz und ehrerbietung erwiesen, fanget sie mit Holdseliger stimm an also zureden:

Der König, mein gnedigster Herr:
So jetzmals ist nit allzufern.
Wie auch sein allerliebste Braut,
Die ihm in Ehren ist vertraut,
Die haben nun mit grosser frewd,
Euwer ankunfft gesehen albereit,
Thun auch jedem insonderheit,
Ihr Gnad entbieten jederzeit,
Und wünschen von ihrs Hertzen grund,
Das euch geling zu jeder stund,
Damit ihr künfftig Hochzeit freud,

Nit wirdt vermengt mit jemand's Leid.

Darauff sie abermal höfflich mit allen ihren Liechtlein sich geneiget und bald darauff also angefangen:

Ihr wist, das in dem Ladungs Brieff:
Kein Mensch nit hieher worden brüfft.
Der nit von Gott all schöne gaben,
Vor lengsten möcht empfangen haben,
Und wer mit aller notturfft ziert,
Wie sich in solcher sach gebürt,
Wiewol sie nun nit glauben mögen,
Das jemand sey so gar verwegen,
Der mit so schwer Condition,
In dem fall dörfft einstellen thon,
Wann er sich nit vor langen zeiten,
Zu dieser Hochzeit thet bereitten,
Darumb sie in gut Hoffnung stehen,
Alles guts zu euch allen versehen,
Frewt sie daß in so schwerer Zeit,
Gefunden haben so viel Leut,
Noch seind die Menschen so verwegen,
Das sie ihr grobheit nit bewegen,
Und tringen sich an orten ein,
Darzu sie nicht beruffen sein,
daß sich nun hie kein Bub verkauff,
Ein Schalck mit andern underlauff,
Sie aber bald ohn alles verhelen,
Ein reine Hochzeit haben wöllen,
So wirt auff den morgenden Tag,
Angstelt werden der Künstler Wag,
Da jeder leichtlich wird ermessen,
Was er da heimbden hab vergessen,
Ist nun jemand auß dieser Schaar,
Der ihm nit darff vertrauen gar.
Der mach sich jetz schnell auff ein seit,
Dan gschicht es, daß er lenger beit,
So ist all Gnad an ihm verlohren,
Und muß er morgen under d‘Sporen,
Bey wem nun sein G‘wissen klopfft: an,
Den wirt man heint im Saale lan,
Biß morgen soll er werden frey,
Doch daß er nimmer komm hierbey,
Weiß jemand nun was hinder ihm,
Der geh mit seinem Diener hin,
Der ihm sein gemach wirt zeigen thun,
Darin er heint sein ruh mög han,
Da er der Wag mit ruhm erwart,
Sonst wirt ihms schlaffen mächtig hart,
Die andern nemen hie für gut,
Dann wer wider vermögen thut,

Dem wer besser, Er wer entloffen,
daß best will man von jedem hoffen.

So bald sie das außgeredt, thut sie wider Reverentz und springt mit freuden auff ihren Stul, darauff abermahl die Trommeter angefangen zu blasen, welches doch manchem seine schwere Seüfftzen nit nemmen mögen: haben sie also wieder Unsichtbar hinauß geleitet, doch sein mehrertheil Liechtlein in der Stuben geblieben und hatt sich allweg eins zu unser einem gesellet. In solcher perturbation ist nit wol möglich außzusprechen, was schwerer Gedancken und Geberden hin und wider gangen. Noch wahr der mehrertheil dahin bedacht, der Wag zu erwarten. Und wann es je da nit sein wolte, mit friden (wie sie verhofft) darvon zuziehen.

Ich hatte mich bald besonnen, und weil mich mein Gewissen alles unverstands und unwürdigkeit überzeügt, nam ich mir für, in dem Saal mit andern zubleiben und empfangener Mahlzeit viel lieber Content zusein, dann zu künfftiger schlappen mit gefahr zu erwarten. Nach dem nuhn einer da, der ander dort in ein Gemach (jeder, wie ich nachmahls erfahren, in ein eigen) von seinem Liechtlein geführet worden, blieben unser neun und unter andern auch der, so vormals am Tisch mit mir gesprachet: Wiewol uns aber unsere Liechtlein nit verlassen, Ist doch bald nach einer Stund der emandten Knaben einer kommen, ein grosse büschel Strick mit sich gebracht, uns erstlich gefragt, ob wir dazubleiben entschlossen, da wir nuhn solches mit seüfftzen bewilligt, hat er jeden an ein besonder ort angelegt und ist also mit unseren Liechtlein gewichen und uns Arme im finstern gelassen: Da fieng allererst an das Wasser bey manchem über die Körb zulauffen, und kundte ich mich selbstens deß weinens nit enthalten.

Dann ob wol uns nit zu reden verboten worden, liesse doch der Schmertz und Betrübnuß keinen reden.

So wahren die Strick so wunderlich gemacht, das sie keiner aufschneiden, viel weniger vom Füß bringen kundte, noch tröstet mich das, daß noch manchem, der sich letzt zur ruh begeben, sein gewinnen mit grosser Schmach bevorstunde, wir aber mit einer einigen Nacht all unser vermessenheit könten abbüssen. Biß ich entlich in meinen schweren Gedancken entschlief. Dann ohn angesehen der weniger theil unter uns die Augen zuthet: So konte ich mich doch wegen der mühe nit enthalten.

In solchem Schloff hätte ich einen Traum, wiewol nuhn daßelbig nit viel hinder ihm, halte ich doch nit für unnötig, denselben zuerzehlen: Mich gedauchte, wie ich auff einem hohen Berg wäre: Und sahe vor mir ein grosses und weites Thal. In diesem Thal waren beyeinander ein unsägliche menge Volcks, deren jeder auff dem Kopff einen Faden hatte, mit dem er an den Himmel angehencket war. Nun hiengeeiner hoch der ander nider, etliche stunden noch gar auf der Erden. Es flog aber in den Lüfften ein alter Mann ub, der hatte in seiner Hand eine Scheren, damit er hie einem, dort eim andern sein Faden abschnitt. Welcher nuhn nahe bey der Erden war, der war desto eh fertig und fiel ohne rümor. So es dann an ein hohen kam, da fiel er, daß sich die Erd erzittert. Etlichen geriets, daß ihn ihr Faden nach gelassen wurde, daß sie auff die Erden kamen, ehe der Faden abgeschnitten wurde. Ab solchem burtzeln hatte ich meinen lust und und frewet mich von hertzen, wann einer, der sich lang in Lüfften seiner Hochzeit uberhub, so schantlich herunder fiel und noch etwan seiner nachbarn etlich mit sich nam.

So frewet mich auch, wann der, so sich jederzeit bey der Erden gehalten, so fein still kontde hiervon kommen, daß es auch seine Nechsten nit mercketen: Wie ich aber nun in höchsten meinen freuden bin, werde ich von einem meinem mitgefangnen

unversehens gestosen, deßwegen ich erwacht und gar ubel mit ihm zufrieden gewesen.

Dachte doch meinem Traum nach und erzehlt ihn meinem Bruder, der auff der andern seiten neben mir lag. Der ließe es ihm nit übel gefallen und verhofft, es solte etwan noch ein hülf darhinder stecken: In solchem gespräch vertrieben wir die übrige Nacht und erwartete mit verlangen deß tags.

(1) Übersetzung: „Gruß dem Gast. Sollte dir jemals die Nachricht von der Hochzeit des Königs zu Ohren gekommen sein, so erwäge die folgenden Worte: Vier sind die Wege, die dir der Bräutigam durch uns zur Wahl bietet: auf ihnen allen magst du zum Königsschloß gelangen, doch nur, wenn du nicht abirrst. Der erste ist kurz, aber gefahrvoll, denn er ist voller Klippen, an denen du leicht zerschellen magst. Der zweite ist länger, weil er Umwege macht, aber durchaus nicht abseits führt; er ist eben und leicht, vorausgesetzt, daß du mit Hilfe des Kompasses dich weder nach links noch nach rechts ablenken lässt. Der dritte ist wahrhaftig die königliche Straße, denn er ergötzt dein Herz durch allerlei königliche Freunde und Schauspiele. Allein, er ist bis auf den heutigen Tag kaum einem unter Tausenden geglückt. Auf dem vierten ist es keinem der Sterblichen vergönnt, zum Ziel zu gelangen, denn er hat verzehrende Kraft und ist nur unzerstörbaren Leibern bekömmlich. So wähle denn von den dreien, welchen du willst, und verbleibe auf diesem beständig. Wisse aber, welchen Weg du einmal betreten hast, vom unabänderlichen Schicksal ist er dir vorgezeichnet, auch ist es dir bei größter Lebensgefahr verboten, einen Schritt zurückzuweichen.

Das ist es, was wir dir zu wissen tun wollten. Wenn du aber diese ernste Warnung missachtest, wirst du mitten in den größten Gefahren auf deinem Weg jammern und klagen. Wenn du dich aber des geringsten Verstoßes der Gesetze unseres Königs schuldig weißt, so kehre um, so lange noch Zeit ist, und eile auf demselben Weg, auf dem du hergekommen, wiederum nach Hause zurück.“

Dies III.

Dritter Tag

So bald nun der liebe Tag angebrochen und die helle Sonn sich über die Berge erhoben und am hohen Himmel zu seinem befohlenen ampt wider eingestelt, fiengen sich an, meine gute kämpffer auß den Betten zu erheben und sich allgemach zur inquisition gefast zu machen. Deßwegen dann einer nach dem andern wider in den Saal kommen und einen guten Tag gewündscht und gefragt, wie wir diese Nacht geschlaffen, wie sie nun unsere Bande gesehen, waren auch viel, die uns erfiltzeten, daß wir uns so verzagt hätten ergeben und nit viel mehr auff Glück und Unglück, wie sie gewaget, wiewol etliche, denen das Hertz immer geklopffet, nit laut zur sachen schrien. Wir entschuldigten uns mit unserm Unverstandt und verhofften, wir solten nun bald loß außgehen und uns diesen Spot für ein witzigung sein zulassen, das sie hergegen noch nit allerdings entrunnen und villeicht noch die gröste gefahr bevor hätten.

Entlich wie sich nuhn jederman wider versamlet, fanget man abermals an, wie vormals zu Trommeten und die Heerbaucken zuschlagen, da meinten wir nit anders, denn es wurde sich der Bräutigam praesentiren, welches doch manchem gefehlet: Dann es war abermal die gesterige Jungfraw, die hätte sich in ein gantz rohten Samet bekleidet und mit weissem Bändel umbgürttet: Auff ihrem Haupt hatte sie ein grünen Lorberkrantz, welcher sie trefflich zieret: Ihr apparat waren nicht mehr Liechtlin, sondern auff die 200. Geharnischer Männer, welche alle gleich in Roht und Weiß wie sie gekleidet gewesen. So bald die nuhn vom Stul gesprungen, geht sie gleich zu uns gefangenen her, und nach dem sie uns gegrüst, sagt sie mit wenig worten: daß ewer etlich ihr Elendt erkannt, daß last ihm mein Gestränger Herr gefallen, und will es euch auch geniessen lassen. Und wie sie mich in meinem Habit ersicht, lachtet sie und spricht: Sih, hastu dich auch unter das Joch begeben? Ich meint, du hättest dich so fein gerüst: mit welchen worten sie mir die Augen über getrieben. Darauf heist sie uns auflösen und zusammen kupplen, auch an ein orth stellen, da wir die Wag wol sehen kundten, dann sagte sie: Es kan ihnen noch besser ergehen, dann einem vermessenem, so noch hier ledig steht. Unter dessen wirt die Wag so gantz guldin gewesen, mitten in dem Saal auffgehenckt, auch ein kleines Tischlein mit rohtem Samet bedeckt und darauff 7. Gewicht (1) gestelt: Erstlich stund ein ziemlich groß: darauff vier kleine besonders: Entlich 2. grosse aber besonders. Und waren diese Gewicht zu ihrer Proportz so schwer, daß es kein Mensch glauben, noch begreifen kann. Es hatte aber jeder Geharnischer neben einem blossen Schwert ein starcken Strick, die sie denn nach der Zahl der Gewicht in 7. Rotten getheilt und auß jeder Rotte einen zu seinem Gewicht erwehlet: und darauff wider auff ihren hohen Thron gesprungen. So bald sie nuhn ihr Reverentz gethan, fangt sie also mit starcker stimm an zu reden.

Wer in eines Malers Stuben geht,
Und sich umb Malen nichts versteht,
Redt doch darvon mit grossem pracht,
Der wirt von meniglich verlacht.
Wer sich nuhn gibt in Künstler Orden,
Und ist doch nit erwehlet worden,
Und künstlet doch mit grossem pracht,
Der wirt von meniglich verlacht.

Wer zu einer Hochzeit bald erscheint,
Und ist doch niemals worden gemeint,
Und kommet doch mit großem pracht,
Der wirt von meniglich verlacht.
Wer nun auff diese Wag wirt steigen,
Die Gewicht ihn dann nit werden meiden,
Und fehr alsbald nauff, das es kracht,
Soll sein von meniglich verlacht.

So bald die Jungfraw außgeredt: Heisset der Knaben einer jeden seiner ordnungnach stellen und einen nach dem anderen auffsteigen: Dessen sich dann der Keyser einer nit gewegert, sondern sich erstlich gegen der Jungfrawen ein wenig geneiget: Darnach mit allem seinem statlichen habit auffgestiegen: Darauff jeder Oberster sein Gewicht auffgelegt, bey welchen er mit meniglichs verwundern beharret. Aber das letzte wurde ihm zu schwer, muste also mit solcher betrübnuß hinauff, daß er auch wie mich gedauchte, die Jungfraw selbst erbarmet, die dann auch den ihren zu schweigen gewuncken, noch wurde der gute Keyser gebunden, und der 6. Rott übergeben. Auff ihn kam aber ein Keyser daher, der tratt stoltz auff die Wag: Und weil er ein groß dick Buch unter dem Rock hatte, meint er, es wurde ihme nit fehlen. Wie er aber kaum daß dritt Gewicht erleiden mögen, und unbarmhertzig hinauff geschlingt wurde, ihm auch sein Buch im schrecken entpfallen, fangen alle Soldaten an zu lachen, unt wirt er der 3. Rott gebunden überlifert: So giengs noch etlichen Keysern, die alle spötlich verlacht und gefangen worden. Nach diesen komt ein kurtz Männlin, auch ein Keyser daher, hatte ein krauß brauns Bärtlin, der stellet sich nach gewöhnlicher Referentz auch auf: daß er sich so standhafft gehalten, daß mich bedunckt, wann noch mehr Gewicht vorhanden wären, er wurde sie außhalten: Gegen welchem dann die Jungfraw schnell aufgestanden, sich vor ihm geneigt und ein roht Sametin Rock anziehen lassen. Entlich auch ein Lorbezweig, deren sie viel auff dem Stul hatte, gereicht und auff die Träppen ihres Stuls heißen niedersitzen. Wie es nun nach diesem andern Keysern, Königen und Herren ergangen, were zu lang zu erzehlen, allein kann ich ungemeldet nit lassen: daß wenig auß solchen hohen Heüptern geblieben. Wiewol sich sonsten manch feine Tugend wider mein verhoffen an vielen gefunden. Einer möchte diß außhalten, der ander ein anders. Etlich 2. etlich 3. 4. oder 5. wenig aber kundten zu rechter perfection kommen. Aber zu jedem, dem es gefehlet, warde von den Rotten hefftig gelachtet. Nach dem auch die inquisition über die vom Adel, Gelehrte und andere ergangen, und bey jedem Standt, ewann einer, etwa zwen, zu mehrmalen aber gar keiner just erfunden worden. Ist es entlich auch an die frommen Herren Landtbetriegern und Lapidem Spitalauficum machenden Leckern kommen. Die wurden mit solchem gespöt auf die wag gestellt, daß mir selbst in meinem Leid der Bauch vor lachen wolt zerspringen, so kondten auch die gefangenen selbst das lachen nit halten: Dann da kundte der mehrtheil deß ersten Gerichts nit erwartten, sondern wurden mit Pritschen und Geißeln von der Wag geschmissen und zu anderen Gefangenen, jedoch bey gebührender Rott geführt. Sein also von so grossem Hauffen so wenig geblieben, daß ich mich ihre zal zu eröffnen schäme, doch waren hohe Personen auch darunter, wiewol man einen wie den andern mit Sametin Kleyd und Lorbeerzweyg geehrt. Wie nun die inquisition nun mehr allerdings vollendet gewesen, auch niemand mehr auff der seiten, dann wir arme gekuplete Hund da stunden: Trit entlich der Hauptleut einer herfür und spricht: G. Fräwlin, wann es E. G. gefällig, wollte man diese arme Menschen, welche ihren unverstand erkennt, ohne ihr gefahr auch nuhr zu Lust auff

die Wag stehen lassen. Ob doch etwas rechts unter ihnen were. Allererst war ich in grosen Nöthen, dann in meinem Creütz war diß nuhn mehr mein Trost, daß ich nit mußte, so in schanden stehen, oder von der Wag gepeutscht werden. Dann mir zweiffelt nit, das viel der gefangenen wüdschten, wie weren zehen Nächt bey uns in dem Saal geblieben: Noch weil es die Jungfraw bewilligt, muß es sein, und wurden wir aufgelöst, auch einer nach dem andern aufgestellt, wiewol es nuhn mehrestheils mißlungen, wurde ihrer doch weder gelacht noch sie gepeutscht, sondern mit frieden auff eine seit gestelt. Mein Gesell war der 5., der erhielt sich stattlich, deßwegen von Menniglichen, sonderlich aber dem Hauptmann, so uns erbetten, gefroloket, und von der Jungfrawen gewöhnliche Ehr ihm erzeugt wurde. Nach ihm wischen abermal zwen flux hinauff. Ich aber war der Acht, so bald ich nun mit zittern auffgetreten, sihet mich mein Gesell, so albereit inn seinem Sammet da gesessen, freündtlich und lächlet die Jungfraw selbst ein wenig: Nach dem ich aber auff alle gewicht beharret, heisset mich die Jungfraw mit gewalt auffziehen. Deßwegen noch 3. Mann an das ander theil der wag gehanget, so doch nichts vermöcht: deßwegen bald der Knaben einer auffgestanden, und uberlaut geschrien, der ists, darauff der ander geantwortet: So last ihm sein Freyheit gelten, welches die Jungfraw vergönnet: und nach dem ich mit gebürlichen Ceremonien auffgenommen worden, wird mir die wahl gegeben, einen gefangenen, wer mir gefiel, zuerlösen. Deßwegen ich mich nit lang besonnen und den ersten Keyser, der mich lengsten erbarmet, erwehlt, welcher dann bald loß gelassen, und zu uns mit allen Ehren gesetzt worden.

Wie nun der letzte auch aufgestellt worden, die gewicht ihm aber zu schwer worden, sihet under daß die Jungfraw meine Rosen, die ich von dem Hut: in die Händ genommen, deßwegen sie dieselbe durch ihren Knaben bald von mir Gnedig begehrt: Die ich ihr willig überschickt. Und ist also dieser erste Actus umb zehen Uhr vor Mittag absolvirt worden, deßwegen man abermal angefangen zu Trommeten. Welches wir doch der zeit nit sehen konten. Under deß musten die Rotten mit ihren gefangenen abtreten und eines urtheils erwarten. Darauff wurde der Rath von den 7. Obersten und uns besetzt und von der Jungfrawen als praesidentin der handel fürgehalten und begert. Es wolt jeder sein meinung geben, wessen sich mit den gefangenen zu verhalten.

Die erste meinung war, man solte sie alle Tödten, doch einen hertter, dann den andern: Als welche sich wider die lautere Conditionen mutwillig eingestelt. Andere wolten sie gefangen behalten, welches beides weder der praesidentin noch mir gefiel. Endlich war durch einen Keyser, den ich erledigt, einen Fürsten, meinen Gesellen und mich die sach dahin gebracht. Es solten erstlich, was fürneme Herren weren, mit bescheidenheit aus dem Schloß geführt werden.

Andere könte man etwas spötlichers hinauß führen: Die solte man außziehen, und nackend lauffen lassen. Die vierdten mit ruten geiseln oder hunden hinauß jagen: was sich gestern willig ergeben, solte man ohn alle entgeltnuß ziehen lassen: Endlich aber die gar mutwilligen, und die sich in gesteriger Malzeit so ungebürlich verhalten, an Leib und Leben nach jedes verwircken straffen. Und diese meinung gefiel der Jungfrawen wol und behielt die Oberhand: wurde ihnen auch noch zum überfluß ein Mittag essen vergünt: Welches ihnen bald angezeigt, das Urtheil aber auff 12. Uhr nachmittag auffgeschoben worden. Hiemit nam der Senat ein End. Und verfügt sich gleichwol die Jungfraw sampt den ihrigen an ihr gewöhnlich ort, uns aber wurde der Oberste Tisch in dem Saal eingeben, mit bitt wir wolten so für gut nemen, biß der handel vollend außgericht wurde: Als dann sollen wir zum H. Bräutigam und Braut geführt werden, mit welchen wir uns dann der zeit willig abweisen lassen. Under deß wurden die gefangene wieder in den Saal gebracht und jeder seinem stand gemeß gesetzt. Wurde auch ihnen befohlen, sich etwas züchtigers dann gestern beschehen

zuverhalten: Welches doch keines verbietens bedörfft, dann ihnen war die Pfeiff ohne daß in die Taschen gefallen. Und kam ich nit umb schmeicheln willen, sondern der warheit zu Lieb diß kecklich sagen, daß sich gemeiniglich hohe personen am besten gewust in solch unverhofften unf all zuschicken: Ihre Tractation war zimmlich schlecht, jedoch Ehrlich, und kondten sie ire auffwärter noch nit sehen: uns aber waren sie sichtbar, welches mich dann höchlich erfrewet. Darneben aber ob uns wol das Glück erhöhet, liessen wir uns doch nit mehr als andere beduncken, sonder spracheten mit den andern und hiessen sie ein gut Hertz haben, es wurde so übel nit außschlagen. Ob sie nun wol das Urtheil von uns gern hetten erfahren, war es uns doch so hart eingebunden, daß es keiner dorffte verlauten lassen: Doch trösten wir sie, so gut wir kundten. Truncken auch mit ihnen, ob sie doch der Wein möchte frölicher machen. Unser Tafel ward mit rotem Sammet bedeckt, mit lauter Silber und Guldinen Trinckgeschirren besetzt. Welches dann die andern mit verwunderung und gröstem schmerzen gesehen. Eh wir aber uns gesetzt, kommt beyde Knaben herein und verehren von deß Bräuttigams wegen jedem die Guldin Vließ mit einem fliegenden Löwen: mit begeren, wir wolten dieselbe über der Tafel anhaben, und deß Ordens (den S M. uns jetzt schenket, bald auch mit gebürlicher Solennitet Confirmieren wurde) reputation und Herrlichkeit gebürlicher weiß erhalten, so mir mit höchster underthenigkeit angenommen und versprochen, alles was seiner Majestet wurde beliebten gehorsamlich zu verrichten. Neben diesem hatte der Edel Knab einen zedel, darinnen wir ordentlich Lociert wurden, und begehrt ich sonsten meinen locum nicht zu verhehlen, so mir nit solches vielleicht zur Hoffart, welcher doch wider das 4. Gewicht, gedeutet wurde. Weil nun unser Tractation gar statlich, fragten wir der Knaben einen, ob uns nicht erlaubt were, unsern Freunden und bekandten bescheid Essen zuschicken, der es denn in kein bedencken gezogen, deßwegen jeder seinem bekandten reichlich durch die Diener zugeschickt, deren sie doch keinen gesehen, und weil sie nicht gewußt, wa her es keme, wolte ich einem etwas selbst bringen, so bald ich aber auffgestanden, war mir schon der Diener einer auff der Hauben mit vermeldung, er wolt mich freundlich gewarnet haben, dann wa solches der Knaben einer hette gesehen, wer es für den König kommen, welches mir gewißlich übel erschossen, weil es aber niemand als er gemercket, gedencke er mich nicht zuverrathen, solte aber fürhin deß Ordens würde besser in acht nemmen: Mit welchen Worten der Diener mich warlich dermassen gesetzt, das ich mich inn langer zeit auff meinem stul kaum mehr geregt: Bedanckte mich doch der getrewen Warnung, so gut mir in eyl und schrecken einfiel.

Bald darauff fanget man an zu Drommeten, dessen wir schon gewohnet, dann wir wusten wol, dz es die Jungfraw wer, deßwegen wir uns gerüstet, sie zu empfangen: die kommet nun mit gewöhnlichem Apparat auff ihrem hohen Sessel daher, und wirdt ihr von dem einen Knaben ein hoher guldiner Becher, von andern aber ein Pergamentin patent vorgetragen: Wie die nun vom Sessel Künstlich geschwungen, nimmet sie den Pocal von dem Knaben, und überliffert denselbigen von deß König wegen, mit vermeidung, er wer uns von seiner M. gebracht, und solten wir dem zu Ehren in herumb gehen lassen. Auff dieses Pocal deckel stund die Fortuna, von Gold zierlich gegossen. Die hatte in der Hand ein rotes fliegendes Fänlein, deßwegen ich etwas traurigers getruncken, als dem deß Glücks Tück nun mehr gnugsam bekandt worden. Es war aber die Jungfraw gleich so wol als wir, mit der güldin Vließ und Löwen gezieret, darauß ich vermercket, daß sie villeicht des Ordens praesidentin wurde sein: Deßwegen wir sie gefragt, wie doch der Orden genent wurde? hat sie uns geantwortet, es wer noch nicht zeit, solches zu eröffnen, biß die sach mit den Gefangenen außgericht wurde. Deßwegen ihnen auch noch die Augen gehalten weren: und was anjetzo uns beschehen, sey nur ihnen zum Anstoß und

Ergernuß, wiewol es noch für nichts gegen der Ehr deren wir gewertig zurechnen. Hiemit empfieng sie das Patent von dem andern Knaben, in zwey theil unterschieden: dem ersten hauffen wurde auß dem Patent ungefährlich so viel vorgelesen:

Sie sollen bekennen, daß sie falschen erdichten Büchern zu leichtlich geglaubt, ihnen selbst zuviel zugemessen, und also in diß Schloß kommen, darzu sie doch niemalsen berufft worden. Were auch vielleicht der mehrertheil vorhanden gewest, sich hierinnen zu besappen, und darnach desto prächtiger und Herrlicher zu leben, so hette auch einer den andern auffgebracht, ünd in solch Spott und Schand gesteckt, weren derwegen werth, ein zimliche straff zu leiden: Welches sie dann demütiglich bekandt, und die Hand dargebotten: darauff den andern etwas hartesungefährlich auff die weiß zugeredt worden: Sie wüsten grundtlich wol und weren in irem gewissen überzeugt, daß sie Falsche erdichte Bücher geschmiedet, andere genarret, betrogen und hierdurch Königliche Ehr bey Männiglich geschmälert. So wüsten sie, was Gottloser verfürische Figuren sie gebraucht.

Da sich auch Göttlicher Dreyfaltigkeit nit verschonet, sondern sich derselben Land und Leut zu betriegen gebraucht. So wer nun mehr am Tag, mit was Practicken sie rechten Gästen nachgestellt: unverständige eingesetzt. So were Menniglich bekand, daß sie in öffentlicher Hurerey, Ehebrecherey, Füllerey und andern unreinen wesen steckten: welches alles wider öffentliche ordnung unsers Königreichs were: In Summa sie wüsten, daß sie K. M. auch bey dem gemeinen Man verkleinert, solten derowegen bekennen, daß sie öffentliche überwiesene Landbetrieger, Lecker und Buben weren, welche verdient, daß sie von redlichen Menschen abgesondert und hertiglich gestrafft würden. Hinder diese bekandnuß kamen die gute Künstler ungerne, dieweil ihn aber nicht allein die Jungfraw selbst den Todt getrewet und geschworen, sondern noch die ander Parthey hefftig über sie getobet und einmütiglich beklagt, sie weren von ihnen bößlich hinder das Liecht geführt worden: haben sie grossen unf all zuverhüten, endlich solches mit schmerzen bekennet, und doch daneben fürgebracht, was hierinnen beschehen, were ihnen nit in ärgstem zu vermercken: Dann weil einmalen die Herren in das Schloß kommen wöllen, auch hierumben groß Geld versprochen, hette jeder alle list etwz zu erschnappen gebraucht, und es also, wie es albereit vor Augen so weit gebracht: Das es aber nit gerathen, hetten sie ihres erachtens nit mehr als die Herren verwürckt: Als welche deß verstands solten gewesen sein, dz da einer hette sicher herein kommen können, würde er nit um schlechtes gewins willen, mit inen, mit so grosser gefar über die Mauren gestiegen sein.

So weren ire Bücher so heuffig auffgekauft worden, daß wer sich anderst nit neren können, ein solchen betrug anfangen müssen: Sie verhofften auch, wann man recht wolte ürtheilen, es solte an inen, als die den Herren wie Dienern gebürt, auff ihr embsigs begehren, gar kein Mißhandlung erfunden werden: Mit solchen und dergleichen Worten wolten sie sich entschuldigen. Es wurde ihnen aber geantwortet: K. M. sey entschlossen, alle und jede zustraffen, doch einen herter als den andern. Dann was von ihnen fürgebracht werde, seye gleichwol zu theil wahr, solle auch deßwegen den Herrn nicht gar geschenckt sein: Die aber mögen sich wol zu Todt rüsten, so mutwilliglich sich angeboten, und etwan unverständiger wieder ihren willen verführt. Item die mit falschen Büchlin K. M. verletzt, wie denn solche alle auß ihren eignen Schriff und Büchlin zu überzeugen.

Hierüber erhob sich bey vielen ein erbärmlich Klagen, Weinen und Flehen, Bitten und Fußfallen, welches doch alles nit helffen mögen: und wundert mich sehr, wie sich doch die Jungfraw so standthafftig kondte erhalten, da doch ihr Elend uns allen (wiewol uns mehrertheil viel leids und Marter angethan) die Augen ubertrib und zu

mitleiden bewegt: Dann sie fertigt bald ihren Knaben ab: Der brachte mit sich alle Kürrißer, so sich heut bey der Wag eingestellt: diesen wurde befohlen, jeden den seinen zu sich zunehmen, und in ihren grossen Garten in ordentlicher procession, daß allweg ein Kürrißer mit einem gefangnen gienge, zuführen. Da denn jeder den seinen so artlich erkent, das ich mich verwundert. Es wurde aber auch meinem gestrigen Companen erlaubet, hinauß in den Garten ungebunden zugehen, und der Urthel Execution bey zuwohnen.

So bald nun jederman hinauß komen, schwinget sich die Jungfraw auß ihrem Stul und begehret, wir wolten auch auff den Träppen aufsitzen und bey der Urthel erscheinen: Welches wir nit geweigert, sonder liessen alles auff dem Tisch (ohn das Pocal, welches die Jungfraw dem Knaben zu verwahren befohlen) stehn, und fuhren in unserm Schmuck auff dem Stul hinauß, welcher für sich selbst so sanft gangen, als wir im Lufft fuhreten, biß wir also in den Garten komen, da wir samentlich abgestanden. Dieser Garten war nit sonderlich zierlich, allein gefiel mir, das die Bäum so ordentlich gesetzt waren, sonsten lieff auch ein köstlicher Bronne darinnen, mit wunderbahrlichen Bildern und inscriptionen, auch seltsamen Zeichen (deren ich wils Gott in künfftigem Buch gedencken will) geziert. In diesem Garten war ein hültzerin Gerüst⁵³ auffgemacht, mit schönen gemahlten Deckenin umbhenget. Es waren aber 4. Gäng übereinander gemacht: der erste war herrlicher dann der ander keiner, und deßwegen mit eim weiß Daffeten Umbhang bedeckt. Also das wir damalen noch nit wissen kundten, wer darunder wäre. Der ander war leer und unbedeckt: Die letsten zwen waren abermal mit rohtem und blawem Daffet verdeckt: So bald wir nun zu dem Gerüst komen, neiget sich die Jungfraw nahend zu der Erden, deßwegen wir hefftig erschrocken. Dann wir kundten leichtlich erachten, der König und Königin musten nit weit sein: Wie wir nun auch unser Reverentz wie billich erzeigt: führt uns die Jungfraw durch den Schnecken auff den andern Gang, da sie sich zu obrist gestellet, und wir in voriger ordnung geblieben. Wie sich nun der Keyser, den ich erlöst, damalen, wie auch zuvor ob der Taffel, gegen mir erzeigt, kan ich ohne böser Mäuler nachtheil nit wol erzehlen. Dann er kundte wol erachten, in was Trübsal und sorgen er jetzt wäre, da er erst mit solchem Spott mußte deß Urtheils erwarten, und er nun mehr durch mich zu solcher dignitet und würde da stunde: Under deß tritt die Jungfraw, so mir erstmals die Ladung gebracht, und die ich bißhero nimer gesehen, herfür: blaset erstlich mit ihrer Posaunen eins herab, eröffnet hierauff mit lauter stirn das Urthel also:

Es möchte die König M Mein allergnädigster: H von Herten wündschen, das alle und jede so hie versamlet, mit solchen qualiteten auff S M erfordern weren erschienen, daß sie dero zu ehren mit gröserer frequentz das Hochzeitliche angestellte frewden Fest könten zieren. Weil es aber Gott dem Allmächtigen anderst gefallen, hat sein M[ajestät] nichts dawider zu murren, sonder muß bey altem löblichen herkommen dieses Königreichs wider S M belieben verbleiben. Damit aber nun I M angebohrne miltigkeit in aller Welt möchte celebrirt werden, hat sie mit dero Räthen und Landtständ dahin allerdings gehandelt, daß das gewöhnliche Urthel umb mercklichs gelindert wurde: wölle also erstlich den Herren und Potentaten nit allein das Leben gänzlich geschenckt, sondern auch sie frey loß gelassen haben. Mit fr(eundlicher) Gunst und G(naden) bitt, es wolten I(hro) L(iebden) ja nit zürnen, daß sie S M. Ehren Fest nit können beywohnen, sondern gedencken, es sey I L ohne daß von Gott dem Allmächtigen mehr auffgelegt, dann sie füglich und mit ruh tragen mögen, der habe auch in außtheilung seiner Gaben ein unbegreiflich bedencken. So sey es auch I Reputatz nit nachtheilig, wann sie schon bey solchem unserm Orden verworffen werde, weil wir einmal nit alle alles können mögen. daß aber I L von bösen Leckern verführt worden, solle an ihnen nit ungerochen bleiben. Wie dann sein Ma(ajestät)

willens in kurzem E L ein Catalogum Haeticorum oder Indicem expurgatorium mit zutheilen, damit dieselben forhin mit besserm Verstandt können unter gutem und bösen dijudicieren: Weil auch S. M. in kurzem auch unter dero Bibliothec ein Außmusterung und die Verführische Schrifften dem Vulcano auff zuopffern bedacht Will sie E L Fr Dienst und G gebetten haben.

Es wölle jeder mit den seinigen auch so hausen: Damit verhoffentlich allem übel und unrath künfftig möge gesteuert werden. Darneben sollen sie auch ermanet sein, fürohin so unbedachtsam nimer herein zu begeren, damit ihnen nit voriges der verführern entschuldigung möchte fürgerupft werden, und sie bey meniglichen in spott und verachtung kommen: Entlich weil je die Landschaft etwas an ihr L zufordern, verhoffe I. M., es werde keiner sich beschweren mit einer Ketten, oder was er bey handen zu lösen, und also freundlich von uns abzuschneiden und durch unser begleit wider sich zu den seinigen begeben. Die andern, so im 1.3. und 4. Gewicht nit bestanden, will I. M. so leichtlich nit von sich lassen: Damit nun auch die S. M. gelindigkeit mögen spüren, ist ihr befehl, dieselbige gantz nakkent auß zuziehen und also fort zu schicken. Was im 2. und 5. Gewicht zu leicht erfunden worden, solle neben der entblössung auch mit einem, 2. oder mehr Brandmalen (nach dem jeder leichter oder schwerer gewest) bezeichnet werden. Die so von 6. oder 7. ohn die anderen auffgezogen worden, sollen etwas gnädigers gehalten werden. Und so fortan: dann es wurde auff jede Combination ein gewisse straff verordnet, welches zulang wurde hie zu erzehlen. Die so sich gestern frey willig abgesondert, sollen ohn alle entgeltluß ledig außgehen. Entlich sollen die überwiesene Landbetrieger, so kein Gewicht auffwegen mögen, an Leib und Leben nach gelegenheit mit dem Schwert, Strang, Waffen und Ruten gestrafft werden. Und solle solch Urtheils Execution unbeweglich anderen zum Exempel gehalten werden.

Hiemit brach unser Jungfraw das Stäblein: darauff bließ die ander, so das Urthel verlesen, ihr Posaun und trat mit hoher Reverentz gegen denen, so unter dem Umhang gestanden.

Aber hie kan ich nit unterlassen, dem Leser von der zahl unserer Gefangenen etwas zu eröffnen: Deren so ein Gewicht: waren 7. die zwey gewogen waren 21. die drey, 35. die vier, 35. die fünff, 21. die sechs, Aber so auff die sibben kam, und doch nit gern auffheben möcht, der war einer, und zwar den ich erledigt: Sonsten deren, die gar hindurch gefallen waren viel. Deren aber so alle Gewicht auff den Boden gezogen etlich. Und so hab ichs fleissig in mein Schreibtäfelin, da sie unterschiedlich vor uns gestanden, abgezehlet und notiert. Und das ist sich hoch zuverwundern, das unter allen denen, so etwas gewogen, keiner dem andern gleich gewesen. Dann ob schon unter den dreyen wie gesagt 35. gewesen, hat doch dieser den 1. 2. 3. der ander den 3. 4. 5. der dritt den 5. 6. 7. und so fortan gewogen, daß also zum höchsten wunder, unter 126 so etwas gewogen, keiner dem andern gleich gewesen: und die wolte ich alle, mit jedes Gewicht wol nennen können, wann mir es nit noch der zeit verboten were: Ich hoffe aber, es solle künfftig mit der interpretation an tag kommen. Als nuhn diß Urthel verlesen worden, waren die Herren zu vorderst wol zufrieden.

Weil sie sich bey solcher strenge eines milten Sententz nit hätten versehen dörfen. Deßwegen gaben sie noch mehr, dann man begehrt und lediget sich jeder mit Ketten, Geschmeid, Gold, Gelt und andern, so viel er bey handen, und namen mit Reverentz urlaub. Wiewol nun den Königlichen Dienern verboten, keines im abzug zu spotten, kondten doch etliche Spotvögel das lachen nit halten, und zwar war es lächerlich genug, wan sie sich so geschwind ohn hinder sich sehen darvon machten: Etliche begertten, man wolte ihnen den versprochenen Catalogum fürderlich zukommen lassen, wolten sie sich mit ihren Büchern dermassen verhalten, daß es K

M würde gefellig sein. Welches ihnen abermalen zugesagt worden, under dem Thor wurde jedem auß einem Becher ein Oblivionis haustus gegeben, dar mit er also unf als möchte vergessen. Nach diesem zogen die Freywillige darvon, die ließ man umb ihrer redligkeit willen Paßiren, doch solten sie nimmer in solcher gestalt herwider kommen. Da ihnen aber, wie auch den andern, Etwas mehrers eröffnet werde, solten sie liebe Gäst sein. Under deß war man am außziehen, in welchem dann abermal ein ungleichheit nach jedes verwircken gehalten worden. Etliche wurden nackend unbeschedit fortgeschickt: Etliche trib man mit Glöcklin und Schellen hinauß. Etliche wurden hinauß gepeutscht. In summa der Straffen waren so mancherley, daß ich sie nit alle erzehlen kan. Entlich kam es auch an die letsten, mit denen verzog es sich etwas längers: Dann biß etlich gehenckt, etlich geköpfft: etlich ins Wasser gesprengt, andere anders abgefertiget wurden, gieng ein gute zeit fürüber.

Über solcher Execution giengen mir warlich die Augen über, nit zwar der Straff halben, welche sie sonsten umb ihres frevels willen wol verdient, sondern in betrachtung Menschlicher blindheit, daß wir uns imerdar in dem bemühen, das uns vom ersten fall hero versiegelt: Wurde also der Gart so kurtz zuvor aller voll war bald gelehret. daß außser den Soldaten kein Mensch mehr da war. So bald nuh solches beschehen, auch auff fünff Minuten lang sich ein Stille erhebt: Kam herfür ein schönes schneeweißes Einhorn mit einem guldin Halßband, darinnen etliche Buchstaben, herfür biß zu dem Brunnen, daselbsten neiget es sich auff beede fordere Füß, als ob es dem Löwen, so auff dem Brunnen so unbeweglich stundt, daß ich ihn für Steinen oder Ehrnen gehalten, hiemit ehr beweiset, der nam also bald das blose Schwerdt, so er in den Klawen geführt, und brach es mitten entzwey, dessen stücke meines bedunckens in den Brunnen versuncken. Brüllet darauff so lang, biß ein weiße Tauben in ihrem Schnäbelin ein Aestlin von einem Oelbaum bracht, welche der Löw alsbald verschlucket und darauff zufrieden worden. So gieng auch das Einhorn mit frewden wieder an sein orth.

Hierauff führet unser Jungfraw uns wider den Schnecken über das Gerüst herab, und also war unser Reverentz abermal gegen dem umbhang gethan. Musten wir unsere Händ und Häupter auß dem Brunnen und in unser Ordnung da ein kleine zeit wartten, biß der König durch einen verborgenen Gang sich wider in seinen Saal verfüget, und wir auch wider mit sonderlicher Music, Pomp, Pracht, auch lieblichem Gespräch auß dem Garten in voriges unser Losament geführt worden. Und diß geschah umb vier Uhren nach Mittag. Damit uns nun dieweil der Zeit nit zu lang wurde, gab die Jungfraw unser jeder eim Edlen Knaben zu, die waren nit allein köstlich bekleydet, sondern auch trefflich gelehrt. Kundten deßwegen von allen sachen so artlich discurriren, das wir uns billich zu schämen hatten. Diesen wurde befohlen, uns im Schloß herumb (jedoch an gewisse ort) zuführen: und da möglich unserm begeren nach die weil zuverkürtzen. Under deß nam die jungfraw urlaub, mit vertröstung sie wolte bey dem Nachtessen wider erscheinen. Und darauff die Ceremonien suspensionis ponderum celebrieren, mit bit, wir wolten also deß morgenden Tags mit gedult erwarten. Dann morgen musten wir dem König praesentirt werden. Wie sie nun also von uns gescheiden, thäte unser jeder wz im am liebsten. Ein theil besahe die schöne Taflen, die sie ihnen selbstn verzeichneten, bedachten sich auch, was die wunderliche Characteres bedeütten möchten, etliche musten sich mit speiß und Tranck wider erquicken, ich zwar liesse mich meinen Knaben samt meinem gesellen im schloß hin und herführen, welcher spazier weg auch die tag meines lebens mich nimer gerewen soll, dann neben manchen herrlichen antiquiteten wurden mir auch der Könige begräbnuß gezeiget, bey welchen ich mehr gelernet, dann in allen Büchern geschrieben steht. Dasselbst steht auch der Herrliche Phönix (von dem ich vor zweyen Jahren ein sonder Büchlein

hab außkommen lassen, bin auch willens vom Löwen, Adler, Greiffen, Falcken und andern mehr (da anderst diese mein Narration wird Frucht schaffen) und zwar von jedem ein sonder Tractetlein mit derselben Abriß und Inscription ans Liecht kommen zulassen). Es dauren mich auch noch meine andere Consorten, daß sie solchen thewren Schatz versaumbt: und muß doch gedencken, Es seye Gottes sonderlicher will hierin gewesen. Und hab ich zwar mehrertheil meins Knaben genossen, dann wie jedes Ingenium war, also fñrt er seinen anbefohlenen an end und ort, die im gefellig. Nun waren meinem Knaben die Schlüssel hierzu vertrawet, deßwegen mir vor andern diß Glück zugestanden. Wiewol er nun auch andere hierzu beruffen, meineten sie doch, es wurden solche Begrebnüssen nur auff dem Kirchhoff sein, darzu sie noch wol (wan je da etwas zu sehen) kommen werden. Es sollen aber auch solche monumenta, wie wir beyde sie verzeichnet und abgeschrieben, meinen Danckbaren schülern nit verhalten werden: das ander so uns zweyen gezeigt worden: war die Herrliche Bibliothec: Wie die auch vor der Reformierung bey einander war. Von welcher (wiewol sie mir mein Hertz erquickt, so offt ich ihrer gedencke) desto weniger begehrt zusagen: weil dem Cathalogus auffs ehest ans Liecht kommen soll.

Zu eingang dieses gemachs steht ein groß Buch, dergleichen ich niemalen gesehen, in welchem sein alle Figuren, Saal, Portal, auch alle schrift, Aegnigmata und dergleichen gerissen, wz im gantzen Schloß zu sehen. Wiewol mir nun auch von diesem etwas versprochen, halt ich doch noch der zeit innen, und muß die Welt vor besser lernen erkennen. Bey jedem Buch steht sein Autor gemahlet. Deren wie ich verstanden, viel sollen verbrent werden, damit auch ir gedechtnüß von rechten Leuten außgetilgt werde. Wie wir nun auch solches perlustriert, und kaum herauß kommen waren, lauffet ein anderer Knab daher, und wie er den unseren etwas in ein Ohr geredt, übergibt er ihm die Schlüssel, der sie bald den Schnecken hinauff getragen: Unser Knab aber war sehr erblichen, und weil wir ihm mit biten hart zugesetzt, vermeldet er, K. M. wöll nit haben, daß jemand die beyde als Bibliothecam und die Begrebnussen sehe, wolle uns deßwegen, so lieb wir sein Leben haben bitten, solches niemand zu entdecken, weil er es schon allbereit geleugnet. Deßwegen wir beydes in frewden und forcht gestanden, doch bleib solches verschwiegen und fraget niemand mehr darnach, hatten also an beyden orten drey stund zugebracht, welche mich niemalen gerewet. Wiewol es nun albereit sieben geschlagen, gab man uns doch noch nit zu essen. Es war aber unser Hunger mit stettiger erquickung wol zubüssen, und wolt ich bey solcher Tractation mein lebenslang fasten. Under deß würden uns auch die schöne brunnenwerck, Bergwerck, auch allerley Kunst Officinen gewiesen, deren keine war, die nit all unser Kunst, wenn man die all zusammen schmelzte, übertreffe. All ihr gemach waren in eim halben Circkel gebawen: Damit sie daß Köstliche Uhrwerck, so in Centro an einen schönen Ihurn gemacht war vor Augen haben, und sich nach der Planeten lauff (welches hieran Herrlich zusehen war) richten möchten. Darbey ich abermal leichtlich erachten können, waran es unsern Künstlern fehle, wiewol meines beruffs nit ist, dieselbige zu informieren. Endlich kam ich in ein Weiten Saal, (welcher zwar den andern schon lengst gezeigt worden) darinnen stund in der mitten ein Globus terrenus, dessen diameter 30. schuh hielt, wiewol fast das halbe theil, biß an etlichs, so mit den stafflen bedeckt war, in die erden vergraben war: diesen Globum konten 2. Man mit seinen gewerben artlich herumb bringen, daß allweg mehr nit, dann soviel über den Horizontem zusehen war. Wiewol ich nun leichtlich mercket, daß er auch einen sonderlichen nutzen muste haben, kondte ich doch nit wissen, warzu die guldin Ringlin, die an etlich orten

darauß waren, dieneten: Dessen mein Knab gelacht und ermant, ich wolt sie fleissiger besehen.

In summa, ich fand da mein Vatterland auch mit Gold notieret: deßwegen mein gesell daßeinig auch gesucht und also befunden. Weil nun solches auch bey anderer, so geblieben, heimat gestanden: Saget uns der Knab für gewiß, Es seye gestern von iren alten Atlante (so heißt der Astronomus) K M angezeigt worden, daß alle vergulte puncten derer Vatterland, wie das von jedem angezeigt worden, ad unguem respondi.

Deßwegen er auch da er gesehen, daß ich mich außgeschetzt, und doch bey meinem Vatterland ein punct stehe, der Hauptleute einen angericht, für uns zu bitten, daß wir auff Glück und Unglück, ohn unsern schaden auffgestellt wurden, sonderlich weil eines Vatterland ein sonderlich gut signum habe. So seye auch er der Knab, als welcher under allen den grösten gewalt hatte, nit ohn ursach mir zugegeben worden, dessen ich mich dann bedanckt, und hierüberfleissiger nach meinem Vatterland gesehen, auch befunden, daß neben dem Ringlein noch etliche schöne striemen weren, welches ich mir doch selbst nit zu Ruhm oder Lob wil gesagt haben. Ich sahe noch wol mehr auff diesem Globo, welches ich nit beger zu eröffnen. Es gedencke ihm doch jeder selbst nach: Warumb nit jede Stat ein Philosophum hab. Hierauß führet er uns in den Globum gar hinein.

daß war also gemacht, auff dem Meer, da es ohne daß grossen platz, war eine Tafel, darauß drey Dedication und Autoris nam stund, diese kundt man Subtil auffheben und durch ein geschnheidig Bretlein in dz Centrum, welchs ihre vier tragen möcht, hinein kommen, das war mehr nit, dann ein rund Bredt, darauß wir sitzen, und wol bey hellem tag (jetzmal war es schon dunckel) die Sternen hetten contemplieren können: Meines erachtens waren es lauter Carbunckele, die glänzteten in gebürender Ordnung und lauff so schön, daß ich kaum mehr herauß wolt, dessen hernach der Knab bey der Jungfraw gedacht, die mich offtmals mit vexiert: dann es war albereit essens zeit, und hatte in dem Globo ich mich dermassen ergucktet, daß ich fast der letst beim Tisch war. Deßwegen saubt ich mich lenger nit, und wie ich meinen Rock (zuvor hatt ich ihn abgelegt) wieder angethan und zu Tisch getretten, wurde mir von den Dienern so viel Reverentz und Ehr entbotten, daß ich vor scham nit auffsehen dorfft, und ließ also die Jungfraw, so meiner auff einer seiten gewartet, unbewust stehen: welches sie bald gemercket, mich bey dem Rock erwischt und also zu Tisch geführt: von Music und anderer Herrlichkeit weiter zusagen, halt ich für unnötig, weil nit allein solche nit gnugsam außzusprechen, auch oben, so viel in meinem vermögen gerümbt worden: in Summa da war nichts dann Kunst und lieblichkeit.

Nach dem wir nuhn unser thun, so wir nachmittag gehabt, einer dem andern erzehlet, (wiewol der Bibliothec und Monumenten geschwiegen worden) auch wir albereit vom Wein lustig waren: Fengt die Jungfraw an: Liebe Herren, Ich hab ein grossen zanck mit einer meiner Schwester. In unserem gemacht haben wir einen Adler. Nun nehren wir denselben mit solchem fleiß, daß jede will die liebste sein und haben deßwegen manchen Zanck. Die Tag beschlossen wir mit einander, zu ihm zugehn, und gegen welcher er sich am freundtlichsten erzeigen wird, desse solt er eigen sein, diß geschahe, und trug ich wie gemeiniglich inn meiner Hand ein Lorberzweig. Meine Schwester aber hat keinen: Wie er uns nun beyde ersicht, gibt er von stund an meiner schwester einen zweig, den er im schnabel hat, und begert hingegen deß meinen, welches ich im geben. Nun vermeint jede, er habe sie am liebsten, weiß hab ich mich zu verhalten? Solches der Jungfrawen züchtiges fürbringen, gefiel uns allen wol, hette auch gern jeder die Solution gehört, weil aber Menniglich auff mich sahe,

und den anfang von mir zu haben begert, war mein Gemüt dermassen verwirt, das ich ihm anderst nit wüste zu thun, den ein anders an d`stat zu setzen, sprach derhalben: Gnediges Fräwlein, Ewer G. quaestion wer leichtlich auff zulösen, wann mich nit eins bekümmert.

Ich hatte zween gesellen, die beyde liebten mich ohne maß, weil sie nun zweiffelten, welcher mir am liebsten, beschlossen sie, unversehens zu mir zulauffen, wen ich als denn auffangen würde, der were der rechte: daß theten sie nun, doch möchte der eine dem anderen nit gefolgen, blieb deßwegen dahinden und weinet, den andern empfieng ich mit verwundern. Wie sie mir nun nachmalen den handel entdeckt, wüste ich mich nit zu resolvieren, hab es also bishero anstehen lassen, ob ich doch hier ein guten rath finden möchte: die Jungfraw wundert sich hierüber und mercket wol, warumb es mir zu thun were, antwortet deßwegen, wolan, so last uns beyde wett sein: Begehre hierauff von anderen die Solution.

Ich hette sie aber schon witzig gemacht: fieng deßwegen dieser auch an: In meiner Stat wurde newlich ein Jungfraw zum Todt verurtheilt: weil sie aber den Richter umb etwas dauret, ließ er außruffen, da jemand wer, der die Jungfraw begerte zu erf echten, daß stund ihm frey. Nun hatte sie zwen liebhaber, der ein macht sich bald fertig, kam auff den plan seiner wiederpart zu erwarten. Under deß praesentiert sich der ander auch, weil er aber zu spat kommen, gedacht er dennoch zustreiten, und sich mit willen überwinden zu lassen, damit nun die Jungfraw bey leben bleibe, welches dann auch geschehen. Hierauff wolte sie ein jeder haben. Nun lehrt mich ihr Herren, wem gebürt sie? Die Jungfraw kundt: sich nimmer enthalten, sprach: Ich meinete viel zu erfahren, so komm ich selbst ins Netz, noch möcht ich hören, ob mehr vorhanden weren: Ja wol, antwortet der 3. Gröser abentheur ist noch nie erzehlet worden, dann mir selbst begegnet: In meiner Jugent liebet ich ein ehrliche Jungfraw, damit nun solch mein Lieb zu erwütschten end möchte kommen, muste ich mich eines alten Mütterleins gebrauchen, die brachte mich auch letztlich zu ir. Nun begab sichs, daß eben der Jungfrawen Brüder zu uns kamen, da wir 3. allein beysammen waren, die erzürneten so sehr, daß sie mir wolten, daß leben nemen, weil ich aber so sehr bat, must ich endlich schweren, jede ein Jahr lang für mein Ehelich Weib zu haben: Nun sagt mir ihr Herren, solte ich die alte oder junge vorgenommen haben: Dieses Retzels Lachten wir alle gnug, und wiewol ihr etlich darüber zu einander Mumleten, wolte doch keiner den außschlag geben.

Darauff fieng der 4. an:

In einer Stat wohnt ein Ehrliche Fraw vom Adel, die ward von Menniglich lieb gehalten, sonderlich aber von einem Jungen Edelman, der ihr zuviel zumuten wolt, sie gab ihm endlich den Bescheid: werde Er sie im kalten Wintter inn ein schönen grünen Rosengarten führen, so solte er gewert sein, wa nicht, solle er sich nimmer finden lassen. Der Edelman zog hin in alle Land, ein solchen Mann, der diß praestieren kundte, zu finden, biß endlich traff er ein altes Mänlein an, der versprach ihm solches zu thun, wa er ihm das halbtheil seiner Güter werde versprechen: Welches dieser bewilliget, und jener verrichtet. Deßwegen er benandte Fraw zu sich in seinen Garten berufft, die es wider verhoffen alles Grün Lustig und Warm befunden, darneben sich ihres versprechens erinnert, und mehr nicht dann noch ein mal zu ihrem Herren zukommen begehret, dem sie ihr Leid mit seüfftzen und zehren geklaget. Weil aber der ihr Trew gnugsam gespüret, fertigt er sie wider ab ihrem Liebhaber, der sie so Thewr erworben, ein genügen zuthun, den Edelman bewegt dieses Ehemans redligkeit so sehr, daß er ihm Sünden fürcht, ein so Ehrlich Weib zu berühren, schicket sie also mit Ehren ihrem Herrn wider heim: Wie nun solcher beyder trew deß Mänlin erfahren, wolt er wie arm er sonst war, auch nicht der geringst sein, sonder stellet dem Edelman all seine Gütter wider zu und zog darvon:

Nuhn weiß ich nit liebe Herren, wer doch unter diesen Personen die gröste trew möchte bewiesen haben. Hie war uns das Maul recht abgehawen, so wolt auch die Jungfraw nichts anders respondieren, dann nur fahre fort ein anderer Herr. Deßwegen sich der fünfft auch nit saumt, fieng an: Liebe Herren, ich begers nit lang zu machen. Wer hat größer Frewd? Der so das, so ihm geliebet, anschawet, oder der so ihm nur nach gedenckt? Der so es sihet, sprach die Jungfraw. Nein antwortet ich, hiemit erhub sich ein Streit, deßwegen ruffet der Sechste: Liebe Herren, Ich soll ein Weib nemmen. Nuhn habe ich vor mir ein Jungfraw, ein Verheürate, und ein Wittib, helfft mir dieses zweyfels ab, so will ich hernach auch helfen, jenes schlichten. Da gehts noch wol, antwortet der Siebende, wa man die Wahl hat: Mit mir hat es ein andere Gestalt: In meiner Jugendt liebet ich ein schöne und ehrliche Jungfraw von grund meines Herten, und sie mich widerumb, noch kunten wir auß versagung ihrer Freünd nit ehelich zusammen kommen, wurde deßwegen einem andern wiewol ehrlichen züchtigen Gesellen vermählet, der hielt sie in Zucht und Liebe, biß sie in Kindsbanden kam, da es ihr so saur wurde, daß meniglich meinet, sie wäre Todt, wurde auch also köstlich, und mit grossem Leyd zur Erden bestattet: Nun gedacht ich, hat dir diß Mensch in ihrem Leben nit mögen zu theil werden, so wiltu sie doch also Todt umbfahen und gnug küssen, nam deßwegen meinen Diener zu mir, der grub sie wider bey Nacht auff, wie ich nuhn den Sarch eröffnet, und sie in meine Arm geschlossen, auch ihr Hertz berührt, befand ich, daß es sich noch ein wenig reget, welches von meiner wärme je mehr und mehr zu genommen, biß ich entlich gemerckt, daß sie eigentlich noch lebet, trug sie deßwegen in stillem zu Hauß, und nachdem ich ihren erkalteten Leib durch ein köstlich Kräuterbad erwärmet, befehl ich sie meiner Mutter, biß sie eines schönen Sohns genaß, deßen ließ ich auch wie der Mutter getrewlich pflegen.

Nach zweyen Tagen, da sie sich hefftig verwundert, entdeckte ich ihr allen füngeloffenen handel, mit bit, si solte nuhn fürohin mir ehliche beywohnung thun, dessen sie sich dergestalt beschweret, wann es ihrem Ehemann, der sie wol und ehrlich gehalten werde leid sein, da aber solches auch sein will, seye sie nuhn mehr einem so wol als dem andern mit Liebe verpflichtet: Nuhn lude ich nach zweyen Monaten (dieweil muste ich anders wahin verreysen) ihren Ehemann zu gast, und wie ich ihn under anderem befragt, ob er auch sein verstorbene Haußfraw, da die ihm wider zu Hauß käme, wolte wider annemmen: Er aber solches mit zeheren und weinen bejahet. Bracht ich ihm entlich sein Weib sampt dem Sohn: Neben erzehlung aller verloffener Handlung, mit bitt, er wolte solche meine fürgenommene Verehligung mit seinem consens ratificieren. Nach langem disputieren mochte er mich von meinem rechten nit bringen, muste mir also das Weib lassen, noch war der Streit umb den Sohn: Hie fiel ihm die Jungfraw in die red und sprach, mich wundert, wie ihr habt mögen dem betrübten Mann sein Leyd dopplen. Wie antwortet dieser, war ich es dann nit befügt: Über das erhub sich ein disputieren under uns, doch wolte der mehrertheil, er hätte recht gethan. Nein sprach er, Ich hab ihm beedes sein Weib und Sohn geschencket: Jetzt sagt mir liebe Herren, war mein redligkeit, oder deß Mannes frewd grösser? Diese wort hätten die Jungfr. dermassen erquickt, das sie gleich umb dieser beeder willen ließ ein Trunck herub gehen. Darauf f giengen der anderen übrigen auffgaben, etwas verwirrtes zu, daß ich sie nit alle behalten kundt.

Eins fehlt mir noch ein. daß sagte einer, der hatte vor wenig Jahren einen Medicum gesehen, der habe auff den Winter ihme Holtz eingekaufft, darbey auch sich den gantzen Winter gewermet. So bald aber der Fröling wider herbey kommen, habe er eben diß Holtz wider verkauft und also vergebens seiner genossen.

Hie muß Kunst sein, sprach die Jungfraw, aber die zeit ist nunmehr fürüber. Ja antwortet mein Gesell, wer die Rätzel nit alle weist auffzülösen, der mag es eim

jeden bey eim eygenen Botten wissen lassen. Ich meinte nit, daß ihm solte versagt werden: unter deß ward das gratias angefangen zusprechen, und stunden wir allesamt von der Tafel auff, mehr satt und fröhlich dann voll, möchte auch wündschen, daß alle Gastungen und Malzeiten also gehalten wurden. Wie wir uns nuhn wider einwenig in dem Saal erspatziert, fraget uns die Jungfraw, ob wir begerten, der Hochzeit ein anfang zu machen: Ja sprach einer, Edle und Tugentsame Jungfraw. Darauff fertiget sie eim Knaben heimlich ab, fuhr doch unter deß mit uns im Gespräch fort. In Summa sie war mit uns schon so heimlich, daß ichs wagt und ihres Namens begert.

Die Jungfraw lächlet meines Fürwitz, ließ sich doch nichts bewegen, sonder antwortet: Mein Nam helt fünff und fünfftzig, und hat doch nur acht Buchstaben, der dritte ist deß fünfften drittertheil, kompt er dann zu dem sechsten, so wirt ein zahl deßen Radix schon umb den ersten Buchstaben grösser wirt, dann der dritte selbst ist und ist deß vierden halbtheil. Nuhn seind der fünfft und siebent gleich, so ist der letst dem ersten auch gleich, und machen mit dem anderen soviel als der sechste hat, der doch nuhr umb vier mehr als der dritte dreymal hatt: Nun sagt ihr mir mein Herr, wie heiß Ich? Die Antwort war mir krauß gmug, noch ließ ich nit nach: Sprach, Edle und Tugentsame Jungfraw, mochte ich nit einen einigen Buchstaben erlangen? Ja wol sprach sie, daß ist wol zuthun, was mag dann, antwortet ich wider, der Siebendt haben? Er hat, sprach sie, so viel als der Herren hie seind: Hiemit war ich Content, und fand ihren Namen leichtlich: deßen sie wol zufrieden war, mit vermelden, es solte uns noch wol mehrers unverborgen sein. Under dessen hatten sich etliche Jungfrawen fertig gemacht: Sie kamen daher mit grossem gepräng: Erstlich leichteten ihnen zwen Jüngling vor. Der ein war eines lustigen Gesichts, hellen Augen und feiner proportion. Der ander war etwas Zornigs anzusehen, was er haben wolt, daß muste sein, wie ich nachmalen innen worden. Uff sie folgten erstlich vier Jungfrawen. Die eine sahe züchtig zu der Erden, an Geberden gar Demütig. Die ander war auch ein züchtige schamhaftige Jungfraw, die dritte entsetzet sich umb etwas, da sie in die Stuben tratte.

Wie ich aber vernommen, so kan sie nit wol bleiben, da man zuviel lustig ist. Die vierte bracht etliche Streußlin mit sich, ihre Liebe und Freygebigkeit hierdurch zuerzeigen. Nach diesen vieren kamen zwo, so etwas herrlichers bekleydet. Die grüsseten uns schön. Die eine hatt ein gantz blawen Rock, mit guldin Sternlin versetzt. Die ander gantz grün, mit rohten und weissen Strichen geziert, auff den Haupten hatten sie zarte fliegende Tüchlin, welche ihnen auff das zierlichst zustunden. Entlich kam eine allein, die hatte ein Krönlin auff dem Haupt, sahe doch mehr über sich gehn Himmel denn auff Erden. Wir meineten alle, es wäre die Braut. Aber es fehlet noch weit, wiewol sie sonst an Ehren Reichthumb und stand der Braut weit überlegen, und diese hat nachmal die gantze Hochzeit regieret. Nuhn in solchem fall folgten wir unserer Jungfrawen, fielen gantz nider auff die Knüe, wiewol sie sich gar demütig und Gottsförchtig erzeiget: Bot jedem die Hand, vermanet uns auch, wir solten uns nit zu hoch ab diesem verwundern, denn diese wäre ihrer geringsten Gaaben eine: Unsere Augen aber solten wir zu unserem Schöpffer erheben, und hierinnen sein Allmacht lernen erkennen, auch in angefangenem unserm Lauff fortfahren, Gott zu Lob, und dem Menschen zu gut, uns solcher Gnaden gebrauchen.

In Summa ihre wort waren gar anderst, dann unserer Jungfrawen, die war noch was Weltlichers: Sie trungen mir durch Marck und Bein. Und du, sprach sie weiter zu mir, hast mehr dann andere empfangen, sihe das du auch mehr außgebest: Diese Predigt war mir gar frembd.

Dann wie wir die Jungfrauen mit der Music ersehen, meineten wir, wir musten schon tanzen, aber die zeit war noch nit da. Nun stunden die Gewicht, deren oben meldung gethan worden noch alle da. Deßwegen hieß die Königin, (ich weiß doch nit, wer sie gewesen) jede Jungfraw eins zu sich nemmen. Unserer Jungfrauen aber gab sie das ihrige, so das letst und gröste gewesen, und hieß uns hernach folgen, unser Majestät war da etwas geringers, dann ich mercket wol, das unser Jungfraw uns nur zu gut wäre, und wir nit gar so hoch geschetzt weren, wie wir uns schier zum theil selbst wolten anfangen einbilden: Wir giengen also in unser Ordnung hernach, da wurden wir in das erst Gemach geführt, da hencket unser Jungfraw der Königin Gewicht am ersten auff, und wurde dabey ein schön geistlich Gesang gesungen. In diesem Gemach war nichts köstlichs, dann etlich schöne Betbüchlein, deren man dann nimmer gerathen kan. In der mitten stund ein auffricht Pult, zum betten gar füglich, darauff knühet die Königin nider: Umb die musten wir alle herumb knühen und der Jungfrauen, so auß eim Büchlein gelesen, nachbeten: daß solche Hochzeit mit Gottes Ehr und unserm nutzen abgehe. Hierauff kamen wir in das ander Gemach, da hencket die erste Jungfraw ihr Gewicht auch auff, und so fortan, biß alle Ceremonien verrichtet worden. Hierauff bot die Königin jedem wider die Hand, und schied mit ihren Jungfrauen darvon. Unser Praesidentin blieb noch ein weil bey uns, weil es aber allbereit umb zwey Uhren in der Nacht war, wolte sie uns lenger nit auffhalten. Mich gedauchte, sie war sehr gern umb uns, noch nam sie ein gute nacht und befahl uns die Nacht rüwiglich zu schlaffen, schied also freündtlich gleichsam ungeru von uns.

Unsere Knaben waren der sachen berichtet, weiseten deßwegen jedem seine Kammer, blieben auch bey uns in einem andern betlin, damit so wir etwz bedurfften, wir ihrer uns gebrauchen köndten. Mein Kammer (von andern weiß ich nichts zusagen) war Königlich bereittet, mit schönen Teppichen, und Gemälden umbhencket. Vor allem aber liebte ich meinen Knaben, der war so trefflich beredt und in Künsten erfahren, daß er mich auch noch umb ein stundt bracht und erst umb halbe viere entschlief. Und diß zwar war die erste Nacht, daß ich mit ruh geschlaffen. Noch ließ mir ein schändlicher Traum nit zu lieb werden. Dann die gantze Nacht gieng ich mit einer Thüren umb, die kundt: ich nit auffbringen, entlich gereth es mir. Mit solchen Fantaseyen vertrieb ich die zeit, biß Ich entlich gegen Tag erwachet.

Anmerkungen:

(1) Die „Gewichte“ sind die 7 Tugenden.

Dies IV.

Vierter Tag

Ich lag noch in meinem Bett und besahe algemach die herrliche Bilder und Figuren, so hin und wider in meinem Gemach waren, unter deß erhört ich schnell ein Music von Zincken, als ob man schon allbereit in der Proceßion wer: mein Knab wischet auß dem Bett, als ob er von Sinnen were, sahe auch einem Todten viel gleicher, dann eim Lebendigen, wie nun mir gewesen sey, ist gut zgedencken, dann er saget, die andern wurden allbereit dem König praesentiert. Ich wüste mehr nit zu thun, dann die hellen zehern zu weinen, und mein Faulheit selbst zu verfluchen. Noch that ich mich an, aber mein Knab war lengst fertig und lieff zum Gmach hinauß zu sehen, wie doch die Sachen stunden. Er kam doch bald wider und bracht die fröhliche Pottschaftt, daß gleichwol nichts versaumt were, allein hätte ich daß Frühstück verschlaffen, man hätte mich doch umb meines Alters willen nit begert zu wecken. Jetzt aber sey es zeit, daß ich mit ihm zum Brunnen gehe, da seyen sie mehrertheil versamlet: Von diesem Trost kam mein Geist wider, ward deßwegen bald mit meiner Kutten ferttig, und zog dem Knaben nach, in obgemelten Garten zu dem Brunnen. Nach dem wir nun einander salutiert, auch die Jungfraw meines langschlaffens gespottet, führt sie mich bey der Hand zu dem Brunnen, da fand ich, das der Löw an stat seines Schwertes ein ziemliche grosse Taffel bey sich hatte. Wie ich nuhn die eben besichtiget, befand ich, daß sie auß den Alten Monumenten genommen und hieher zu sonderlicher Ehr gesetzt worden: Die Schrifft war etwas auß alte abgelescht, will sie derowegen, wie sie ist, hieher setzen und einem jeden nach zudencken geben.

HERMES PRINCEPS.
POST TOT ILLATA
GENERI HUMANO DAMNA,
DEI CONSILIO:
ARTISQUE ADMINICULO,
MEDICINA SALUBRIS FACTUS
HEIC FLUO.

Bibat ex me qui potest, lavet, qui vult:
turbet qui audet:

BIBITE FRATRES, ET VIVITE



Diese Schrifft war nun gut zu lesen und zu verstehen, mag auch wol darumb hieher gesetzt worden sein, weil sie leichter dann sonst keine. Nach dem wir uns nuhn erstlich auß dem Brunnen gewaschen, auch jeder ein Trunck auß einer gantz guldin Schalen gethan: Musten wir der Jungfrawen noch einmal in den Saal folgen und daselbsten neue Kleyder anziehen: Diß waren gantz guldine Stuck, mit Blumen herrlich gezieret. So wurde auch jedem ein ander Guldin Fließ gegeben, welche mit Edelgestein ubersetzt waren und mancherley wirckung nach jedes wirckhener Krafft mit sich bracht. Daran hieng ein schweres stuck Gold, darauff waren Sonn und Mond

gegen einander gebildet, auff der andern seiten aber stund dieser Spruch: daß Monds Schein wirt sein wie der Sonnen Schein, und der Sonnen Schein wirt siebenmal heller sein, dann jetzt. Unser vorige Geschmeid aber wurden in ein Trüchlein geleget, und der Diener einem befohlen: Nach diesem führet uns die Jungfraw in unser Ordnung hinauß, da warteten allbereit vor der Ihür die Musicanten, alle in rothem Samet mit weissen Borten bekleidet: Hierauff wurde ein Thür (so ich zuvor nie offen gesehen) zum Königlichen Schnecken eröffnet. Da hinauff führet uns die Jungfraw, sampt der Music, 365. Staffeln hinauff. Da sahen wir nichts dann lauter köstliche und künstliche Arbeit. Je mehr wir auch giengen, je herrlicher die zier wurde, biß wir entlich zu oberst in ein gemahlet Gewelb kommen: Da warteten unser auff die 60. Jungfrawen, alle köstlich bekleydet, so bald die nun sich gegen uns geneiget, wie auch wir unser Reverentz, so gut wir künnten, erzeiget, fertiget man unsere Musicanten ab, die musten wider den Schnecken hinunder: Und wurd die Thür beschlossen. Hierauff wurde ein klein Glöcklin geleutet: Da kam ein schöne Jungfraw herfür, die brachte jedem einen Lorberkrantz: unsern Jungfrawen aber wurde ein Zweig gegeben. Unter daß ward ein umbhang auffgezogen. Da ersahe ich den König und Königin: Wie die in ihrer Majestät da saßen. Und da mich die gesterige Königin nit hätte so treulich ermanet, hätte ich mein selbst vergessen, und solch unsäglich herrlichkeit dem Himmel verglichen, dann neben das der Saal von lauter Gold und Edelgestein glänzet, waren doch der Königin Kleydung dermassen beschaffen, daß ich sie nit ansehen mocht. Und da ich zuvor etwas für schön gehalten, war doch alles eins über das ander, wie die Stern am Himmel erhaben. Hiezwischen trat die Jungfraw hinein, so namen auch jede Jungfraw unser einen bey der Hand, und praesentierten also mit hoher Reverentz dem König: Darauff hub die Jungfraw also an zureden: daß Ewer Königliche Majestät zu ehren: Allergnädigster König und Königin, gegenwertige Herren sich mit leibs und lebens gefahr hieher begeben, das haben S. M. billich zu erfrewen, weil auch mehrertheil qualificiert, E M Königreich und Landen zu amplifizieren: Wie die dann selbst von jedem allg werden explorieren können, wölte also hiemit E M Ich sie in Underthänigkeit praesentiert haben, mit underthänigster bitt, solcher meiner Commiõion mich zu erlassen, und von jedem meins thun und lassens gnugsame kundtschafft allergnädigst einnehmen. Hiemit leget sie ihren Zweig auff die Erden. Nun wolte es sich gleichwol gebühren, daß unser einer auch etwas hätte hierauff geredt: Weil uns aber allen war daß Zäpfflein herab gefallen, tratt entlich der alte Atlas herfür, und sprach vons Königs wegen: König. May. thuen sich ewerer ankunfft allergnädigst erfrewen, wölte auch ihr Königliche Gnad allen und jeden zugesagt haben. Mit deiner verrichtung L Jungfraw sein auch sie Allgst zufrieden, solle dir auch daßwegen ein Kön. verehrung vorbehalten sein. Wer doch ihr meinung, du soltest dich noch heüt ihrer annehmen: Dann sie wusten dir nichts arges zu zutrawen. Hierauff hub die Jungfraw den Zweig wider demütig auff. Und musten wir also hiemit auff das erstemal mit unseren Jungfrawen abtreten. Dieser Saal war vornen vierecket, fünff mal breitter dann er lang war, gegen den Außgang aber hatte er ein grossen Bogen wie ein Thor, darinnen stunden im Zirckel drey herrliche Königliche Stüle: doch war der Mittel etwas höhers, dann die andern. Nuhn sassen in jedem Stul zwei Personen. Im ersten saß ein Alter König mit einem grawen Bart, doch war sein Gemahel uberauß schön und Jung. Im dritten Stul saß ein schwarzer König mittelmessiges alters: Neben diesem war ein fein alt Mütterlin, nit Gekrönet, sondern mit einem Schleyer verhühlet. Im mitlen aber sassen die zwey Junge Menschen. Die hatten gleichwol Lorberkrantz auff ihren Haupten, ob ihnen aber hieng ein grosse köstliche Kron. Nuhn waren sie gleichwol damalen nit so schön, als ich mir sie fürbildet. Aber das muste so sein. Hinder ihnen sassen auff einem runden Banck mehrertheil alte

Männer: Deren doch keiner, daß mich wunder nam, kein Schwert, noch ander Wehr bey sich hatte, so sahe ich auch kein ander Leibsquardi: Dann etliche Jungfrawen. so gestern bey uns gewesen, die saßen auff der seiten an dem Bogen. Hie kan ich nit verschweigen: Der kleine Cupido flog auch da umb, haspelt und gaucklete doch mehrertheil auff der grossen Kronen umb. Zuweilen setzet er sich zwischen beede Liebhabende hinein, etwas ihnen lächelnd mit seinem Bogen. Ja er stellet sich auch zu weilen, als wollte er unser einen schiessen. In Summa das Knäblein war so mutwillig, daß es auch der kleinen Vögelin, so hauffenweiß im Saal umbflogen, nit verschonet, sonder sie vexieret, wa er kundte, die Jungfrawen hatten auch ihr kurtzweil mit ihm: und wann sie ihn kundten erwischen, mochte er so bald nit von ihnen kommen, machte also dieser kleine Knab alle Frewd und Wollust. Vor der Königin stundt ein kleines aber uber die massen zierliches Altärlin: Darauff lag ein schwartz Sametin Buch, mit Gold nur ein wenig beschlagen. Neben diesem stund ein klein Liechtlin, auff einem helffenbeinen Leuchter. Wiewohl nun daß gar klein war, brandte es doch immer und immer, auch also steht: daß wann Cupido nit zu weilen auß kurtzweil darein geblasen hatte, möchten wir es nit für ein Fewr gehalten haben. Neben diesem stund ein Sphaera oder Himmelskugel. die gieng für sich selbstn artlich herum. Nach dieser ein kleines schlag Uhrlin, darauff ein klein Christallin Rohrbrünlin, darauß ein Blutroht hellwasser stetigs lieff und entlich ein Todtenkopf. In dem war ein weiße Schlang, die war so lang, daß ob sie wol ringsweiß umb die andere stuck herumb kroch, blieb ihr doch allweg der Schwantz in einem Aug, biß der Kopf wider zum anderen hinein kam, wich also nimmer auß ihrem Todtenkopf, begab sich dann, das sie Cupido ein wenig pftzet, so wischet sie so geschwind hinein, daß wir uns alle verwundern musten. Neben diesem Altärlin waren hin und wider in dem Saal wunderliche Bilder, die regeten sich alle, als ob sie Lebten und hatten so wunderliche Fantasey, daß mir unmöglich war, alles zuerzehlen. So erhu sich auch, wie wir hinauß giengen, ein so wunderliche Vocal Music, daß ich nit eigentlich wuste, ob es von Jungfrawen, die noch darinnen blieben, oder von den Bilden selbst gehalten wurde. Nun wir waren auff dißmal zufrieden und zogen mit unseren Jungfrawen darvon, so waren allbereit unsere Musicanten vorhanden, die führten uns wider den Schnecken hinab. Aber die Thür wurde fleißig beschlossen und verriglet. Wie wir nun wider in den Saal kommen, fanget der Jungfrawen eine an: Schwester mich wundert, dz du dich unter so viel Personen hast wagen dörrfen: Mein Schwester, antwortet unser Praesidentin, ich besorget mich vor keinem so ubel, als vor dem: deütet also auff mich; Diß wort gienge mir nahe zu hertzen, dann ich verstund wol, dz sie meins alters spottet. Und zwar war ich under allen der eltest. Doch tröstet sie mich wider mit verheissung, da ich mich würde recht mit ihr halten, wölte se mir dieses Lasts wol abhelffen. Dieweil ward daß Essen wider auffgetragen, und jedem sein Jungfraw bey gesetzt: die wusten uns mit holdseligem Gespräch die weil wol zu verkürtzen. Was aber ihr Gespräch und Kurtzweil gewesen, darff ich nit auß der Schul schwetzen. Der mehrertheil fragen aber waren von Künsten, dabey ich leichtlich erachten kundt, daß Jung und Alt mit Kunst umgienne. Noch lag mir immer im Sinn, wie ich doch wider könnte Jung werden: War deßwegen etwas trawrigers: daß mercket die Jungfraw, hub derowegen an: Ich mercke wol, was diesem jungen Gesellen fehlet. Was gilts, wann ich künfftige Nacht bey ihm schlaffe, er soll morgen lustiger sein: Hierauff fiengen sie an zu lachen, und wiewol mir Roht an allen ortten außgieng, must ich doch meines eygenen Unglücks lachen. Nuhn war einer da, der wollte mein Schmach wider an der Jungfrawen rechen: Sprach deßwegen, Ich hoffe, es werden nit allein wir, sonder auch die Jungfrawen selbstn zugegen unserm Bruder zeugnuß geben, daß sich unser Jungfraw Praesidentin versprochen, künfftige Nacht bey ihm zuschlaffen: Deß wer ich wol zufrieden, Antwort die Jungfraw: wann

ich mich nit vor diesen meinen schwestern zu beförchten hätte: denen wer es nit zuthun, wann ich ohn ihren Willen mir den schönsten und besten erwälete. Mein Schwester, fieng bald ein andere an, wir spüren hiebey, dz dich dein hohes Ampt nit stolz gemacht. Da wir nuhn auß deiner erlaubnuß gegenwärtige Heren uns zu Schlaffbulen möchten durchs Loß austheilen, soltestu mit unserm guten willen solche praerogativam haben. Wir liessen diß also ein Scherz sein, fiengen auch also an, wider einander zuzusprechen, unser Jungfraw aber kundt uns nit ungevexiert lassen, fieng deßwegen wider an: Ihr Herren, wie wann wir das Glück liessen erzeigen, wer doch heunt bey den andern schlaffen mußte. Wolan sprach Ich, kans nit anders sein, so können wir ein solch erbieten nicht abschlagen. Weil nuhn beschlossen wurde, solches nach dem Essen zu probiren, wollten wir lenger nicht zu Tisch sitzen, stunden also auff, und spatzieret jeder mit seiner Jungfraw auff und ab: Nein sprach die Jungfraw, daß soll noch nit sein, aber last sehen, wie uns das Glück gesellen wölle. Hierauff wurden wir von einander vertrennet: Nun erhob sich erst ein disputation, wie diese sachen anzugreifen, es war aber diß nur ein angelegtes Spiel, dann die Jungfraw thet bald den fürsschlag, wir sollten uns under einander in einem Ring vermischen: so wloste sie an ihr anheben zuzehlen, und mußte der Siebendt mit dem nachfolgenden siebenden für gut nmen, Es wer jetzt gleich ein Jungfraw oder Mann, wir versahen uns keines Lists, liessens deßwegen geschehen, und da wir meineten, wir vermischten uns eben wol, waren die Jungfrawen doch so verschmitzt, das jede ihren ort schon vorhin wuste: die Jungfraw hub an zu zehlen, da traff es ein Jungfraw, nach ir war dz siebent wider ein jungfraw, zum 3. wider ein jungf und diß geschahe so lang, biß alle jungfrawen mit unserer verwunderung herauß kamen, und unser keiner getroffen worden, blieben also wir arme tropffen allein stehen, und mußten noch unser darzu Spotten lassen, und bekennen, daß wir ja redlich betrogen wären. In summa, wer uns in unserer ordnung hätte gesehen, möchte sich schier deß Himmels fall ehe versehen haben, dann das es nimmer an uns kommen solt. Hiemit war unser schertz auß, und musten wir uns der Jungfrawen Schalckheit gefallen lassen. Hiezzwischen kam auch zu uns der kleine mutwillige Cupido, weil aber der von Königliche Maist wegen da war. Auch von deren wegen uns ein trunck auß einer guldin Schalen uberlifert. Auch unsere Jungfrawen zum König abfordert, darneben erklert, er kundte dißmal lenger nit bey ihnen sein, kundten wir uns nit recht mit ihm erliebgen. Ließen ihn also mit gebührender underthänigster dancksagung fort fliegen. Weil nuhn auch hiezzwischen meinen Consorten die frawd in die Füß kam, solches auch die Jungfrawen nit ungerne sahen, hatten sie in kurtzen ein züchtig Täntzlin angestellt: denen ich mehr mit frawdnen zusahe, dann half. Dann es kundten sich meine Mercurialisten so artig in den bossen schicken, als ob sie das Handwerck lengsten gelernet. Nach etlichen Täntzen kam unser Praesidentin wider daher und vermeldet uns, wie das sich die Künstler und Studiosi gegen ihrer König Majest. erbotten, deren zu ehren und gefallen vor dero abzug, ein fröliche Comoediam zu agieren, wolten nuhn wir derselben auch beywohnen und König. Ma. auff der Sonnen Hauß begleiten, daß were dero Lieb und wolte solches in allen gnaden erkennen: Hierauff thäten wir uns zuzorderst der angebotener ehr allerunderthenigst bedancken und nit allein hierinnen, sondern noch mehrem unsere geringe Dienst demüthigst offerieren: welches die Jungfraw wider anzeigt und bald bescheid bracht, König. Maiest. auff den gang in unserer Ordnung zuwarten, dahin wir dann baldt geführt wurden, stunden auch nit lang da: Dann die Königliche procession war schon vorhanden, doch ohn alle Music: vorher gieng die unbekandte Königin, so gestern bey uns gewesen mit einem kleinen und köstlichen Krönlin: in weiß Atliß bekleidet, die trug mehr nit dann ein klein Crucifix, so von einem Perlin gemacht war, das war heut zwischen dem Jungen König und der Braut auf gemacht gewesen: nach ihr

giengen die Sechs vorgehandte Jungfrauen: zu zweyen Glieden, die trugen deß Königs Kleinot, so auff das kleine Altärlein gehörig. Auff diese kamen die drey König, under denen der Bräutigam in der mitten war, gieng aber schlecht, nur in schwarz Atliß auff Italienisch bekleidet, hatten ein klein schwarz rund Hütlin auff, mit einem kleinen schwarzen spitzigen Federlin: daß zog er freündtlich gegen uns ab, hierdurch sein gnad gegen uns zuerweisen, gegen diesem neigeten wir uns (wie auch gegen den ersten) wie wir dann dessen erinnert worden. Nach den Königen kamen die drey Königin, deren die zwo köstlich bekleidet waren. Allein die mittel gieng auch gantz Schwartz und trug ihr der Cupido den Schweiff nach: Hierauff wurde uns gewuncken zu folgen, und nach uns den jungfrauen, biß entlich der alte Atlas den Reyen beschloss. In solcher procession kamen wir entlich durch manchen köstlichen Gang auff der Sonnen Hauß, daselbsten auff einem zugerichteten statlichen Gerüst, neben dem König und Königin der angestellten Comoedi zuzusehen: Wir zwar stunden den Königen (gleichwol unterschieden) an der rechten, die Jungfrauen aber zur lincken, außgenommen denen, so die Königliche Insignia befohlen. Denen war zu obrist ein sonderer Standt eingegeben: Was aber andere Diener waren, die musten zu underst, zwischen den Säulen stehen, und also für gut nemen. Weil nun an dieser Comoedi viel sonderlichs zu bedencken, wolte ich dieselbige kürztlich zu uberlauffen nit underlassen.

Erstlich kam herauß ein alter König, mit etlichen Dienern, für dessen Thron wurde ein kleines Kästlin gebracht, mit vermeldung es were auff dem Wasser gefunden worden: Wie man nun solches eröffnet, war es ein schön Kind: das neben etlichen Kleinoten auch ein klein Pergamentin versiglet Brieflin, welches Überschrift an den König stund: Deßwegen der König solches bald eröffnet, und nach dem es gelesen, darüber geweinet, hierauff zeigt er seinen Dienern an, mit was grossem schaden der Moren König seiner Basen das Land eyngenommen, und allen Königlichen Samen biß an das Kind außgetilget hätte. Mit deren Tochter er doch jederzeit seinen Sohn hätte gedacht zuvermählen. Schwur darauff ewige Feindschafft wider den Moren und seine Gehülffen zutragen, und solches an ihm zu rechnen. Hiemit befahl er das Kind zartlich auffzuziehen und sich wider den Moren gefast zumachen. Solch rüsten nuhn, und deß Töchterlins disciplin (Sie war aber, nach dem sie ein wenig erwachsen, eim alten Lehrmeister untergeben) weret durch den gantzen ersten Act: mit viel feiner und löblicher kurtzweil hinauß.

Hiezwischen ließ man einen Löwen und Greiffen miteinander kämpffen, und blieb dem Löwen der Sieg: welches auch wol zusehen war.

Im andern Act: Kam auch der Mor herfür, ein schwarzer tückischer Mann, der hatte nuhn mit schmerzen vernommen, wie das sein Mord eröffnet, und ihm doch ein Fräwlin durch List wäre entzückt worden, berachtslagt sich deßwegen, wie er einem so mächtigen Feind kondte mit List begegnen, welches ihm auch entlich durch etliche so auß Hungersnot zu ihm geflohen, gerahten: Und das Jungfräwlein wider meniglichs verhoffen, in seine Hand kommen, der sie dann gleich erwürgen lassen, wann er nit von seinen eygnen Dienern wunderbarlich wer betrogen worden. Wurde also dieser Act mit einem wunderbarlichen Triumph deß Moren auch beschloßen.

Im dritten Actu wurde vons Königs wegen ein groß Kriegsheer wider den Moren versamlet, und unter einen Alten dapfferen Ritter gethan; der fiel dem Moren ins Land, biß er entlich mit Gewalt die Jungfraw auß dem Thurn erledigt, sie wider bekleidet. Nach diesem richteten sie geschwind ein herrlich Gerüst auff, stellten ihr Fräwlin darauff: Bald kamen zwölff Königliche Gesandten, unter welchen bedachter Ritter die Red that: und vermeldet, wie das sein Allernädigster H. König sie nit allein schon zum andern mal vom Todt erlöset, auch biß hero Königlich auffziehen lassen, sie aber sich nit allwegen, wie sich wol gebürt hatte verhalten. Noch habe I.

K. M. sie vor anderen seinem Jungen Herren und Sohn zum Gemahl erwälet, begerte auch solche Verlobung Allernädigst ins werck zurüsten, da sie sich wurden auff folgende Articul gegen S. M. Verloben. Hiemit laß er auß einem Patent etliche herrliche Conditionen, die wol wert wären, hie zu erzehlen, wan es nit zu lang wurde: kürztlich die Jungfraw schwur einen Ayd, solches unbeweglich zu halten: sich darneben solcher so hohen gnad auff's zierlichst bedanckend. Deßwegen huben sie an zu singen, Gott, den König und die Jungfraw zuloben, tratten also auff dißmal wider ab.

Zur Kurtzweil wurden dieweil die vier Thier Danielis, wie er die im Gesicht gesehen und außführlich geschrieben, auffgeführt, welchs alles sein gewisse bedeutung hatte.

Im vierdten Actu ward der Jungfrawen ihr verlohren Königreich wider eingeraumbt, sie Gekrönet, auch ein zeitlang in solchem Schmuck auf dem Platz mit herrlichen Frewden umbgeführt, darauff erschienen viel und mancherley

Legaten, nit allein ihr Glück zu wündschen, sondern auch ihr herrligkeit zusehen. Nun bliebe sie nit lang bey ihrer Frombkeit, sondern fieng schon an wider frech umb sich zusehen, gegen den Legaten und Herren zuwincken, darinnen sie warlich ihr Person wacker agierte.

Solch ihre Mores werden dem Moren bald kundt, der wolte solche Gelegenheit nit versaumen, und weil ihre Hoffmeister nit gnugsam achtung auf sie hätten, ward sie leichtlich durch grosses versprechen verblindet, daß sie ihrem König nichts guts zutrawet, sondern sich heimlich dem Moren nach und nach gäntzlich befaht. Hierauff eylet der Mor zu, und wie er sie durch ihr bewilligung in seine Händ gebracht, gab er ihr so lang gute Wort, biß all ihr Königreich sich ihm underwarff: Hierauff ließ Er sie in der dritten Scena dieses Actus heraußführen: Und erstlich gantz nackend außziehen, auff einem groben hultzen Gerüst an ein Säul binden und wol Geisslen: Entlich auch zum Todt verurtheilen. Diß war so kläglich anzusehen, daß es manchem die Augen ubergetrieben, hiemit wurde sie also nackend in den Kercker geworffen, das elbsten deß Todts zuerwarten, und das solte mit Giffit beschehen: welches sie doch nit ertödtet, sondern gantz aus setzig gemacht: war also dieser Actus mehrertheil kläglich.

Hiezwischen führeten sie Nebucadnezars Bild herauß, das war mit allerley Wappen am Kopf, Brust, Bauch, Schenckeln, Füßen und dergleichen geziert, von welchen auch in künfftiger Explication soll geredet werden.

Im fünff ten Actu wurde dem Jungen König angezeigt, was sich mit dem Moren und seiner zukünfftigen Gespons verlossen. Der thät erstlich Intercession bey seinem Vatter für sie, mit bitt, man wolte sie so nit hangen lassen. Da solches der Vatter bewilliget, werden Legaten abgefertigt, sie in ihrer Kranckheit und Gefängnuß zu trösten: Doch auch ihr unbedachtsame zuverweisen. Sie aber will sie noch nit annemmen, sondern bewilliget, deß Moren Concubina zu sein, welches auch geschehen und dem Jungen König angezeigt worden.

Nach diesem kommen ein Chor Narren, deren jeder ein Stücken mit sich gebracht, darauß machten sie in kurtzer eyl ein grosse Weltkugel, die sie auch alßbald verlegten, war ein feine kurtzweilige Fantasy.

Im sechsten Actu beschloß der Junge König dem Moren ein Kampff an zubieten, welches auch beschehen. Und wird gleichwohl der Mor erlegt, aber meniglich hält den Jungen König auch für tod't: Entlich kam er wider zu recht, löset sein Gespons und schicket sich zur Hochzeit, befilcht sie under deß seinem Hoffmeister und Hoffprediger.

Deren der erste sie hefftig gepeiniget, entlich keret sich das Blätlin umb und wirdt der Pfaff so übermütig böß, daß er uber alle wolt sein, biß solches dem Jungen König

angezeigt worden: welcher eylands einen abgefertiget, so dem Pfaffen sein gewalt gebrochen, und die Braut zur Hochzeit etlicher massen geschmuckt.

Nach dem Actu führet man ein gemachten übergrossen Elephanten herauß, der trug ein grossen Thurn mit Musicanten: welches auch meniglich wol gefiel.

Im letzten Actu erschien der Bräutigam mit solchem Pomp, daß nit wol zu glauben ist, und mich wunder genommen, wie solches anzubringen gewesen: Im kam die Spons mit gleicher Solennitet entgegen: Damit rieff alles Volck vivat Sponsus; vivat Sponsa. Damit sie also durch solche Comoediam unserm König und Königin auff daß statlichst gratulieren. Welches ihnen (wie ich wol gesehen) über die maß trefflich gefallen.

Entlich zogen sie also in solcher Procession ein mal etlich herumb, biß zu letst fiengen sie allzumal also an zu singen.

I.

Die liebe Zeit, bringt uns so grosse Frewd mit deß Königs Hochzeit, darumb singet alle, daß es erschalle, Glück sey dem ders uns geit.

II.

Die schöne Braut, deren wir so lang gewartet, wirdt ihm nuhnmehr vertraut, wir han gewonnen, darnach wir gerongen, wol dem der für sich schawt.

III.

Die Eltern gut, die sein nuhn erbetten, lang gnug war sie in hut, mehrt euch mit ehren, daß Tausendt werden auß ewrem eugenen Blut.

Nach diesem ward abgedanckt, und nam die Comoedi mit frewden, und den Königlichen Personen sonderlichen gefallen ein Endt. So war der Abent auch allbereit herbey kommen, tratten deßwegen in vorgedachter Ordnung mit einander ab, doch musten wir die Königlichen Personen, den Schnecken hinauff bis in obgemelten Saal begleiten, daselbsten waren die Taflen schon köstlich zugericht, und war diß das erste mal, daß wir an die Königliche Tafel geladen wurden. daß Altärlein stelt man mitten in den Saal, und wurden die besagte sechs Königliche Insignia drauf geleet. Dazumal hielt sich der junge König gegen uns sehr gnädigst, aber er kund nit recht frölich sein, sondern ob er wol zuweilen mit uns etwas redet, erseüffzet er doch manchmalen, deßen der kleine Cupido nur gespottet und seinen Mutwillen getrieben.

Die alten König und Königin waren sehr ernsthaftt, allein deß einen Alten Gemahl erzeiget sich Frisch gnug, dessen ursach ich doch nit wuste: Hierzwischen wurde die erste Tafel mit den Königlichen Personen besetzt, an der andern sassen wir alleine. An der dritten setzten sich etliche fürneme Jungfrawen nider. Die andere Männer und Jungfrawen musten alle auffwarten. daß gieng nun mit solcher köstlichkeit und ernsthafttem stillem Wesen zu, daß ich mich schewe, viel hiervon zu reden. Hie kan ich nit unangeregt lassen, wie das alle Königliche Personen vor dem Essen sich in schneeweise glantzende Kleyder angezogen, und also zu Tisch gesessen. Ob der Tafel hieng vorgemeldte grosse guldine Kron, deren Edle Gestein wol hätten ohn alles anders Liecht den Saal erleuchten mögen.

Sonsten wurden alle Liechter von dem kleinen Liechtlein auff dem Alter angezündet, was die ursach, weiß ich nit eygentlich. daß hab ich aber wol wargenommen, daß der junge König manchmal der weissen Schlangen auff dem Altärlein zu Essen geschickt, welches mir auch nach denckens gemacht. daß Geschwetz dieses Panckets war fast aller deß kleinen Cupidinis, der kondte uns und zwar mich

sonderlich nit ungevexiert lassen. Brachte immerdar etwas wunderlichs auff die Ban. Aber da war kein sondere frewd, alles gieng still zu. Darauß ich mir selbst grossen künftigen Gefahr imaginieren kundte, dann auch kein Music nit gehört wurde, sondern so etwas von uns gefragt wurde, musten wir kurtze runde Antworten geben, und es dabey bleiben lassen. In summa es hatte alles ein so wunderlichs außsehen, daß mir der Schweiß begundte, über den Leib anzufangen zu rinnen, und glaub ich wol, das noch dem behertztesten Mann der Muth hätte können empfallen. Wie nun also fast diß Nachtessen zu end geloffen, heisset ihm der Junge König das Buch von dem Altärlin herreichen, daß thet er auff. Und ließ uns nochmalen durch ein alten Mann fürhalten, ob wir gedächten, bey ihm in Lieb und Leyd zu verharren: Da wir solches mit zittern bewilliget, ließ er uns weiter trawriglich fragen, ob wir uns zu ihm verschreiben wolten, da kondten wir nit hinumb, es must auch sein. Hierauff stunde einer nach dem andern auff und schrieb sich mit eignen Händ in diß Buch. Da solches auch verricht, bringet man das Christallin Springbrünlin herbey, samt einem sehr kleinen Christallen Gläßlin, deß truncken alle Königliche Personen nach einander herauß, darnach wurde es uns auch gereicht, und so fortan zu allen Personen, und wurde diß genennet der Haustus Silentii. Hierauff boten uns alle Königliche Personen die Hand mit vermeldung, daß da wir an jetzo nit an ihnen halten wurden, wurden wir sie jetzt und nimmermehr sehen, welches uns warlich die Augen ubergetrieben, unser praesidentin aber versprach sich an unser stadt gar hoch, welches sie zu friden gewesen. Unter deß wirt ein klein Glöcklin geleuttet, darüber erblichen alle Königliche Personen so hoch, das wir schier gar wolten verzagen. Bald legten sie ihre weisse Kleider wider ab, zogen gantz schwartze herfür, so wurde auch der gantze Saal mit schwarzem Samet umbhencket, der Boden mit schwarzem Samet bedeckt, auch oben an der Büni (welches alles zuvor zugericht gewesen) fürgezogen. Nach dem auch die Tisch weggeraumbt gewesen, und sich meniglich auff die Banck herumb gesetzt, wir auch schon schwartze Kutten angezogen, kommet unser praesidentin, so zuvor hinauß gegangen, wider herein, und trug mit sich sechs Schwartz Taffetin Binden, mit welchen sie den sechs Königlichen Personen die Augen verbunden: Da sie nun nichts mehr gesehen, wurden fluchs von den Dienern sechs verdeckter Sarch in den Saal getragen, und nider gesetzt, auch ein niderer schwarzer Sessel in die mitten gestellt. Entlich trat in den Saal hinein ein Kohlschwartzer langer Mann, der trug in der Hand ein scharpff Beyel. Nach dem nuhn erstlich der alte König auff den Sessel geführet worden, wurde ihm das Haupt flux abgeschlagen und in ein schwarz Tuch eingewiddet, daß Blut aber in ein guldin groß Pocal auffgefangen und zu ihm in den beygestellten Sarch geleet, und also beseits zugedeckt gestellet. Und so giengs mit den andern auch, dz ich entlich gedacht, es wirdt an mich auch kommen: Aber es geschah nit, dann so bald die sechs Personen enthauptet wurden, gieng der schwarze Mann wider hinauß, dem folget ein anderer nach, so ihn gleich vor der Thür auch Enthauptet, und sein Haupt sampt dem Beyel mit sich gebracht, welches in ein klein Trüchlein geleet worden. Diß gedauchte mich warlich ein Blutige Hochzeit, doch weil ich nit wissen kundt, was noch geschehen möchte, muste ich dazumal mein Witz gefangen nemmen, biß auff weiter Bescheid, dann auch unser Jungfraw hieß uns zu friden sein, weil unser etlich Kleinmüthig wolten sein, und weineten. Dann sprach sie zu uns: Dieser Leben stehet nunmehr in ewerer Händ, und da ihr mir folgeten, soll solcher Todt noch viel lebendig machen. Hiemit zeigt sie uns an, wir solten nuhn schlaffen gehen und unsret halben weiters nit bekümmern, dann ihnen solte ihre recht wol geschehen. Gab uns also mit einander ein gute Nacht mit vermeidung, sie muste heunt der todten Leichnam wachen, diß ließen wir geschehen und wurden von unsern Knaben ein jeglicher in sein Losament geführt. Mein Knab redet mit mir

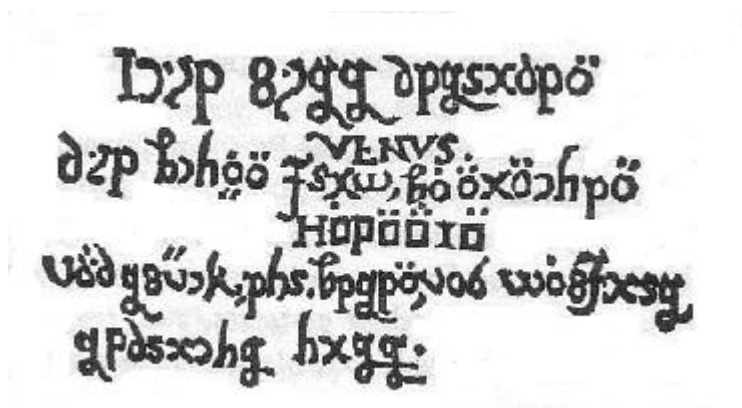
viel und mancherley, deren ich noch wol gedencke, hatte mich auch an seinem Verstandt gnug zu verwundern. Sein intent aber war mich zum Schloff zu bewegen, welches ich zu letst wol merckt, deßwegen ich mich auch stellet, als ob ich starck schlieffe, aber kein Schloff war in meinen Augen, und kondte der Enthaupteten nit vergessen. Nuhn war mein Losament gegen den grossen See gerichtet, daß ich also wol darauff sehen kundte.

So waren die Fenster nahe bey dem Bett, umb Mitternacht, so bald es zwölf Uhren schlug, da ersahe Ich schnell auf dem See ein grosses Fewr, deßwegen ich auß forcht schnell daß Fenster aufmachte, zu sehen was darauß werden wolte. So sihe ich nun von fernen Sieben Schiff daher kommen, so alle mit Liechtern voll besteckt waren. Über jedem schwebet zu obrist ein Flamme, die fuhr hin und wider, ließ sich auch zuweilen gar hernieder, daß ich leichtlich erachten kundt, es musten der Enthaupten Geister sein. Diese Schiff kamen nuhn gemehlich ans Landt, und hatte jedes mehr nit als einen Schiffmann. So bald die nuhn ans Land gestossen, ersahe ich bald unser Jungfraw mit einer Fackel den Schiffen entgegen gehen, deren trug man die sechs verdeckte Sarch sampt dem Kästlein nach, und wurde jedes in ein Schiff verborgen geleget. Wecket deßwegen meinen Knaben auch, der dancket mir höchlich, dann weil er den Tag über viel geloffen, hätte er diß scher verschlaffen, so ers doch wol gewust: So bald nun die Sarch in die Schiff geleget wurden, wurden alle Liechter außgelescht. Und fuhren die Sechs Flammen mit einander über den See hinein, daß also mehr nit als in jedem Schiff ein Liechtlein zur Wacht war. So hatten sich auch etlich hundert Hüeter an das Gestad gelägert, und die Jungfraw wider in das Schloß geschicket, die alles wider fleissig verrieglet, daß ich also wol kunde erachten, es wurde weiters heunt nicht geschehen, sondern muste deß Tags erwarten, gaben uns also wider zu ruh: Und war ich der einig unter allen meinen Gesellen, so mein Gemach gegen dem See gehabt und solches gesehen.

So war ich auch jetzt allerdings matt und entschlief also in meinem vielfältigen speculieren.

Dies V. Fünfter Tag

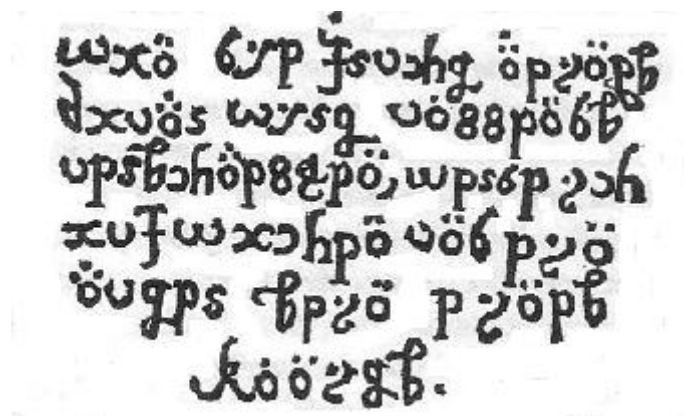
Die Nacht war fürüber, und der liebe erwünschte Tag angebrochen, da machet ich mich flux auß dem Bett, mehr begierig zuerfahren, was doch geschehen möchte, dann das ich geschlaffen gnug hätte. Nach dem ich mich nun angezogen, und meiner gewonheit nach die Stiegen hinab begeben, war es noch zu frühe, und fand niemand anders in dem Saal, bat deßwegen meinen Knaben mich ein wenig in dem schloß umbzuführen, und etwas sonderlichs zuzeigen, der war nun wie allweg willig, führet mich auch alsbald etliche Stiegen unter die Erd, zu einer grossen eysenen Thüren, darauff waren nachfolgende wort von Kupfferen grossen Buchstaben angehefftet:



Diß hab ich also abgemahlt, und in mein Schreibtäfelein auffgezeichnet: Nach dem nuhn diese Thür eröffnet, führet mich der Knab bey der Hand durch einen gantz finstern Gang, biß wir wider zu einem kleinen Thürlein kamen, daß war nun zugeleinet, dann wie mich der Knab berichtet, hatte man solches erst gestern eröffnet und die Sarch darauß genommen, wäre also noch nit beschlossen worden, wie wir nuhn hinein getreten, ersahe ich daß allerköstlichste ding, so jemal die Natur erschaffen. Dann solch Gewelb hatte sonst kein ander Liecht, denn von etlicher ubergrossen Carbunckeln, und diß war (wie ich berichtet wurde) deß Königs Schatz: Das herrlichst und fürnembst aber so ich hierinen gesehen, daß war ein Grab, so in der mitten stund von solcher köstlichkeit, daß mich wundert, daß solches nit besser versorget wurde: Darauff antwortet mir der Knab: Ich hätte mich billich gegen meinen Planeten zu bedancken, auß welches Influentz mir nun mehr etliche Stuck zusehen worden, so keines Menschen Aug sonst jemalen gesehen, außer deß Königs Gesinde. Diß Grab war dreycket, hatte in der mitten einen Polierten Kupfferin Kessel, daß ander war von lauter Gold und Edelgestein. In dem Kessel stund ein Engel, der hielt in Armen einen unbekandten Baum, von dem tropffnet es stetigs in den Kessel, auch so öfft die Frucht abfiel in den Kessel, wurde sie auch zu Wasser, und floß von dannen in drey guldinen nebenkesselin. Dieses Altärlin trugen die drey Thier, Ein Adler, Ochs und Löwe und stunden auff einem überauß köstlichem Postament. Ich fraget meinen Knaben, was döch das bedeütten möchte: hie ligt begraben (sagt er) Venus, die schöne Fraw, so manchen hohen Mann umb Glück, Ehr, Segen und Wolfart gebracht hatt. Hierauff zeiget er mir ein kupfferne Thüren auff dem Boden. Hie können wir (sprach er), so es euch beliebt, weiter hinab gehen: Ich gehe immer mit, antwortet ich, hiemit kam ich die Stiegen hinab, da war es gantz finster, der Knab aber eröffnet flux ein klein Kästlin, darinnen stundt auch ein immer

wehrendes Liechtlein, von dem zündt er ein beyligende Fackel, deren viel waren, an. Ich erschrack hefftig und fraget ernstlich, ob er diß thun dörrfte?

Er gab mir zur Antwort: weil die Königliche Personen jetzund ruhen, habe ich mich nichts zubefahren. Hiemit ersihe ich ein zubereit köstlich Bett, mit schönen Umbhängen umbzogen, deren einen eröffnet. Da sahe ich Fraw Venerem gantz bloß (dann die Decken hatte er auch aufgehebt) in solcher zierd und schöne daligen, daß ich schier erstarret, auch noch nit weiß, ob es nur also geschnitten oder ein Mensch todt hie lig, dann sie war gantz unbeweglich, noch dorffte ich sie nit anrühren. Hiemit wurde sie wider bedeckt, und der Fürhang fürgezogen, mir aber war sie noch als in Augen. Doch ersahe ich bald hinder dem Bett ein Tafel, darauff stund also geschrieben:



Ich fraget meinen Knaben über die Schrift, er aber lachet mit Versprechen, ich solte es noch wol erfahren. Also leschet er die Fackel auß, und stiegen wir wider herauff: Da besahe ich alle Thürlein besser, und bestand erst, daß auf jedem Eck, ein Piretes Liechtlein brante, deren ich zuvor nit war genommen, dann daß Fewr war so hell, daß es einem Stein viel gleicher sahe, denn eim Licht. Von dieser hitz muste der Baum immerdar schmelzen, doch bracht er imer andere Frücht herfür. Nuhn secht, sprach der Knab, was ich von Atlande hab hören dem König eröffnen: wan der Baum (sagt er) wirt völlends verschmelzen, so wirdt Fraw Venus wider erwachen, und sein ein Mutter eines Königs. Da er noch diß redet, und mir villeicht mehr sagen wolt, flog der kleine Cupido daher, der war erstlich ab unserer gegenwart etwas bewegt, doch wie er sahe, daß wir beede dem Todt gleicher, denn den Lebendigen, must er entlich selbst lachen, fraget mich also, welcher Geist mich daher gebracht hatte? Dem antwort Ich mit zittern, ich wäre in dem Schloß verirret, und ungefehr hieher kommen, so hätte mich der Knab allenthalben gesucht, und entlich da angetroffen. Ich verhoffte, er solte mir es nit arg deuten. Nuhn steht es noch wol, sprach Cupido, mein alter fürwitziger Vatter, aber leicht hättet ihr mir einen groben Zotten reißen können, so ihr dieser Thüren wargenommen hätten. Nun muß ich es besser versorgen, leget also ein starck Schloß an die Küpfferin Thüren, da wir zuvor hinab gestiegen. Ich dancket Gott, daß er uns nit ehe angetroffen, so war mein Knab noch fröher, daß ich ihm so hindurch geholffen. Ich kan doch, sprach Cupido, daß nit ungerochen lassen: daß ihr mein liebe Mutter scher hätten überloffen: Hebet also ein spitz seiner Pfeil in der Liechtlein eines, biß er ein wenig erwarmet, damit stupffet er mich auff die Händ, deßen ich doch dazumal wenig geachtet, sondern war fro, daß uns so wol gelungen, und doch ohne weiter Gefahr so darvon kämen. Hier zwischen hätten sich meine Gesellen auch auß den Betten gemacht, und in dem Saal eingestelt, zu denen füget ich mich auch, und stellet mich, als wer ich erst auffgestanden. Nach dem Cupido alles fleissig verriglet, kam er auch zu uns, und muste ich ihm die Hand zeigen. Da

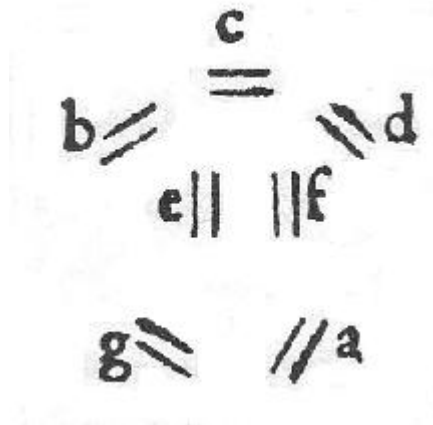
befand sich dannoch ein tröpflein Bluts, dessen er wol gelacht, auch den andern angezeigt, sie solten meiner Acht haben, ich wurde in kurzem variaren..

Uns wundert alle, wie Cupido könnte so lustig sein: Und der gesterigen trawrigen Geschicht, so gar nichts achtete: Aber da war kein trawren. Nuhn hätte sich unter deß auch unser Praesidentin zur wegfahrt bereittet. Die zog auff in gantz schwarzem Samet: und trug doch ihren Lorbeerzweig: So hatten auch ihre Jungfrawen alle Lorbeerzweig. Wie nun alles fertig: Heisset uns die Jungfraw erstlich einen Trunck zu uns nemmen, darnach bald zur Procession fertig machen, deßwegen wir uns nit lang saumbten, sondern folgten ihr nach für den Saal hinauß bis in den Hoff. Im Hoff stunden sechs Sarch, und meineten meine Gesellen anderst nit, dann es legen die sechs Königliche Personen darinnen. Ich aber mercket den bossen wol. Doch wust ich nit, was man mit den anderen thun würde. Bey jedem Sarch waren acht vermumte Männer.

Sobald nun die Music angieng (daß war so ein trawrig gravitetisch Musicieren, daß ich mich entsetzet) huben die Männer die Särch auff, und musten wir, wie wir geordnet wurden, hernach gehen, biß in obgedachten Gartten, in dessen mitte war ein hültzin Hauß aufgericht, welches an dem Tach rings umb ein herrliche Kronen hatte, und auff 7. Säulen stunde, darinnen waren sechs gemachte Gräber und bey jedem ein Stein, doch hatte es in der mitten einen runden hohen erhabenen Stein. In diese Gräber wurden die Särch still und mit vielen Ceremonien gelegt, die Stein darüber geschoben und starck verschlossen. Im mitlen aber solte daß kleine Trüchlein ligen. Mit diesem wurden meine Gesellen betrogen, dann sie meineten nit anderst, denn es wären die Todten Leichnam darinnen. Zu obrist war ein grosser Fahn, und stund Phoenix darinnen gemahlet, uns velleicht hiermit noch mehr zu äffen. Hie hat ich Gott viel zu dancken, daß ich mehr als andere gesehen. Nuhn, nach dem Begräbnußen beschehen: Hielt die Jungfraw, so sich auff den mittelen Stein gestellet, ein kurtze Oration: Wir solten an unserm Versprechen halten und uns künfftige mühe nit bedauern lassen, sondern gegenwertigen begrabenen Königlichen Personen wieder zum Leben helffen, und deßwegen mit ihr unverzogenlich aufsitzen, an Thurn Olympi zufahren, daselbsten hierzu taugentliche und notwendige Artzney abzuholen. Deß bewilligten wir bald und folgten ihr durch ein ander Thürlein nach biß an daß Gestad.

Da stunden obgemelte sieben Schiff alle leer da, dahin steckten alle Jungfrawen ihre Lorberzweig, und nach dem sie uns in die sechs Schiff abgetheilet, liessen sie uns also im namen Gottes fahren, und sahen uns zu, so lang sie uns zu Gesicht haben kondten: darnach zogen sie mit allen Hütern wider ins Schloß hinein. Unsere Schiff hat jedes ein grossen Fahnen und sonderliches Zeichen. Die fünff zwar hatten die fünff Corpora Regularia. Jetlichs ein besonders, daß meinig, darinnen auch die Jungfraw saß, führet ein Globum. Wir fuhren also in besonderer ordnung daher und hatte jetlichs nur zwen Schiffmänner. Erstlich zog vorher das Schifflin a, darinnen meins bedunckens der Mohr lag, in diesem hielten sich zwölff Musicanten, die machten gut Arbeit, sein Zeichen war ein Pyramis. Darauff drey neben einander, b, c und d, darinnen wir außgetheilt wurden. Ich saß im c., im mitten fuhren die zwey schönsten und stattlichsten Schiffe e und f., darinnen fuhr kein Mensch, mit vielen Lorbeerzweigen besteckt, ihr Fahnen waren Sonnen und Mond. Zu letst aber ein Schiff g. In diesem waren 40 Jungfrawen. Wie wir nun also den See ubefahren, kamen wir durch einen engen Arm erst auff das rechte Meer, da hatten unser alle Sirenen, Nymphen und Meergöttin gewartet, fertigten derowegen bald ein Meerfräwlein zu uns ab, ihr geschenck und Hochzeit verehrung zu uberlieffern. daß war ein köstlich groß angefast Perlin: Dergleichen weder in unser, noch newen Welt jemalen gesehen worden, rund und glantzend. Da nuhn solches die Jungfraw

freüntlich angenommen, bat die Nympha weiter, man wolte ihren Gespielen Audientz geben und ein wenig stillhalten, dessen war die Jungfraw auch zufrieden. Hieß beyde große Schiff in der Mitte halten, und mit den andern ein Pentagonum darumb machen.



Darauff machten sich die Nymphen rings herumb, und fiengen mit lieblicher Stimm an also zu singen:

I.

Nichts besser ist auff Erden,
 Dann die schön edel Lieb,
 Damit wir Gott gleich werden,
 daß keins das ander trüb.
 Darumb last dem König singen,
 daß gantze Meer thu erklingen,
 Wir Fragen, Antwort ihr.

II.

Was hat uns bracht das Leben?
 Die Lieb.
 Was hat Gnad wider geben?
 Die Lieb.
 Waher seind wir gebohren?
 Auß Lieb.
 Wie wären wir verlohren?
 Ohn Lieb

III.

Wer hat uns dann gezeüget?
 Die Lieb.
 Warumb hat man uns gesäuget?
 Auß Lieb.
 Was seind wir den Eltern schuldig?
 Die Lieb.
 Warumb sein sie so dultig?

Auß Lieb.

IV.

Was thut diß überwinden?
Die Lieb.
Kan man auch Liebe finden?
Durch Lieb.
Wa lest man gut Werck scheinen?
In Lieb.
Wer kan noch zwey vereinen?
Die Lieb.

V.

So singt nuhn alle,
Mit großem Schalle,
Der Lieb zu ehren,
Die wöll sich mehren,
Bey unserm Herrn König und Königin,
Ihr Leib sein hier,
die Seel ist hin.

VI.

So wir noch leben,
So wirdt Gott geben,
Das wir die Lieb und groß Huld schafft,
Sie theilet hat mit grosser Krafft,
Also wir auch durch Liebes Flamm,
Mit Glück sie wider bringen zusamm.

VII.

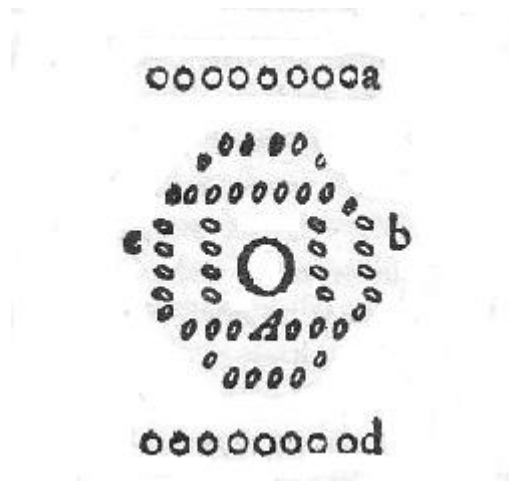
Da soll diß Leyd,
In grosse Frewd,
Wens noch viel tausent Junge geit,
Verkert werden in Ewigkeit.

Wie sie diß Lied mit herrlichem Concent und Melodey zu endt gebracht, nam mich nimmer wunder, darumb Ulysses seinen Gesellen die Ohren verstopfft, dann ich dauchte mich den Unglückhafftigen Menschen zu sein, daß mich die Natur nit auch ein so holdselige Creatur erschaffen hätte. Die Jungfraw aber macht ihren Abschied bald und hieß von dannen fahren. Deßwegen sich auch die Nymphen, nach dem ihnen ein lang roht Band zu lohn verehret wurde, zertrent, und im Meer außgetheilt. Dißmals empfandt ich, daß Cupido auch bey mir anfieng zu operieren, welches mir doch zu schlechten ehren gereichet, weil auch sonst dem Leser mein Schwindel nichts nutzt, wil ichs also bey diesem beruhen lassen. Es war aber eben die Wund, so ich im ersten buch im Kopf im Traum empfangen hätte, wolte sich aber einer von mir warnen lassen: Der gehe Veneris Bett müssig, dann Cupido kan solches nit leiden. Nach etlichen stunden, als wir in freündlichem Gespräch, einen guten weg

gefahren, werden wir deß Thurns Olympi ansichtig, deßwegen die Jungfraw befohlen, mit etlichen stucken ein zeichen unserer ankunfft zugeben, welches auch beschehen. Als bald ersahen wir einen grossen weissen Fahnen außstecken, und mit einem kleinen verguldtin Schifflein entgegen zuziehen. Wie nun diß zu uns kommen, war es ein alter Mann, deß Thums Wächter, mit etlichen Trabanten in weiß bekleidet, von dem wurden wir freündtlich empfangen und also dem Thurn zugeführt. Dieser Thum stund auff einer gantz vierecketen Insul, die war mit einem so festen und dicken Wahl umgeben, daß ich selbst 260. Schrit hindurch gezehet. Nach dem Wal war ein feine Wiese, mit etlichen Gärtlin, darinnen seltzame und mir unbekandte Früchten wuchsen und dann aber ein Maur umb den Thurn. Der Thurn an ihm selbst war eben, als hätte man sieben runder Thürn an einander gebawt, doch war der mittel etwas höhers und giengen auch inwendig alle in einander und siben Stöck auff einander. Wie wir nun also biß zur Thüren deß Thurns kommen, fürt man uns auff den Mawren ein wenig beseits, damit, wie ich wol mercket, man die Sarch kondte ohn unser wissen in den Thum bringen, hiervon wusten die anderen nichts. So bald nuhn solches geschehen, führet man uns zu underst in den Thurn, der war gleichwol schön gemahlet. Aber wir hatten hie wenig kurtzweil, dann diß war anderst nichts dann ein Laboratorium. Da musten wir Kräutter, Edelgestein, und allerley stossen, wäschen, den Saft und Essentiam herauß bringen: die selbige in Gäßlin thun, und aufzubehalten geben, und zwar war unser Jungf so geschäfttig und anrichtig, daß sie jedem wust Arbeit gnug zugeben, da musten wir uns recht in dieser Insel dummeln, biß wir alles zuwegen brachten, was zu widerbringung der enthaupten Leiber vonnöten. Unter deß (wie ich nachmahlen vernommen) waren die drey Jungfrawen im ersten Zimmer, und wäscheten die Leichnam aufs fleissigst. Entlich wie wir nun mit solchem zubereiten fast fertig, bracht man uns mehr nit als ein Suppe, mit ein Trüncklin Weins, dabey ich wol mercket, daß wir umb Wollusts willen nit hier, dann auch da wir unser Tagwerck verrichtet, wurde jedem nur ein Kolter auff die Erden gelegt, damit solten wir für gut nemmen. Mich zwar fachte der Schloff soviel nit an, spaziert deßwegen hinauß in die Gärten, kam auch entlich biß an den Wahl, und weil der Himmel dazumal sehr hell, kondte ich mir die weil mit Contemplierung der Sternen wol vertreiben. Ungefehr kam ich zu grossen Steinenen Stafflen, die führeten auff den Wahl. Und weil der Mon gar hell schiene, war ich desto kecker, gieng hinauf und ersahe mich auch ein wenig auff dem Meer, daß war nun gantz stille, und weil ich also gute gelegenheit hätte, der Astronomj besser nach zudencken, befand ich, daß auff gegenwertige Nacht ein solche Conjunction der Planeten geschehe, dergleichen nit bald sonsten zu observieren. Wie ich nun also eine gute weil über daß Meer hinein sihe, und es eben umb Mittemacht war, so bald es zwölff Uhr schlug, sahe ich von fernem die sieben Flammen über das Meer daher fahren, und sich zu obrist auff die spitz des Thurns zu begeben, daß brachte mir etwas forcht, dann so bald sich die Flammen gesetzt, fiengen die Wind an, daß Meer gar ungestümm zumachen. So wurde auch der Mond von Wolcken bedeckt, und mein frewd mit solcher forcht geendet, daß ich kaum zeit gnug hatte, die Stafflen wider zu treffen und mich in den Thurn wider zu begeben. Ob nun die Flammen lenger geblieben oder wider weg gefahren, kan ich nit sagen, dann ich mich in solcher finstere nimmer hinauß wagen dörrfen, leget mich also auff meinen Kolter, und weil ohne das ein Brunn in unserm Laboratorio lieblich und still rauschet, entschieff ich desto eher, und war also dieser fünfte Tag auch mit wunder beschlossen.

Dies VI. Sechster Tag

Am Morgends nach, nachdem einer den andern erwecket, saßen wir ein weil zusammen, uns zu ersprachen, was doch darauß werden wurde: Dann etliche hielten dafür, sie wurden alle miteinander wider lebendig. Etliche widersprachens: Denn es musten der Alten undergang den Jungen nit allein das Leben, sonder auch die Vermehrung widergeben. Etliche meineten, sie weren nit ertödtet, sondern andere an ihr Stat enthauptet worden. Wie wir nuhn uns zimlich lang mit einander besprachet: Kompt der alte Mann daher, grüst uns und besihet, ob alle sachen fertig und den Processen gnug geschehen: da wir uns dann dermaßen verhalten, daß er unsern fleiß hatt müssen passieren lassen, rüstet deßwegen alle Gläser zusammen und stellet sie in ein Futter. Bald kommen etliche Jungen, die bringen mit sich etliche Leitern, Seyler und grosse Flügel, die legten sie vor uns nider, und giengen darvon: Der Alte fieng an: Ihr liebe Söhn, dieser dreyen stuck eines muß jeder diesen Tag bey sich stettigs tragen, so steht es euch nun frey, wolt ihr eins erwälen, oder soll man darumb lösen: wir sprachen, wir wolten wälen. Nein antwortet der Alte, es muß durchs Loß sein. Hiemit machet er drey Brieflin, auff daß ein schrieb er Leyter, auff das ander Seyl, auff das dritt Flügel. Die legt er in ein Hut, und muste jeder ziehen, was ihm wurde, daß blieb ihm. Die Seyl überkamen, meineten sie wären am besten daran, mir aber wurde ein Leyter, welches mich hefftig betrübet, dann sie war zwölff Shuch lang und zimlich schwer, die muste ich auff mich nemen, die andern kundten ihre Seyl geschmeidig umb sich wicklen, so machte der Alte den dritten die Flügel so artlich hinan, als ob sie ihnen da gewachsen wären. Hiemit zog er einen Hahnen für, da lieff der Brunn nimmer, und musten wir ihn auß den mitteln hinweg raumen. Nach dem auch alles außgetragen worden, nam er daß Kästlein mit den Gläsern mit sich, nam Urlaub und beschloß die Thür hinder ihm starck zu, daß wir also nit anderst meineten, dann wir wären in diesem Thurn gefangen. Aber es stundt kein viertel stundt an, da wurde zu obrist ein rund Loch auffgedeckt, da ersahen wir unsere Jungfraw, die rieff uns zu, gab uns ein guten Tag, mit begehren, wir wolten hinauff kommen. Die mit den Flügeln waren geschwind durch das Loch hinauff, so sahen wir andere auch wozu unser Leytern gut wären. Allein die mit ihren Seylen waren ubel daran. Dann so bald unser einer heroben war, wurd ihm befohlen, die Leyter an sich zu ziehen. Entlich wurde jedem sein Seyl an einen eysenen Hacken gehencket, da muste jeder am Seyl selbstem herauffkletern, so gut er kundt, welches warlich ohne Blattern nit zugieנג. Wie wir nuhn also alle heroben, wurde das Loch wider zugedeckt, und wir von der Jungfrawen freündtlich empfangen. Dieser Saal war so groß als der Thurn, hatte Sechs schöner Zellen, ein wenig höher als der Saal, dahin muste man durch drey Staffen hinauff steigen. In diese Zellen wurden wir außgetheilt. daselbsten für das Leben der König und Königin zu bitten. Dieweil gieng die Jungfraw in dem Thürlein a auß und ein, biß wir fertig wurden. Dann so bald wir unsere Proceß absolvieret, wurde durch das kleine Thürlein von zwölff Personen (so zuvor unsere Musicanten waren) ein wunderlich langlecht ding in die mittlen gestellt. welches meine gesellen nur für einen Brunnen hielten: Ich aber mercket wol, daß die Leichnam darinnen lagen. Dann es war der under Kast ein Oval figur, groß das sechs Personen auff einander wol ligen kundten. Hierauff giengen sie wider hinauß, holeten ihre Instrumenta, und begleiteten unser Jungfraw, samt ihren Dienerin mit lieblicher Music herein. Die Jungfraw trug ein klein Kästlin, die andere aber lauter Zweig, und kleine Ampelen, etliche auch angezündt Facklen: Alsbald wurden uns die Facklen in die Händ gegeben, und musten wir dero gestalt umb den Brunnen herumb stehen. Erstlich stund die Jungfraw A mit ihren Dirnen im ring herumb mit den



Amplen, und Zweigen c. Darnach stunden wir mit den Facklen b. Darnach die Musicanten a. auch in der lenge hinab, entlich die andere Jungfrawen d. auch in der lenge. Wa nuhn solche Jungfrawen herkamen, oder ob sie im Thurn gewohnet, oder ob sie bey Nacht dahin geführet worden, weiß ich nit, dann ihre Angesichter waren alle mit weissem zartem Tuch bedeckt, daß ich keine kante. Hiemit öffnet die Jungfraw das Trüchlin, da war es ein rund ding, in ein grün Doppeltaffet eingewicklet, diß leget sie in das obere Kesselin und decket es wider mit einem Deckel zu, so voller löchlin war, und doch einen Ranfft hatte, darauff goß sie etliche der Wasser hinein, so wir gestern praepariert hatten, davon der Brunn alsbald anfieng zu lauffen, und doch vier Röhrlein wider in das Kesselin trieben, unter dem unteren Kessel aber hatte es viel spitz, dahin steckten die Jungfrawen ihre Ampeln, daß also die hitz an den Kessel kam und das Wasser siedent macht. So nuhn daß Wasser wallet, hatte es bey a viel Löchlin, davon es hinein auff die Leichnam fiele, und war es so hitzig, daß es allen Leichnam solvieret, und zum liquor machet. Was aber das obere runde eingewickelte ding sey gewesen, wissen meine Gesellen noch nit. Ich aber verstund, daß es deß Mohren Kopff were, von dem die Wasser solche grosse hitz empfiengen. Bey b umb den grossen Kessel herumb hatte es abermal viel löcher, darein steckten sie ihre Zweigen, ob nun solches vonnöten, oder nur zur Ceremoni geschehen, weiß ich nit, gleichwol sein solche Zweig immer von dem Brunnen besprützt worden, von dannen es hernach etwas gelblicher in den Kessel getropffnet: Diß weret nun fast uff zwo stund, daß der Brunn von ihm selber noch immerdar lieff, jedoch wurde er je lenger je schwächer: Hiezwischen tratten die Musicanten ab, und spatzierten wir in dem Saal hin und wider, und zwar war der Saal dermassen beschaffen, daß wir gelegenheit genug hatten, uns dieweil zuvertreiben, da war an Bildern, Gemähen, Urwercken, Orgeln, Springende Brünlein und dergleichen nichts vergessen: Nun war es auch an dem, daß der Brunn sein end nam und wolt nimmer lauffen: Deßwegen hieß die Jungfraw ein runde Guldine Kugel bringen. Zu underst aber deß Brunnens war ein Zapff: Durch den ließ sie alle Materi, so sich durch solch hitzig tropffen solviert, inn die Kugel, dessen dann etlich maß waren, sehr Roht: daß ander Wasser, so obrist noch in dem Kessel blieb, schüttet man auß. Und wurde also dieser Brunn (der nun umb viel leichter worden) wider hinauß getragen. Ob nun solcher draußen eröffnet worden, oder ob etwas weiters von Leichnamen nutzlichs geblieben, darff ich nit eigentlich sagen, daß weiß ich aber, daß das Wasser, so in die Kugel empfangen worden, viel schwerer gewesen, dann das sie unser Sechs oder noch mehr hätten können ertragen: Wiewol sie der grösse nach einem Mann nit hätte sollen zu schwer sein. Wie nuhn auch diese Kugel mit Mühe zur Thüren hinauß

kommen: Sassen wir abermal alleine. Weil ich aber nuhn mercket, daß man ob uns gienge, sahe ich mich nach meiner Leyter umb, hie hätte einer wunderliche opinionen meiner Gesellen über diesen Brunnen gesehen. Dann weil sie nit anderst meineten, dann die Leichnam legen im Schloßgarten, wusten sie sich in solch laborieren nicht zu richten. Ich aber dancket Gott, daß ich zu so gelegener zeit gewachtet und gesehen, welches mir in allem der Jungfrawen thun besser zuhalffe. Nach einer viertel stund ward aber der Deckel oben abgehelt, und uns befohlen hinauff zukommen, daß geschah wie zuvor mit Flügeln, Leytern und Seylen. Und verdroß mich nit wenig, da die Jungfrawen einen andern Weg kondten hinauff kommen, wir uns so bemühen musten, kondte doch wol erachten, es wäre hiemit etwas besonders, und musten wir dem alten Mann auch etwas zuthun lassen. Dann auch jenen ihre Flügel nichts nutzten: dann wann sie solten durchs Loch hinauff kommen. Wie wir nun auch das überstanden und das Loch beschlossenen worden, sahe ich die Kugel mitten in dem Saal an einer starcken Kettin hangen: In diesem Saal war nichts dann lauter Fenster und allweg zwischen zweyen Fenstern eine Thüre. Diese bedeckt anders nichts dann ein grossen polierten Spiegel. Und waren diese Fenster und Spiegel so opticè gegen einander gericht, daß ob wol die Sonne (so dazumal über die maß hell schiene) nur ein Thüre traff. War doch (nach dem die Fenster gegen der Sonnen geöffnet, und die Thüren vor den Spiegeln aufgezogen worden) in dem gantzen Saal an allen ortten nichts dann Sonnen, die traffen durch künstliche Refraction alle die Guldene Kugel, so in der mitten hieng, und weil dieselbe ohne das hell poliert war, gab sie ein solchen glantz, daß unser keiner die Augen kundt auffthun. Musten deßwegen zum Fenstern außschawen, biß die Kugel wol erhitzt und zu begertem effect gebracht würde. Hie darf ich wol sagen, ich hab an diesen spiegeln das wunderbarlichst auß sehen gesehen, so jemaln die Natur ans Licht gebracht, dann es waren in allen ortten Sonnen, so schein die Kugel in der mitten noch heller, daß wir sie so wol als die Sonn selbstnen kein augenblick erleiden kundten. Entlich hieß die Jungfraw die Spiegel wieder zubeschliessen, die Fenster fürzumachen, und also die Kugel wider ein wenig erküelen zulassen, und diß geschah umb sieben Uhr. Dauchte uns deßwegen gut, weil wir jetzmal Vacantz haben konten, uns mit dem Frühstück ein wenig zuerlaben. Diese Tractation war abermal recht philosophisch, und hatten wir uns keiner nötigung zur unmessigkeit zubefahren, doch hatten wir keinen mangel. So machte uns die Hoffnung künftiger Frewd (deren uns die Jungfraw stettigs vertröstet) so lustig, daß wir keiner arbeit oder ungelegenheit achteten. So kan ich auch meinen Gesellen so hohes stands diß mit Warheit nach sagen, daß sie sich nach ihrer Kuchin oder Tafel niemahlen gesinneten, sondern ihr wolgef allen war allein solcher Abentheürlichen Physic bey zuwohnen, und hier ausser deß Schöpfers Weißheit und Allmacht zu bedencken. Nach eingenommenem Imbiß rüsteten wir uns wider zur arbeit, dann die Kugel war gnugsam erkület. Die musten wir mit mühe und arbeit von der Kettin auff den Boden heben. Nun war die disputation, wie wir die Kugel möchten von einander bringen, dann uns war befohlen, selbige mitten von einander zuscheiden. Entlich muste ein spitziger Demant das best thun. Wie wir nun die Kugel also eröffnet, war nichts rohts mehr vorhanden, sondern ein schön grosses schneeweises Ey: daß frewet uns zum höchsten, daß es so wol gerahten. Dann die Jungfraw besorget immer, die Schalen wurde villedicht noch zu weich sein. Wir stunden umb diß Ey herum mit frewden, als ob wirs selbst gelegt hetten. Aber die Jungfraw ließ es bald hinauß tragen, wich auch selbstnen wider von uns und beschloß die Thür, wie allwegen, zu. Was sie aber darauß mit dem Ey gemacht, oder ob etwas heimlichs mit ihm fürgenommen worden, weiß ich nit, glaub es auch nit. Doch musten wir abermal ein viertel stund bey einander Pausieren, biß das dritte loch eröffnet wurde, und wir auff den vierdten

Stock oder Boden durch unsere Adjumenten kamen. In diesem Saal funden wir einen grossen kupfferin Kessel, mit gelbem Sand gefüllet, der wurde mit einem schlechten Fewrlin erwärmet, nachmalen daß Ey darein verscharret, daß es darinnen vollends maturierte: Dieser Kessel war viereckend, Auff der einen seiten stunden diese zween verß mit grossen Buchstaben geschrieben:

O. BLI. TO. BIT. MI. LI.
 KANT. I. VOLT. BIT. TO. COLT.
 Auff der andern Seiten waren diese drey Wörtter. / [S. 118]
 SANITAS. NIX. HASTA.
 Die Dritte hatt mehr nit alß diß einig Wort.
 F. L. A. T.
 Aber zu hinderst stund ein gantze Inscription, Also lautend:

QUOD
 Ignis : Aer : Aqua : Terra :
 SANCTIS REGUM ET REGINARUM NOSTR :
 Cineribus.
 Eripere non potuerunt.
 Fidelis Chymicorum Turba
 IN HANC URNAM
 Contulit.
 Aō. 108a

Ob nun hierdurch der Sand oder das Ey gemeinet, gib ich Gelehrten Leuten zu disputieren. Ich thue das meinig, und lasse nichts unangezeigt. Nuhn unser Ey war fertig, und wurde außgenommen. Es bedorfft aber keines auffbickens, dann der Vogel so darinnen war, macht sich selbst bald ledig, und erzeigt sich gantz frewdig, doch sahe er sehr blutig und ungestalt: Wir setzten ihn erstlich auff den warmen Sand, so befahle die Jungfraw, daß ehe im zuessen geben wurde, wir ihn zuvor wol anlegten, dann sonst wurde er uns allen gnug zu schaffen geben. Diß geschahe nun auch. Alsbald bracht man ihm zu essen, daß war gewiß anders nichts, dann der enthaupten Blut, mit praeparierten Wasser wieder diluiert. Darvon wuchß der Vogel uns unter den Augen so sehr, daß wir wol sahen, warumb uns die Jungfraw vor ihm gewarnet. Er bis und kratzet so feindtlich umb sich, daß da er hätte können einen seines gefallens haben, wurde er bald mit ihm fertig gewesen sein. Nun war er gantz schwartz und wild, deßwegen wurde ihme andere Speise gebracht: villeicht eines anderen Königlichen Personen Blut, darvon fielen ihme alle seine schwartz Federn wider auß und wuchsen an stat andere schneeweisse Federn, so war er auch etwas zamers und ließ besser mit sich umgehen, doch traweten wir ihm noch nit. Von der dritten speise fiengen ihm an seine Federn gefarbet zu werden so schön, dz ich mein Lebtag von farben dergleichen nichts so schönes gesehen, so war er auch uber die Maß zam, und thet sich so freündtlich bey uns zu, daß wir auß bewilligung der Jungfrawen ihn der Gefencknuß erledigten. Nuhn ists billich, fieng die Jungfraw an, daß weil durch ewern fleiß und unsers alten bewilligung dem Vogel sein Leben und höchste perfection gegeben, daß er von uns auch in frewden eyngeweyhet werde: Hiemit befahl sie, daß Mittagmal auffzutragen und uns wider zu erholen, weil nunmehr das sorglichst werck vorüber, und sich auch gebürte, unserer

gehabten arbeit anfangen zu geniessen. Wir fiengen uns an, unter einander selbst lustig zumachen: Hatten doch noch alle unsere Trawrkleider an, welches uns zur Frewd etwas spöttlich bedachte. Nun fragt die Jungfraw immer und immer, villeicht zu erforschen, welchem unter uns ihr zukünfftig vorhaben möchte dienstlich sein: Am meisten aber wars ihr umbs schmelzen zuthun, und gefiel ihr wol, wo einer in feinen Handgriffen versiert, welche einem Künstler sonderlich wol anstehen. Diß Mittagessen wert lenger nit als drey viertel stund, daß wir doch mehrertheil mit unserm Vogel zubrachten, dem musten wir stettigs von seiner Speiß zu essen geben. Er blieb aber jetzmals als bey seiner grösse. Nach dem essen ließ man uns die Speiß nit lang concoquieren, sondern nach dem die Jungfraw sampt dem Vogel von uns geschieden, wurde uns der fünffte Saal eröffnet, dahin wir oft besagter weiß auch kommen und unsere dienst angebotten. In diesem Saal war unserem Vogel ein Bad zubereitet, diß wurde mit einem weissen Pulverlin also geferbet, daß es ein ansehen hatte, als were es lauter Milch. Nuhn ward es erstlich kühl, da man den Vogel hinein setzet, dessen er wol zu frieden war, tranck darauß und spielet kurtzweilig. Nach dem es aber von Ampeln so darunter gesetzt wurden, anfieng zu erwarmen, hatten wir zuschaffen, ihn im Bad zu erhalten, decketen deßwegen ein Deckel über den Kessel. Und liessen ihm den Kopff durch ein Loch herauß ragen, biß er also in solchem Bad alle seine Federn verlohr, und so glat wurde als ein Mensch, noch schadet ihm die hitz weiter nichts: Welches mich schier wundert, dann es wurden auch in solchem Bad die Federn gantz verzehret, und von ihnen das Bad blaw geferbet. Entlich liessen wir dem Vogel lufft, der sprang selbst auß dem Kessel und war so glantzent glat, daß es ein lust zusehen war. Weil er aber etwas wilds, musten wir ihm ein Band sampt einer Kettin umb den Halß legen und also in dem Saal auff und ab führen. Hiezwischen wurde ein starck Fewr unter den Kessel gemacht, und daß Bad eingesotten, biß es gantz zu einem blawen Stein wurde, den namen wir herauß, stießen ihn erstlich, darnach musten wir ihn auff einem Stein anreiben, und entlich mit solcher Farb dem Vogel sein gantze Haut übermahlen. Da war er noch wunderlicher anzusehen, denn er war gantz blaw biß an den Kopff, der blieb weiß. Hiemit war auch unser arbeit auff diesem Stock verrichtet, und wurden wir (nach dem die Jungfraw mit ihrem blawen Vogel von uns geschieden) auff den sechsten Stock durchs Loch ge fordert: welches auch beschehen. Da wurden wir höchlich bekümmert: Denn in die mitten wurde ein Altärlein gestellet, allerdings wie ich es oben in deß Königs Saal beschrieben. Darauff stunden sechs ermelte stuck, und er selbs der Vogel war der Siebendt: Erstlich wurde ihm das kleine Brünlein fürgestelt, darauß tranck er ein guten trunck. Darnach bicket er in die weiße Schlange, biß sie hefftig blutet. Diß Blut musten wir in ein Gudin Schalen empfangen und dem Vogel, der sich hefftig wegert, in den Halß hinab schütten, darauff steckten wir der Schlangen den Kopff in das Brünmlin, darvon wurde sie wider Lebendig, und kroch in ihren todten Kopff hinein, daß ich sie lang nimmer sahe. Under deß beweget sich die Sphaera immer fort, biß sie die begerte Conjunction machet. Alsbald schlug das Uhrlin eins: Hierauff geschahe aber ein Coniunction, da schlug das Glöcklin zwey. Entlich wie die dritte conjunction von uns observiert, und vom Glöddin gemeldet wurde: Leget der arme Vogel seinen Kragen selbst Demütig auff das Buch dar, und last ihm den Kopff von unsern einem, so hierzu durchs Loß erwälet worden, gutwillig abschlagen: Doch gab er keinen tropffen Bluts, biß er an der Brust geöffnet wurde, da sprang das Blut so frisch und hell daher, als ob es ein Rubinen Brünmlin wer: Sein Todt gieng uns zu Herten, und kondten doch wol gedencken. Es wurde uns mit einem blossen Vogel nit geholffen sein, liessens deßwegen geschehen: raumeten das Altärlein ab und halffen der Jungfrawen den Leib auff dem Altärlein mit Fewr (daß wurde von dem Liechtlein genommen) sampt dem beygehenckten Täfelin

zu Aschen verbrennen. Dieselbige nachmalen zu etlich malen reinigen und in ein hültzerin Cypreßin Lädlein fleißig auffbehalten. Hie kan ich nit verschweigen, was mir sampt noch dreyen für ein Poß widerfahren, nach dem wir also die Aschen fleißig auffgehebt, fengt die Jungfraw also an zu reden.

Liebe Herren, wir seind hie in dem sechsten Saal und haben nit mehr als noch einen vor uns, damit sich unser mühe endet, und wir wider nach unserm Schloß zuerwecken unserer aller Gnädigste Herren und Frawen heimfahren werden. Nuhn möchte ich gleichwol wünschen, daß ihr alle zumal, wie ihr hie bey einander seidt, euch hetten dermassen verhalten, daß ich euch könnte bey höchstgedachten unseren König und Königin rum nachsagen und gebürende vergeltung erlangen hette mügen: weil aber ich unter euch diese vier (hiemit deütet sie auff mich und noch drey) als faule und träge laboranten wider meinen Willen erfunden. Und sie doch nach meiner liebe gegen allen und jeden nit begere, zu wol verdienter Straf anzugeben: wolte ich doch, damit solcher Unfleiß nit gar ungestraft bleibe, diß gegen ihnen fürnemen, daß sie allein von künfftiger siebender und allerherrlichster Action außgeschlossen wurden, und es doch nachmalen bey Königlicher Majest. weiters nichts zu entgelten hätten.

Wie mir nun auff solche red zu mut gewesen, gib ich andern zubedencken, dann die Jungfraw kondte sich so ernstlich stellen, daß uns bald das Wasser über die Körb lieff, und wir uns für die unseligste unter allen Menschen schetzeten. Hierauff ließ die Jungfraw durch der Dirnen eine (deren dann immerdar viel zugegen warn) die Musicanten holen, die musten uns mit solchem Spott und hon für die Thür mit Zincken hinauß blasen, daß sie selbstn vor lachen kaum blasen konten, sonderlich aber verdroß uns sehr, daß die Jungfraw so sehr unsers weinens, Zorns und Ungedultlachte, so mügen auch wol unter unsern Gesellen gewesen sein, die uns solch unglück gönneten. Aber es gieng anderst auß. Dann so bald wir für die Thür hinauß kamen, hiessen uns die Musicanten frölich sein und ihnen den Schnecken hinauff nachfolgen, die führeten uns über den siebenden Boden unter das Dach, da funden wir den alten Mann, den wir bißher nit gesehen, ob einem kleinen runden Oeffelein stehen. Dieser empfieng uns freündtlich, gratuliert uns auch von Herten, daß wir hierzu von der Jungfraw erwält worden. Nach dem er aber von uns unsern eingenommenen schrecken vernomen, wolt ihm vor lachen schier der bauch zuknellen, das wir uns ab solchem glück so ubel gehebt. So lernet nun hierauß, sprach er, ihr liebe Söhn: daß der Mensch nimmer weist, wie gut es Gott mit ihm meinet. Unter solchem Gespräch kam auch die Jungfraw mit ihrem Schächtelein daher geloffen, welche nach dem sie unser gnug gelachtet, leret sie ihr Aschen in ein ander Geschirr auß, füllet das ihrig mit anderer Materi wider, mit vermelden, sie muste jetzmal den andern Künstlern etwas blawes für die Augen machen, wir solten dieweil dem alten Herren folgen, was er uns befehlen wurde und an vorigem unsern fleiß nit nachlassen. Hiemit scheidet sie von uns in den siebenden Saal, dahin sie unsere Gesellen erfordert, was sie nun da mit ihnen erstlich gemacht, kan ich nit wissen, dann es war ihnen nit allein zum höchsten auß zusagen verboten, sondern auch wir dörfften geschäfft halben ihnen nit durch die Büne zusehen: Unser arbeit aber war diese: Die Aschen musten wir durch unser zuvor praepariert Wasser anfeüchten, daß sie gantz wie ein dünner Teig wurde. Darnach setzten wir die Materi über das Fewr, biß sie wol heiß wurde. Von dannen gossen wir sie also heiß in zwey kleine Förmlin und Mödelin, und liessens also ein wenig erkülen. (Hie hatten wir unsern Gesellen ein weil durch etliche gemachte Spält zuzusehen, die waren nun auch ob einem Offen geflissen, und muste jeder mit einem Rohr selbstn das Fewr auffblasen, stunden also herumb blasend, daß ihnen der Athem möchte außgangen sein, noch meineten sie wunder, wiewol sie für uns daran wären: Und diß blasen

wäret so lang, biß uns unser Alter wieder zur Arbeit auffmahnet, daß ich also nit sagen kan, was hernacher beschehen.) Wir eröffneten die Förmlin, da waren es zwey schöne helle und schier durch scheinende Bildlin, dergleichen Menschen Augen niemalen gesehen, ein Knäblin und Meydlin: Jedes nur vier zol lang und daß mich am höchsten wundert, waren sie nit hart, sondern weich und Fleischin, wie ein anderer Mensch, doch hatten sie kein Leben, daß ich also gäntzlich glaube, Fraw Venus Bilde werde auch auff solche Art gemachet worden sein. Diese Engelschöne Kindlein legeten wir erstlich auff zwey Atlasin Küßelein und besahens ein gute weil, daß wir schier über solchem zierlichen spectacul zu Lappen wurden. Der Alte Herr wehret uns ab und befahl immer ein Tröpflein nach dem andern, von deß Vogels Blut, so in das Guldin Schälein auffgefangen worden in der Bildlin Mund fallen zulassen, davon namen sie augenscheinlich zu, und da sie zuvor schon klein gewesen waren, sie jetzt der Proportz nach noch schöner, das billich alle Mahler hie hätten sollen sein, und sich ihrer Kunst gegen diesem Geschöpf der Natur geschämt haben. Nuhn fiengen sie an so groß zu werden, daß wir sie ab dem Küßelein heben, und auff einen langen Tisch, welcher mit weissem Samet bedeckt worden, legen musten, so befahl uns auch der Alte, einen weissen zarten Doppeldaffet über sie biß an die Brust zudecken, welches uns umb unaußsprechlicher schöne willen schier zu wider war, damit ichs aber kürtze, ehe wir daß Blut gar also verbraucht, waren sie schon in rechter erwachsener größe, hatten Goldgelbe krause Haar. Und war das obgemeldte Venus Bild nichts gegen ihnen: Aber da war noch kein natürliche Wärmin oder Empfindlichkeit, sonder Todte Bilder, doch Leblicher und Natürlicher Farb: und weil zubesorgen, sie wurden zu groß, wolte ihnen der Alte nichts mehr geben lassen, sonder decket ihnen mit dem Tuch vollends das Gesicht und ließ den Tisch rings umbher mit Fackeln bestecken. (Hie muß ich den Leser warnen, daß er diese Liechter nit für notwendig achte, dann es war deß Alten Intent allein dahin, daß wir nit mercken solten, wann die Seel in sie fuhre, wie wirs dann auch nit gemerckt hetten, wa ich die Flammen nit zuvor zweymalen gesehen hätte, doch ließ ich die andere Drey auff dem Glauben bleiben, so wuste der Alte auch nit, daß ich etwas mehrers gesehen.) Hiemit hieß er uns auff einen Banck gegen dem Tisch über niedersitzen. Bald kommet auch die Jungfraw mit Music und allem Apparat. Und trug zwey schöne weiße Kleyder, dergleichen ich im Schloß niemalen gesehen, auch nit beschreiben kan, dann ich meinet nit anders, denn es were lauter Christall. Aber es war weich und nit durchscheinig. daß ich also darvon nir reden kan. Die leget sie auff einen Tisch nider, und nach dem sie ihre Jungf. auff den Bäncken herumb geordnet, fangen sie und der Alte umb den Tisch herumb viel gauckelwercks an, welches uns nur zur blendung geschehen, diß geschahe wie gesagt, unter dem Dach, daß war so wunderlich formieret. Dann gab es inwendig sieben halber gewölbter Kuglen, deren die mitten etwas höhers war, und hatte zu obrist ein klein rund loch, welches doch beschlossenen gewesen, und von der anderen keinem observiert worden. Nach vielen Ceremonien tretten sechs Jungfrawen hinein, deren jede trug ein große Posaun, die war mit grüner Liechtbrennender Materi als ein Krantz umbwicklet. Deren eine empfieng der Alte, und nach dem er zu obrist etliche Liechter weg geraumbt, ihnen auch die Gesichter auffgedeckt, setzet er der Posaunen eine dem einen Leichnam an den Mund, also daß das über und weite theil gerad über das erstgemelte Loch kam. Hie sahen meine Gesellen immer auff die Bilder. Ich aber hätt andere gedancken. Dann so bald daß Laubwerck oder Krantz, am Rohr angezündet wurde, sahe ich zu obrist das Loch eröffnen und ein hellen Fewrstriemen durch das Rohr hinab schiessen und in den Leichnam fahren: Darauff wurde das Loch wider verdeckt, und die Posaun weggeraumbt (durch solchen bossen wurden meine Gesellen betrogen, daß sie

meineten, daß Leben wer dem Bilde durch das Fewr deß Laubwercks herkommen) dann so bald er die Seel empfangen, that er die Augen auff und zu, doch beweget er sich nit fast: deß andern mals stellet er ein ander Rohr auff ihren Mund, zündet es aber an, und wurde die Seel durchs Rohr herab gelassen, diß geschah bey jedem drey mal, darauff wurden alle Liechter außgelescht und hinweggenommen. Die Sametin Decken deß Tischs uber ihnen zusammen geschlagen, auch alsbald ein Reyßbettlein auffgeschloßen und zugerüst, darinn also eingewicklet getragen, und also nach dem die auß der Decken genommen worden, fein neben einander geleget. Da sie mit fürgezogenen Umbhängen eine gute weil geschlaffen. (Nuhn war es auch zeit, daß die Jungfraw sehe, wie sich unsere andere Künstler hielten: Die waren wolzumuh, dann wie mich die Jungfraw nachmahlen berichtet, musten sie in Gold laborieren: Welches wol auch ein stuck dieser Kunst, aber nit das fürnembst, nöttigst und beste ist. Zwar hatten sie auch ein theil dieser Aschen, daß sie also anderst nit meineten, dann der gantze Vogel wäre umbs Goldes willen angesehen, und muste also den entleibten daß Leben hierdurch wider gebracht werden.) daß belangend, sassen wir also in stillem da zu erwarten, wenn unser Eheleüte wurden erwachen, diß verzog sich etwann ein halbe stund. Dann jetztmals stellet sich der mutwillige Cupido wider ein, und nach dem er uns nach einander salutiert, flog er zu ihnen unter den Umbhang, vexiert sie auch so lang, biß sie erwachen. Diß beschah bey ihnen mit grosser Verwunderung, meineten auch anderst nit, alß ob sie von der stund an, da sie Enthauptet worden, biß anhero geschlaffen hätten. Cupido nach dem er sie erwecket, und sie beyde einander wider zuerkennen geben, machet sich ein wenig beseits, und ließ sie bede sich noch ein wenig besser erholen, trib hiezwischen sein fatzwerck mit uns, und muste man ihm entlich die Music holen und etwas frölichers sein. Nit lang hernach kommet die Jungfraw selber. Und nach dem sie den Jungen König und Königin (so sich etwas mats befunden) underthänig salutiert und die Hand geküst, bracht sie die bemelte zwey schöne Kleyder herbey, welche sie angezogen und also herfür getretten. Nun waren schon allbereit zwen schöner sessel zubereitet: Darein setzten sie sich und sich der König in eygener Person auff das aller gnädigst bedancket, und hinwiderumb alle Gnad anerbotten: Nun war es allbereit umb fünff Uhren, konten sich deßwegen nit lenger saumen, sonder so bald immer die fürnembste Sachen haben auffgeladen werden können: musten wir den Jungen Königlichen Personen den Schnecken hinab durch alle Thor und Wacht hinauß biß zu dem Schiff gegleiten. Darein setzten sie sich sampt etlichen Jungfrawen und der Cupidine, und fuhren so schnell darvon, daß wir sie bald auß dem Gesicht verlohren, doch war man ihnen, wie ich berichtet worden, mit etlichen stattlichen Schiff entgegen gezogen, daß sie also in vier stunden, etlich viel Meil Meers uberfahren: Nach fünff Uhren wurde den Musicanten befohlen, alle sachen wider hinab auff die Schiff zutragen, und sich zur wegfart fertig machen. Weil aber solches langsamer zugieng: Ließ der Alte Herr erst seine verborgene Soldaten ein theil auß, die waren bisher im Wahl versteckt gewesen, daß wir keines wargenommen, dabey ich vermerckt, daß solcher Thurn zum widerstandt wol versehen wäre. Nun diese Soldaten waren mit unserm plunder bald fertig, daß also weiter nichts mehr zu thun war, als zu nacht essen. Wie nun die Tisch allerdings zubereitet worden: Bringet uns die Jungfraw wider zu unsern Gesellen, da musten wir uns Warlich kläglich stellen, und das lachen verheben. Sie aber schmolleten immer zusammen, wiewol auch etliche mit uns mitleyden hätten, uber solchem Nachtessen war der alte Herr auch bey uns, der war uns ein scharppfer Inspector. Dann keiner kundte nichts so weißlich fürbringen, er wuste es ihm entweder umbzustossen, oder zu verbessern oder auffs wenigst ein gute Lehr hierüber zugeben. Bey diesem Herren hab ich am meisten gelernet, und wäre wol gut, daß sich jederman bey ihm zuthet, und seiner sachen

war nemme, so würde es manchmal nit so ungleich außschlagen. Nach
eingenommenem nacht Imbiß führet uns der Alte Herr erst in seine Kunstkammern,
so hin und wider auff den Pasteyen waren herumb, da sahen wir solch
wunderbarliche Geschöpff der Natur auch andere sachen, so Menschliche Vernunft
der Natur nach gethan, daß wir wol noch ein Jahr hätten gnug zusehen gehabt. Diß
trieben wir dennoch beim Liecht lang in die Nacht hinein. Entlich weil wir auch schier
mehr zuschlaffen dann viel frembds zusehen geneigt waren, wurden wir in Kammern
eingelosiert, und hatten da in dem wal nit allein köstliche gute Bett, sondern noch
darzu uber die maß zierliche Kammern. Welches uns desto mehr wundert, warumb
wir uns gestern hätten so leiden müssen. In solcher Kammer hätte ich gute ruh. Und
weil ich mehrertheils sorgen ab war, wie auch von stettigem Arbeiten mich mühd
befand, halff mir deß Meers stilles rauschen zu einem starcken und sanfften Schlaff,
denn ich an einem Traum von eylf Uhren an biß Morgens umb acht Uhren
Continuiert.

Dies VII.

Siebter Tag

Nach acht Uhren als ich erwachet und mich schnell angelegt, wolte ich mich wider hinein in den Thurn begeben. Aber es waren der finstern Gång in dem Wall so viel und mancherley, daß ich ein gut weil irr gieng, ehe ich ein Außgang gefunden. Diß geschah anderen auch, biß wir entlich in dem untersten Gewelb wider zusamen kamen, und wurden uns gantz gelbe Kutten sampt unsern guldin Flüssen gegeben. Dazumal zeigt uns die Jungfraw an, wir wären Ritter zum Guldin Stein, welches wir zuvor nie wusten. Nach dem wir uns nun also fertig gemacht und daß Frühstück genommen: Verehret der alte Mann jedem ein stuck Golds, auff der einen seiten stunden diese wort:

AR. NAT. MI. (Ars Naturae Ministra)

Auff der andern seiten diese,

TEM. NA. F. (Temporis Natura Filia)

Vermahnet uns auch darzu, wir solten uber und wider diesen Denckpfennig nit handeln. Hiemit zogen wir auff das Meer hinauß, da waren unsere Schiff so köstlich zubereitet, daß nit wol möglich gewest, es müssen solche schöne sachen erst daher gebracht worden sein. Der Schiff waren zwölf. Sechs der unserigen, und sechs deß alten Herren. Der ließ seine Schiff mit lauter wolgebutzten Soldaten besetzen. Er aber begab sich zu uns in unser Schiff, da wir alle beyeinander waren. Ins erste setzten sich die Musicanten, deren der alte Herr auch ein grosse anzahl hatte, die fuhren vor uns her, die weil zu kürzten, unsere Fahnen waren die zwölf Himmlische Zeichen, so saßen wir in der Wag. Neben andern hatte unser Schiff auch ein herrliche schöne Uhr, die zeigt uns alle Minuten, so war das Meer so still, daß es ein sonderlicher lust zufahren waß. Uber alles aber war deß Alten gespräch: Der kundte uns mit wunderlichen Hystorien die weil dermassen vertreiben, daß ich mein Lebenlang hätt mögen mit ihm fahren. Unter deß giengen die Schiff mechtig schnell fort, denn ehe wir zwo stund gefahren, saget uns der Schiffman, Er sehe allbereit fast den gantzen See mit Schiffen bedeckt, darbey wir kundten abnehmen, man zoge uns entgegen, welches auch wahr gewesen, dann so bald wir auß dem Meer durch obangeregten Fluß zu dem See kommen, hielten allda in die fünfhundert Schiff, unter welchen eines von lauter Goldt und Edelgestein schimmert, darinnen saßen der König und Königin, sampt mehr Hochgebohrnen Herren, Frawen und Jungfrawen. So bald man nun unser recht ansichtig worden, ließ man zu beyden theilen alle Stuck loß gehen, und war von Posaunen, Trommeten und Heertrumlen ein solch geprassel, daß alle Schiff auff dem See gezittert. Entlich so bald wir hinzu kommen, umbringeten sie unsere Schiff mit einander und hielten also still. Alßbald machet sich der Alte Atlas vons Königs wegen herfür, thät ein kurtze doch zierliche Oration, darmit er uns hieß willkommen sein, mit begeren, ob die Königliche Gaab zugerüst were: Meine andere Gesellen nam größlich wunder, warvon dieser König aufferstande wäre, dann sie meineten nit anderst, dann sie musten ihn wider erwecken: Wir liessen sie auff ihrer verwunderung bleiben, und stelleten uns auch, alß obs uns frembd däuchte: Auff des Atlantis Oration machet sich unser Alter herfür: Respondieret etwas weitleüffigers,

darinnen er dem König und Königin alles Glück und vermehrung wünschet, überlieffert hierauff ein klein zierlich Trüchlin, was aber darinnen weiß ich nit, allein wurde es Cupidini, so zwischen ihnen beyden umbhasplet zu bewahren befohlen: Nach vollendter Oration ließ man abermal frewden Schuß abgehen, und fuhren wir also ein gute zeit mit einander dahin, biß wir endlich zu einem anderen Gestad kamen. Diß war nahe bey der ersten Porten, da ich von erst hinein kommen. Auff diesem Platz warteten abermal ein grosse mennig deß Königlichen Hofgesinds sampt etlich hundert Pferden. So bald wir nun ans Land gestossen und außgetretten, botten uns der König und Königin allen miteinander die Händ, mit sonderer freuntlichkeit, und musten wir also zu Pferd sitzen. Hie will ich den Leser freündtlich gebetten haben, er wolle mir folgende Narration zu keinem eygenen Ruhm oder stoltz deuten, sondern mir daß zutrawen, daß da es nit ein sonderliche Notturfft, wolte ich solcher mir erzeugten Ehr wol gar geschweigen: Wir wurden alle nach einander unter die Herren außgetheilt: Unser Alte Herr aber und ich Unwürdiger musten neben dem König reiten, und trug unser jeder einen Schneeweißer Fahnen, mit einem rohten Creütz. Ich zwar wurde um meines Alters willen gebraucht, dann wir beede hatten lange grawe Bärt und Haar. So hatte ich meine Zeichen auff dem Hut herumb gehefftet, deren der Junge König bald war genomen, und gefragt, ob ich der were, so die Zeichen under dem Thor hätte lösen können? Ich antwortet undertheniglich, Ja: Er aber lachet mein, mit vermeidung es bedärffe sich fürohin keines geprängs: Ich wer sein Vatter. Fraget mich hierauff, warmit ich sie doch gelöset hätte? Ich antwortet, mit Wasser und Saltz, da verwundert er sich, wer mich so witzig gemacht. Hierauf wurde ich etwas keckers: Und erzehlet ihm, wie es mir mit meinem Brot, der Tauben und Raben ergangen. Er ließ ihms gefallen, saget auch außtruckentlich, es müsse mir Gott sonderlich viel Glück hierzu verliehen haben. Hiemit kamen wir zur ersten Porten, da der Hüter mit dem blawen Kleyd stund, der trug in der Hand ein Supplication, so bald er mich nun neben dem König ersehen: Übergab er mir die Supplication deß underthenigen anersuchens, ich wolte seiner Trew gegen mir bey dem König gedencken: Nun fraget ich erstlich den König, wie es doch umb diesen Hüter beschaffen wäre? Der antwortet mir freündtlich: Es wäre ein berümbter treflicher Astrologus, so allwegen bey seinem Herren Vattern in hohem ansehen gewesen. Nuhn hab er sich auff ein zeit gegen Fraw Venere verwürcket, und die in ihrem Ruhbett besichtiget, deßwegen ihm diese Straff auffgelegt worden, daß er so lang der ersten Porten hüten solte, biß ihn jemand würde hievon erlösen. Ich antwortet, ob er dann auch zu erlösen wäre: Der König sprach ja, so jemand erfunden wurde, der sich so hoch versündiget als er, der müsse an sein stat stehen, und er wer loß: Diß wort gieng mir zu Herten, dann mein Gewissen überzeüget mich, daß ich der Thäter wäre, doch schweig ich still, und übergab hiemit die Supplication: So bald er die gelesen, erschrickt er hefftig, daß es auch die Königin, so nur hinder uns mit unseren Jungfrawen und noch einer Königin, deren ich oben in Auffhenckung der Gewicht gedacht, geritten, gemercket, ihn deßwegen gefragt, was dieser Brieff zu bedeuten habe. Er aber wolte sich nichts vermercken lassen, sondern nam den Brieff zu sich und fieng an, von anderen sachen zu reden, biß wir also umb drey Uhren vollends in das Schloß hinein kamen. Da wir abgestiegen und den König in obgedachten seinen Saale begleitet: Alßbald fordert der König den alten Atlantem zu sich in ein klein Stüblin, zeigt ihm den Brieff, der saumet sich nit lang, ritt wider zum Hütter hinauß, die sachen besser einzunehmen. Hierauff setzet sich der Junge König mit seinem Gemahl, auch andern Herren, Frawen und Jungfrawen nider. Da fieng unser Jungfraw an, unsern gehabtten fleiß, mühe und arbeit hoch zu rühmen, mit bit, uns Königlich zu begaben, sie aber ihrer Commission fürohin geniesen zulassen: So stund auch der alte Herr auff und bezeügets, daß alle

der Jungfrauen reden wahr und deßwegen billich, daß wir zu beeden theilen befriediget wurden: Hiemit musten wir ein wenig abtreten, und wurde beschlossen, jedem einen müglichen Wunsch zu thun, so solle er dessen gewert sein, dann es wer nit zu zweiflen, der Verständige wurde auch den besten wunsch thun, und hierauff solten wir uns besinnen biß nach dem nachtessen. Dieweil fiengen der König und Königin kurtzweil wegen mit einander anzuspieren. Das sahe einem Schach nit ungleich, allein hätt es andere Leges: Es waren aber Tugendt und Laster wider einander, da kundte man artlich sehen, mit was Practicken die Laster der Tugendt nachstellten, und wie ihnen wieder zubegegnen, diß gieng so artlich und Künstlich zu, daß zu wünschen, wir hetten dergleichen Spiel auch. Unter dem Spiel kommet Atlas wider daher, thut sein Relation heimlich, doch gieng mir der Roht an allen orten auß, dann mein Gewissen ließ mir kein ruh, hierauff bot mir der König die Supplication selbst zu lesen, deren Inhalt war ungefährlich dieser: Erstlich wünschet er dem König Glück und vermehrung, daß sein Same weit außgebreitet werde: Darnach zeigt er an, wie daß nuh mehr der Tag erfüllet, daran er der Königlichen Zusage nach solt erlediget werden. Dann Venus sey allbereit von seiner Gästen einem auffgedeckt worden, dann seine observationes können ihm nit liegen. So solle nun, Königliche Majestat scharpff und fleissig inquirieren, werde er befinden, daß seine entdeckung war, dann wann solches nit werde also befunden werden, wölle er sein Lebenlang vor der Porten verbleiben. Bitte demnach auff daß aller underthänigst, man wölle ihn auff sein Leibs und Lebens gefahr bey heintigem Nachtessen sein lassen, wölle er verhoffentlich den Thätter selbst erspähen und zu erwünschter erledigung kommen. Diß war nun außführlich und zierlich gestellet: Dabey ich sein Ingenium wol spüren kundte, aber mir war es zu scharpff und hätte mögen leyden, ich hette es nie gesehen. Nun gedacht ich, ob ihm vielleicht durch meinen Wunsch möchte geholfen werden. Fraget demnach den König: Ob er sonsten durch keinen andern weg köndte erlediget werden? Nein antwortet der König, dann die sachen haben ein sonders bedencken, doch können wir in seines begehren auff diese Nacht wol gewehren: Schicket also einen hinauß, ihn herein zuholen: Under deß wurden Tafeln in einem Saal zugerüst, in dem wir zuvor nie gewesen, der war das Complete, und dermassen beschaffen, daß mir nit müglich ist, ihn nur anzufangen zu erzehlen. In diesen wurden wir mit sonderm Pomp und Ceremonien geführt. Cupido war dißmal nit vorhanden: Dann wie ich berichtet worden, hat ihn der Schimpff, so seiner Mutter begegnet, umb etwas erzürnet. In Summa, mein that, und die ubergebene Supplication waren ein ursach vieler trawrigkeit. Dann dem König war bedenddich, über seine Gäst zu inquirieren, mehrertheils darumb, daß es also auch die, denen es noch unbewußt, wurden erfahren. Ließ also den Hüter selbst, so schon allbereit ankommen, sein scharpffes auffsehen haben, und stellet er sich so frölich er kondte. Doch fieng man zu letzt an wider lustig zu werden, und mit allerley kurtzweiligen nutzlichen Gespräch einander zuzusprechen. Wie nun die Tractation und andere Ceremonien damalen gewesen, ist vonnöten zusagen, weil solches dem Leser nit von nöten und zu meinem vorhaben undienstlich, alles aber über die maß, mehr von Kunst und Menschlicher geschiddigkeit, dann das wir mit Trincken wären beschweret worden, und diß war das letzte und herrlichste Maal, bey welchem ich gewesen. Nach dem Pancket wurden die Tisch schnell aufgehebt und etliche schöne Sessel im Zirckel herum gestellet, darein wir uns sampt dem König und Königin, deren bey dem Alten, der Frauen und Jungfrauen nider setzen müssen. Hierauff eröffnet ein schöner Knab daß obgedachte herrliche Büchlein. Bald stellet sich Atlas in die mitte und fieng folgendes inhalts mit uns an zureden. Königliche Majestat hätten noch nit in Vergeß gestellet, was wir an ihm gehandelt, und wie fleissig wir unserm Ampt abgewartet,

hätten uns demnach zur vergeltung sampt und sonders zu Rittern deß Guldin Steins erwehlet. So sey nun von nöten, daß wir uns nochmalen nit allein gegen Königlicher Majestät obstringieren, sondern auch aufffolgende Articul angeloben, so werden alsdan König. May abermal wissen, wie sie sich gegen ihren Bundesgenossen sollen verhalten.

Hierauff ließ er den Knaben die Articul ablesen: Die waren diese.

I. Ihr Herren Ritter solt schweren, daß ihr ewern Orden keinem Teüffel oder Geist, sondern allein Gott, Ewerm Schöpffer und dessen Dienerin der Natur jederzeit wöllen zuschreiben.

II. daß ihr aller Hurerey, Unzucht, Unreinigkeit wöllen gehaß sein: Und mit solchen Lastern Ewern Orden nit beschmeissen.

III. daß ihr durch Ewere Gaben menniglich wer deren werth, und bedürfftig wöllen zu hülf kommen.

IV. daß ihr solche Ehr nit begehret zu Weltlichem Pracht, und hohem ansehen anzuwenden.

V. daß ihr nit wöllet lenger leben, dann es Gott haben will. Über diesen letzten Articul musten wir gnug lachen, mag auch wol nur zum Possen hinzu gesetzt worden sein.

Wie nun dem allem, wir musten bey des Königs Scepter angeloben. Hierauf wurden wir mit gebräuchlicher Solennitet zur Rittern installiert und unter andern Privilegien über Unverstand: Armut: und Kranckheit: gesetzt mit denselben unsers gefallens zuhandlen. Und diß wurde hernach in einer Kleinen Capellen (dahin wir in aller Proceßion geführet worden) bestettigt. Gott hierumben gedanckt: Da ich dann auch Gott zu ehren mein Guldin Flüß und Hut auffgehenckt und zu ewiger Gedechtnuß allda gelassen.

Und weil jeder da sein Namen schreiben muste, schreib Ich also:

Summa scientia nihil scire.
Fr. CHRISTIANUS ROSENCREÜTZ,
Eques aurei Lapidis:
Anno 1459.

Andere schrieben anderst und zwar jeder, was ihm gut dauchte. Hierauff wurden wir wider in den Saal gebracht und nidergesetzt, auch ermahnet, wir solten uns schnell besünnen, was jeder wüdschen wolte: Der König aber mit den seinigen hatte sich in das kleine Stüblein gesetzt, daselbsten unsere wüdsch anzuhören. Nuhn wurde jeder insonderheit hinein gefordert, daß ich also von keines einigen Wunsch etwas sagen kan. Ich gedachte, es wer nichts löblicher, denn wann ich meinem Orden zu ehren ein löbliche Tugent sehen ließ. Befand auch daß keine jetzmals rühmlicher, und die mich säurer ankem, dann die Danckbarkeit. Deßwegen unangesehen Ich mir wol etwas Liebbers hätte wüdschen können, überwand ich mich selbst, und beschloß auch mit meiner Gefahr den Hüter, meinen Gutthäter zuerledigen: Wie ich nun hinein gefordert wurde, zeigt man mir erstlich an, weil ich die Supplication gelesen, ob ich nichts vom Thätter gemerckt oder verargwohnet hätte? Hierauff fieng ich an,

unerschrocken zu berichten, wie alle sachen ergangen, wie ich auß unverstand dahin gerahten. Erbot mich also, alles auß zustehen, so ich hierüber verwürcket hätte: Der König und andere Herren verwunderten sich hoch ob solcher unverhoffter Bekandtnuß: Hiessen mich also ein wenig abtreten. So bald Ich nuhn wider fürgefördert wirdt, zeigt mir Atlas an: Es wäre gleichwol Königlicher Majestat schmerzlich, daß ich, den sie vor andere geliebet, in solchen unfall gerathen, weil aber ihr nit möglich über ihr Altes herkommen zu schreiten, wuste sie mich nit anderst zu Absolvieren, dann daß jener loß, und ich mich an sein stadt stellen solt, wölle sie verhoffen, es wurde sich bald ein anderer vergreifen, damit ich also wider heimkommen köndte. Gleichwol wäre kein Erledigung vor ihres Zukünfftigen Sohns Hochzeitlichem Fest zuhoffen. Diß Urtheyl hatte mich bey nahem umb das Leben gebracht, und ich war mir und meinem Verschwatzten Maul erst feind, daß ichs nit hätte Verschweigen können, fasset doch entlich ein Hertz, und weil ich gedachte, es muste einmal sein, referiert ich, wie mich dieser Hüter mit einem Zeichen begabet und bey den andern Commendiert. Durch welcher hülf ich auff der Wag bestanden, und also alle eingenommene Ehr und Frewd theilhaftig worden. So habe sich nun wöllen gebühren, daß er sich gegen seinem Gutthäter danckbar erzeige, weil es dann anderst nit sein könne, bedanck ich mich des Urtheils, wölle gern von dessen wegen etwas ungelegens thun, der ihm zu solchem Stand behüfflich gewesen, da aber mit meinem wundsch etwas außzurichten wäre: wündschet ich mich wider heim, wäre also dieser durch mich, ich aber durch meinen wundsch erlediget: Mir wurde zur Antwort: daß wünschen erstreckte sich so weit nit, sonst hätte ich wol ihn Loß wünschen können: Doch ließ I. K. M. wolgefallen, daß ich mich so fein darein schickt, sie besorgten aber, ich möchte noch nit wissen, in was elende Condition ich mich durch solchen Firwitz gesteket. Hiemit wurde der gute Mann ledig gesprochen, und must ich mit trawrigem hertzen abtreten. Nach mir wurden die ubrigen auch erfordert, die kamen alle frölich herauß, welches mir noch schmerzlicher war, dann ich meinert nit anderst, ich must mein Leben unter dem Thor beschliessen. Spentisiert auch hin und her, was ich doch anfangen, und warmit ich die zeit hinbringen wolt. Entlich gedacht ich, ich wäre nun mehr alt, hätte natürlicher weise wenig Jahr mehr zu leben: So würde mich dieser Kummer und Melancolisch leben leicht hinrichten, so wäre dann mein Hüten auß. Köndte ich mich auch selbst durch seligers Schlawen bald ins Grab bringen, dieser Gedancken hätte ich mancherley. Zuweilen verdroß mich, daß ich solch schöne sachen gesehen, und deren muste beraubt sein. Zu weilen frewet mich, daß ich dannoch vor meinem Ende zu allen Frewden genommen worden, und nit so schandtlich abziehen müssen, war also diß der letste und böste stoß, den ich erlitten. Unter solchem meinem Tichten wurden die Anderen fertig, und deßwegen, nach dem sie ein gute Nacht von dem König und Herren genommen, ein jeder in sein Losament geführt. Ich armer Mann aber hatte keinen, der mir den Weg zeigt und muste mich noch dazu vexieren lassen, und damit ich doch meiner künfftigen function gewiß wäre, muste ich den Ring, den jener zuvor getragen, anstecken. Entlich ermahnet mich der König, daß weil ich ihn einmal jetzunder daß letstmahl in solcher gestalt sehe: Solte ich mich doch meinem Beruff gemeß und nit wider den Orden halten: Nam mich auch hierauff in den Arm und küsset mich, welches ich alles dahin verstund, als muste ich morgen zu meinem Thor sitzen. Nach dem sie nun alle noch ein weil mit mir freündtlich geredt und zu letst die Hand gebotten, mich Göttlichem Schutz befohlen, werde ich durch beede Alte: Dem Herren des Thurns und Atlante in ein herrlich Losament geführt, darinnen drey Bett gestanden, und jeder in eines gelegen. Da brachten wir noch fast zwo etc.

Hie manglen ungefehr zwey quart Bletlin, und ist er (Autor huius), da er vermeinet, er muste morgens Thorhüter sein, heim kommen.

ENDE.